



Inhalt

Editorial	1
Review DMS EXPO 2007	1
Unternehmen & Produkte	2
Aconso Personalakte	2
Adobe steigt mit „Buzzword“ in den Ring	2
Braintribe: Content Service Platform	3
COI & BPM.....	3
EASY setzt aufs Enterprise - Portfolio	4
EMC Documentum D6	4
EXALEAD stellt BAAGZ! vor	5
hsp – Opti.List für GDPdU-Daten.....	5
KENDOX: DMS wird zum Informationsmanagement	6
Open Text integriert Microsoft-Exchange noch tiefer	6
Oracle mit neuem ECM-Anlauf	7
ReadSoft: Process-Director-Modul für den Bestelleingang	7
SAP übernimmt Business Objects	8
Märkte & Trends	8
Document Related Technologies - Trends 2007 (2).....	8
ECM und Microsoft Office Sharepoint Server	14
In der Diskussion	17
Diskurs.....	17
Stritters Kommentar zu Zertifikaten.....	26
Gastbeiträge	26
Holografie mischt die Archivspeicherszene auf.....	26
Normen & Standards	28
MoReq2 Update Oktober 2007.....	28
PROJECT CONSULT News	28
ECM Top Ten Oktober 2007.....	28
CDIA+-Zertifizierung für Dokumentenmanagement-Professionals	31
Seminar Records Management und MoReq2	31
Termine im Herbst/Winter 2007	32
Termine im Frühjahr 2008	32
Aktuell auf der PROJECT CONSULT Webseite.....	33
Rezensionen	33
Peter M. Toebak: Records Management. Ein Handbuch	33
Marlene’s Weblinks	35
ContentServ, Day, Docucom, Google, HP, IBM, Luratech, Zylab	
Impressum	36
Newsletter-Bestellformular	36
Beilagen	
„MoReq2 Roadshow 2007“	(zwischen Seite 12 13)
„CDIA+“ 4-Tageskurs	(zwischen Seite 24 25)

Editorial

Review DMS EXPO 2007

Als regelmäßiger Besucher der DMS EXPO fahndet man natürlich zunächst nach Neuheiten. Hier wurde auf der diesjährigen DMS EXPO allerdings kaum etwas geboten. Für einen Anwender sieht dies natürlich anders aus. Durch den Zustrom der Systemintegratoren waren auf den Ständen wohlthuend viele praxisnahe Anwendungen zu entdecken. Die Systemhäuser waren es auch, die die Zahl der Aussteller wachsen ließ – nicht die Stände wurden gezählt, sondern alle Aussteller und Unteraussteller. Genaugenommen verteilte sich aber die Branche wie im letzten Jahr auf nur eine Halle. Etwas mehr Besucher kamen, aber die DMS EXPO nutzte dieses Jahr ihre Potentiale nicht. Die Qualifizierung von Anwendern und Anbietern ist ein großes Desiderat, wie eine Podiumsdiskussion mit Elisabeth Grenzebach deutlich machte, auch in der Ecke mit den Stellenangeboten fand sich an den Wänden kaum noch Platz. Die DMS EXPO wirkte trotz der vielen internationalen Anbieter sehr „deutschtümelnd“. Etwas mehr internationales Flair, Besucher aus dem angrenzenden Ausland und ein Informationsangebot zumindest in Englisch täten dem Wachstum der Veranstaltung gut. Immerhin wurde durch viele neue Partner das Veranstaltungsprogramm erheblich aufgewertet. Nur wer in einer Veranstaltung sitzt, hat weniger Zeit für den Besuch der Ausstellung. Die thematische Erweiterung war nur teilweise erfolgreich – die parallele Netzwerkmesse musste abgesagt werden und das Storage-Forum wurde noch nicht von allen Anbietern angenommen. Dafür integrierte sich die technische Dokumentation gut in das Messekonzept. Es gäbe weitere Themen – Outputmanagement, Portale, Digital Asset Management, elektronische Signatur und andere, die eigene Schwerpunkte verdienen würden. Durch die parallelen Veranstaltungen zum E-Government wurden zumindest in diesem Segment neue Besucher adressiert, ohne dass die DMS EXPO hier mit den – zu – zahlreichen E-Government-Veranstaltungen konkurrieren könnte. Die Interpretation von IBM, die DMS EXPO sei ihre „Hausmesse“, wurde von keinem richtig ernst genommen, gut so, denn viele Anbieter setzen zunehmend auf Eigenveranstaltungen und haben den großen Messen den Rücken gekehrt. Vielleicht wird das nächste Jahr wieder interessanter in Bezug auf neue Produkte. Immerhin zeichnen sich die nächsten Schlagworte am Horizont ab – z.B. GCR, Governance, Compliance and Risk Management. Dieser Ansatz ist derzeit eines der Hauptargumente für die Anschaffung von ECM-Lösungen, noch deutlich vor der Wirtschaftlichkeit und Effizienzsteigerung – wenn man den Auguren der Analystenfirmen glauben kann. Alles-in-Allem war es aber wieder ein gelungenes Branchentreffen! Dann bis im nächsten Jahr – der Termin liegt dann hoffentlich auch nicht gerade in den Herbstferien von NRW ...! (Kff)

Unternehmen & Produkte

Aconso Personalakte

Auf der diesjährigen DMS-Expo präsentierte der Münchener Softwarehersteller die neuesten Features seiner webbasierten Digitalen Personalakte, den „OfficeConnector“ und die „Offline-Akte“. Über die Verknüpfung der Digitalen Personalakte mit Office-Anwendungen können Dokumente direkt in der Personalakte abgelegt werden. Für eine zeitlich-begrenzte Nutzung der Akte, einzelnen Registern oder Dokumenten können diese in einer Offline-Ansicht mit Benutzererkennung gespeichert werden. Zur Gewährleistung des Datenschutzes kann auf diese nur lesend zugegriffen werden. Die gespeicherten Daten werden automatisch nach einem definierten Zeitraum gelöscht. (SR)

Infobox aconso

URL:	http://www.aconso.de
Firmierung:	aconso AG
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Dr. Martin Grentzer, Olaf Harms, Ulrich Jänicke, Thomas Schäfer
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	RM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Soweit man dies nach einem Messebesuch und eingehender Beschäftigung mit dem Thema elektronische Personalverwaltung im Vorfeld beurteilen kann, macht die digitale Personalakte der Aconso AG einen runden Eindruck. Aufbau und Darstellung der Akten sind der Papierwelt nachempfunden, ein integrierter Viewer ermöglicht das Blättern in der Akte und somit ein Finden von Dokumenten anhand ihrer Form oder ihres Aufbaus, wie es auch in Papierakten möglich ist. Hier merkt man, genau wie in dem Berechtigungskonzept, dass es sich um ein stark spezialisiertes Produkt handelt, welches viel Erfahrung aus dem Personalbereich integriert. Das Berechtigungskonzept ist rollenbasiert und berücksichtigt auch solche Fälle wie den Ausschluss der eigenen Akte und temporäre Berechtigungen für die Einsichtnahme der Mitarbeiter in ihre eigenen Akten. Letzteres kann z.B. umgesetzt werden, in dem ein temporärer Zugangscod an den Mitarbeiter per Mail aus dem System heraus versandt wird. Schnittstellen zu den gängigen Personalverwaltungs- und Personalabrechnungssystemen sind vorhanden, Angaben zu den Schnittstellen zu Archivsystemen konnten leider nicht gefunden werden. Die Lösung ist webbasiert, so dass sie standortunabhängig zugänglich ist, die Referenzen sprechen für den Einsatz auch in internationalen Unternehmen. Alles in allem also ein rundes Produkt, zum Aufdecken von Schwachstellen wäre jedoch eine intensivere Beschäftigung mit der Lösung erforderlich. (SR)

Adobe steigt mit „Buzzword“ in den Ring

Die Übernahme von Virtual Ubiquity durch Adobe versetzt Adobe in die Lage, mit einem eigenem Office-Produkt in den SaaS-Markt einzusteigen. „Buzzword“ gilt als eine der ausgereiftesten Wordprocessor-Lösungen, die vollständig über Webbrowser und das Internet bedient werden kann. Wesentliche Unterschiede zu den Konkurrenzprodukten von Microsoft, Google und IBM liegen in der Durchgängigkeit der Bedienung, die im Web und auf dem PC gleiche Funktionalität bietet, den besseren Einbindungsmöglichkeiten für Bilder, und der kollaborativen, gemeinsamen Arbeit an Dokumenten. Das Paket soll zunächst kostenfrei, später für einen Abonnementspreis von ca. 30 € monatlich nutzbar sein. (CM)

Infobox Adobe

URL:	http://www.adobe.de
Firmierung:	Adobe Systems GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Fritz Fleischmann
Börse:	WKN:871981
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070620
Benchmark Rating:	Gruppe B: 6,52
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DM, MAM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe war schon für einige Überraschungen gut. Mit Macromedia wurde einer wichtigsten Wettbewerber ausgeschaltet und das Flash-Format mit neuem Drive versehen. Im Bereich Enterprise Content Management dringt Adobe kontinuierlich mit Formular-Servern, Workflow-Engines und anderen Services vor. Dabei verlagert sich das „Schlachtfeld“ immer mehr auf Internet-Services und SaaS-Angebote. Nach Expertenmeinung hat Buzzword im Vergleich zu Google Docs oder Microsofts Web-Interface-Version von Office die Nase vorn. Auch wenn Adobe zunächst nur Unternehmen adressieren will, verändert der Vorstoß die Marktsituation erheblich. Microsoft hat dementsprechend schon angekündigt, sein Office-Paket um einen „Microsoft Office Live Space“ zu ergänzen. Mit Office-, Projektmanagement- und Kommunikationsprodukten im Web eröffnet sich bereits die nächste Front, die auch für die ECM-Branche Auswirkungen hat. Dokumente müssen gespeichert werden. Workspaces sind dabei der erste Schritt zu Archiven, Dokumentenmanagement und Workflow-Anwendungen im Web. Da z.B. in Verbindung mit ihrem Office Life Workspace auch E-Mail-Konten und E-Mail-Verwaltung anbietet, wird sich sehr schnell auch ein Markt für Compliance-Lösungen entwickeln, um alle geschäftskritischen Informationen in einem „Compliance Store“ im Internet ablegen zu können. Der Weg dorthin ist nicht sehr weit, da schon immer bei Webauftreten und B2B-Plattformen auch von Firmen auf Hosting-Angebote mit entsprechender Datenspeicherung zurückgegriffen wird. Auch der Kauf von Berkeley Data Systems durch EMC ist in diesem Licht zu sehen. Fehlt nur



noch eine professionelle sichere Archivierung. Der „Internet Safe“ ist also nur noch eine Frage der Zeit. (Kff)

Braintribe: Content Service Platform

Braintribe bringt eine service orientierte Enterprise Content Management & Content Integration Plattform auf den Markt. Die neue Plattform soll umfangreiche Funktionalitäten für die Teildisziplinen Archiv & Dokumentenmanagement beinhalten, außerdem stellt sie auch die zentrale Plattform für die Integration von Informationen aus anderen Quellen wie Enterprise Resource Planning-Systemen, Business Intelligence-Systemen, Customer Relationship Management-Systemen, aber auch aus Content Management- bzw. Web Content Management-Systemen, dar. Die Braintribe Content Service Platform (CSP) soll alle Anforderungen an ein modernes Enterprise Content Management System erfüllen. (CM)

IF Infobox BrainTribе	
URL:	http://www.braintribe.com
Firmierung:	Braintribe IT Technologies GmbH
Stammsitz:	Wien
GF/CEO/MD:	Stefan Ebner
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20061128
Benchmark Rating:	Gruppe B: 4,22
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, DM, WCM, Col, Arc

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Bei Braintribe gab es in letzter Zeit einiges Hin-und-Her. So trennte sich z.B. Braintribe von der Braintribe Lingua, der Tochter für Sprachservices und Übersetzungen in Spanien. Inzwischen besinnt sich das Unternehmen wieder auf seine Kernkompetenzen. Von der Architektur her sauber aufgesetzt bietet man ein modulares System von einzelnen Services, die zu Lösungen zusammenkonfiguriert werden können. Die Content Services Plattform versteht sich dabei als Integrationsplattform, die auch andere Anwendungen einbindet. Ob das Unternehmen jedoch stark genug ist, sich als die führende Integrationsplattform in den Unternehmen zu positionieren, wird sich immer nur im Einzelfall klären. Zu viele Plattformen und Bus-Systeme streiten sich inzwischen in den heterogenen Systemlandschaften um die führende Rolle. Um ein komplettes Enterprise Content Management abbilden zu können, ist das Angebot auch noch zu schmal. Es konzentriert sich weiterhin auf eigene Dokumenten- und Archivservices. Als Plattform für die Integration und Business Process Management setzt Braintribe auf Tibco, das als führendes Produkt in diesem Bereich gelten kann. Für ein abgerundetes eigenes Portfolio muss jedoch bei Braintribe noch einiges getan werden. (Kff)

COI & BPM

COI und IQ-optimize entwickeln gemeinsam eine Lösung für das Business Process Management. Die Partnerlösung der COI und der IQ-optimize soll durch das Zusammenspiel mehrerer Module modernstes Geschäftsprozessmanagement ermöglichen. Der grafische Prozessmodeller und das Workflow-Portal von IQ-optimize wird mit dem Archiv, dem Dokumenten-Management-System und dem digitalen Schreibtisch von COI kombiniert. Hierdurch soll in wenigen Minuten eine individuelle IT-gesteuerte Workflow-Lösung für komplette Projekte inklusive aller Prozesse erstellt werden können. Durch Zertifizierungen und gemeinsame Entwicklung von Geschäftsprozess-Lösungen soll schrittweise die Partnerschaft zwischen den zwei Unternehmen ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit der beiden Unternehmen richtet sich auf die Geschäftsprozess-Optimierung und Workflow-Automation in den Branchen Automotive, Banken und Finanzdienstleister sowie der pharmazeutischen Industrie. (CM)

IF Infobox COI GmbH	
URL:	http://www.coi.de
Firmierung:	COI GmbH
Stammsitz:	Herzogenaurach
GF/CEO/MD:	Giovanni Santamaria
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070720
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,83
DRT-Markt Eintrag	COI
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Business Process Management ist inzwischen bei allen deutschen mittelständischen DRT-Anbietern ein wichtiges Thema geworden. BPM zielt auf die Optimierung der Prozesse ab und bringt damit eine neue Qualität über bisherige reine DMS- und Archivansätze hinaus. Eine Reihe von Anbietern baut selbst Workflow-Komponenten, andere setzen auf die Integration vorhandener BPM-Engines, einige beschränken sich auf einfache Dokumenten-lastige Prozesse z.B. im Posteingang, andere setzen auf vollwertiges BPM mit Integrations- und Design-Werkzeugen. Auch COI hat bereits einige Anläufe in Punkto Workflow hinter sich. Mit der Partnerschaft mit IQ-Optimize wird nun neben den eigenen Aktivitäten verstärkt auf externes BPM-Knowhow für bestimmte Branchensegmente zurückgegriffen. Wie das Zusammenspiel des angestammten COI-BusinessFlow, das weiterhin eine Kernkomponente des COI-Produktangebotes ist, und den neuen BPM-Ansätzen mit IQ-Optimize genau aussehen soll, ist noch im Schwange. Die Pressemitteilung von COI gibt sich hier diplomatisch: „Die Software-Produkte sowie die Fachkompetenzen beider Unternehmen ergänzen sich dabei ideal“. Wie das zukünftige COI-Portfolio in Bezug auf Workflow und BPM einmal aussehen wird, ist dabei offen gelassen. (Kff)

EASY setzt aufs Enterprise - Portfolio

Das EASY ENTERPRISE Portfolio besteht aus Lösungen für die Eingangsrechnung, CRM und Vertragsmanagement. Weitere Komponenten sind ERP, Mail/Groupware, Portal, Office, sowie Fileserver-Archivierung. Dabei setzt EASY auf Datenbank- und Web-Technologien welche für jede Unternehmensgröße und jedes Datenvolumen skalierbar sind. Den Hauptpunkt von EASY ENTERPRISE.i bildet EASY ARCHIV, das elektronische Archivsystem zur revisionssicheren Langzeitar Archivierung sämtlicher Dokumente. Während EASY ENTERPRISE.x die nächste Generation des EASY ARCHIV-/DMS-Servers repräsentieren soll. Die integrierten Archivierungslösungen im Umfeld ausgewählter Standardsoftware wie mySAP, Notes oder Navision sind unter EASY ENTERPRISE.+ zusammengefasst. (CM)


 Infobox EASY SOFTWARE	
URL:	http://www.easy.de
Firmierung:	EASY SOFTWARE AG
Stammsitz:	Mühlheim an der Ruhr
GF/CEO/MD:	Josef Gemeri
Börse:	WKN:563400
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070329
Benchpark Rating:	Gruppe B: 5,70
DRT-Markt Eintrag	EASY SOFTWARE
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

EASY hat konsequent das Produktportfolio modular neu erstellt und schleppt nur noch wenige Altlasten aus vorangegangenen Produktgenerationen mit sich. Dies gilt zumindest für die ENTERPRISEx-Serie. Neben den „Klassikern“ wie SAP-, Exchange-, Notes- und Sharepoint-Schnittstellen gehört auch eine verbesserte Portalintegration mit ins Angebot. Auch die Schlagworte elektronische Akte, Rechnungseingang, E-Mail-Management und Postkorb lassen EASY nicht kalt. Vom Umfang her durchaus vergleichbar mit dem Rest des mittelständischen Wettbewerbs, sind die einzelnen Module jedoch sehr unterschiedlich zu werten. Beim Thema Sharepoint steht EASY nicht in der vordersten Reihe und in Bezug auf die Integrationstiefe sind andere Anbieter auch im SAP und Exchange-Umfeld weiter vorangekommen. Entsprechend einer aktuellen Studie eines Verbandes konnte EASY in Bezug auf die Verbreitung aber dennoch seine führende Position im deutschen DMS-Markt halten. Partnerlösungen für Branchen und spezielle Szenarien runden inzwischen das Produktangebot auch recht gut ab. Und mit der revisionssicheren Archivierung von Blackberry-Nachrichten hat EASY noch ein kleines Schmankerl im Angebot, denn die Archivierung von neuen Kommunikationsformen wie SMS, RSS, MMS, IM usw. ist vielfach noch eine offene Flanke. (Kff)

EMC Documentum D6

EMC startet das EMC Documentum 6 Composer Initial Deployment Program. Das hauptsächliche Ziel dieses Programmes ist, es EMC Kunden, Partnern und Beratern zu ermöglichen die neue Documentum 6 Composer Plug-In Infrastruktur zu prüfen und Rückmeldungen an EMC zu geben. Gleichzeitig bietet dieses Programm die Möglichkeit, erste Referenzanwendungen für die neue Documentum Version zu schaffen. Der EMC Documentum Composer ist eine einheitliche Entwicklungstool-Plattform, mit der EMC Documentum Anwendungen zusammengestellt, konfiguriert und eingesetzt werden können. Die Plattform basiert auf der integrierten Entwicklungsumgebung Eclipse und nutzt die Eclipse Plug-In Struktur. (CM/CJ)

 Infobox EMC	
URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchpark Rating:	Gruppe A: 6,97
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das neue angekündigte Release EMC Documentum 6 ist eine Version, die nicht nur einige neue Funktionalitäten zu bisherigen Versionen hinzufügt, sondern ein grundsätzlicher Umbau des Gesamtsystems in Richtung einer Service orientierten Architektur. Das macht verständlich, dass seit der letzten Documentum Version 5.3 rund zwei Jahre vergangen sind. Dieser gründliche Umbau des Systems ist nicht nur erforderlich, um neuen Architekturrichtungen wie SOA gerecht zu werden, sondern auch um die inzwischen leicht veraltet wirkenden Benutzeroberflächen der Documentum Anwendungen aufzuwerten. Durch die Weiterentwicklung der Möglichkeiten, die in Weboberflächen inzwischen möglich sind, ist es sinnvoll wie viele der Mitbewerber auf Browseranwendungen zu setzen und keine neuen Fat Clients mehr anzubieten. Ein solcher großer Schritt beim Releasewechsel, wie er zwischen den Versionen 5.3 und 6 geschieht, birgt aber auch nicht unerhebliche Risiken. Ein Risiko besteht darin, in der neuen Version sofort die bisher gewohnte und erwartete Qualität und Stabilität bieten zu können. Ein solches Programm wie das Initial Deployment Program kann da sicher helfen, zeigt aber häufig dann doch nur, was alles in kommenden Versionen nachgebessert werden muss, ohne dass diese Verbesserungen zeitnah umgesetzt werden können. Ein anderes Risiko besteht in der Notwendigkeit, dass bestehende Kunden ihre Documentum Anwendungen migrieren müssen. Für viele Kunden ist das nicht einfach, da die bisherigen Documentum Anwendungen oft stark an die Anforderungen des jeweiligen Kunden angepasst sind. Bei dieser vorliegenden radikalen Umstellung der Architektur des Gesamtsystems ist es häufig nicht einfach möglich, diese Anpassungen in die neue Version zu retten.



Es gibt Kunden, die sich daher entschieden haben, nur noch die Backend Komponenten von Documentum zu nutzen und die Frontend Komponenten von anderen Anbietern zu nehmen, mit denen es einfacher ist, die bestehenden Anpassungen zu bewahren bzw. zu migrieren. Diese Risiken dürfen aber einen Software Hersteller nicht davon abhalten, auch neue, zukunftssträchtige Wege zu gehen. Entscheidend ist dabei, ob die neue Version die hohen Erwartungen an Qualität und Stabilität halten kann. Leider wurde bei Kundenpräsentationen auf dem EMC Stand der DMS Expo noch nicht die neue Version gezeigt, die für das vierte Quartal dieses Jahres angekündigt ist. (CJ)

EXALEAD stellt BAAGZ! vor

Exalead, Anbieter von innovativen Suchtechnologien für Unternehmen und das Internet, hat eine neue Suchmaschine für das Internet vorgestellt: BAAGZ! Unterstützt von Exaleads Websuchmaschine mit spezieller "Search-by-Serendipity-Technologie" bietet BAAGZ semantische Suchfunktionen kombiniert mit Social Networking. Über die intuitive Benutzeroberfläche können eigene Suchergebnisse oder Favoriten in persönlichen Ordnern (Baagz) gespeichert, verwaltet und ausgetauscht werden. Gemeinsame Interessen verbinden einzelne Nutzer und deren Inhalte erweitern das semantische Netz. BAAGZ!ermöglicht nicht nur das Finden, sondern auch das Organisieren, Verfolgen und Austauschen von Informationen. Die einfache Benutzeroberfläche erlaubt es, interessante Informationen, Websites, Videos, Bilder und Links in eigenen Ordnern, "Baagz", zu speichern. Baagz können so konfiguriert werden, dass Sie für jeden Nutzer zugänglich sind. (SMe)

ist. Eine Bewertung der Suchmaschine, der eigentlichen Indexierungs- und Retrievalverfahren, sowie eine Beurteilung der statistisch-linguistischen Analyseverfahren und deren Wichtigkeit ist ohne eine genauere Evaluierung der einzelnen Suchtechnologien und einen Vergleich verschiedener Produkte nicht angemessen. Auf den ersten Blick aber scheint das Repertoire an Analyseverfahren, die Methoden der natürlichen Sprachverarbeitung der Anfragen und auch die Konnektoren für die verschiedensten Quellsysteme dem heutigen Standard der Suchmaschinentechnologie zu entsprechen. Auch ohne eine tiefer gehende Evaluierung bemerkenswert und bewertbar ist aber die Schnittstelle zum User und die Unterstützung, die dem Suchenden geboten wird: In der intuitiv bedienbaren Benutzeroberfläche ist die Trefferliste mit Thumbnails der gefunden Objekte angereichert, die gleichzeitig als Link auf eine Preview der Seite oder des Dokuments mit hervorgehobenen Suchtermen dient. Diese Funktionen ermöglicht dem Anwender eine Art optische Suche, was wenn das Suchziel eine bestimmte Art von Dokument oder eine bestimmte Information ist sicherlich hilfreich ist und unnötige Klicks vermeiden kann. Am auffälligsten sind allerdings die Möglichkeiten der Vertiefung und Einschränkung der Suche, die auf dem patentierten Verfahren „Search by Serendipity“ basieren: Die Suchergebnisse werden automatisch inhaltlichen und formalen Kategorien zugewiesen, die dem Nutzer in einer Art Inhaltsverzeichnis zur Verfeinerung seiner Suche angeboten werden. So kann der Nutzer z.B. bestimmte Themen herausfiltern oder seine Suche nach Ort, Autor, Format oder Sprache eingrenzen. Diese Navigation unterstützt den User, der noch nicht genau weiß was er sucht. Ein Feature das gerade im Kontext der unternehmensweiten Suche, wo man nicht suche würde, wenn man wüsste, wo eine Information zu finden ist, sehr interessant ist. Zumal für die Kategorisierung auch bereits im Unternehmen vorhandenes strukturiertes Wissen, wie z.B. Ablagestrukturen, Taxonomien oder Glossare integriert werden kann. Exalead kann im europäischen Raum einige größere Referenzen vorweisen, in Deutschland aber fangen die Aktivitäten gerade erst an, so dass die Marktpositionierung noch abzuwarten bleibt. (SR)

IF Infobox EXALEAD

URL:	http://www.exalead.com
Firmierung:	Exalead Inc.
Stammsitz:	NY, USA
GF/CEO/MD:	Francois Bourdoncle
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Search

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Exalead ist den meisten als Suchmaschine im Internet bekannt. Mit BAAGZ! werden nun neue Funktionen in Web-2.0-Manier vorgestellt, die die bisherig automatische erstellten Ordner in den Suchergebnissen durch individuelle Ordner ablösen. Diese Technologie ist nicht nur für das Internet interessant, sondern auch für den Einsatz als interner Anwendung im Unternehmen. EXALEAD hat mit internen Suchmaschinen begonnen. Ein Alleinstellungsmerkmal der Suchplattform des französischen Softwareherstellers ist sicherlich, dass der Web-, Desktop und Intranetssuche die gleiche Search Engine zu Grunde liegt und somit eine integrierte Suche über lokale Inhalte, Intra- und Internet möglich

hsp - Opti.List für GDPdU-Daten

Opti.List von hsp Software ist eine herstellerunabhängige Archivierungskomponente, welche die revisions-sichere Langzeitverfügbarkeit aller Ihrer archivierungspflichtigen Drucklisten gewährleisten soll. Opti.List bereitet steuerpflichtigen Drucklisten und Dokumente in einem digitalen Archiv für die Prüfung mit der offiziellen Software der Finanzverwaltung (IDEA) auf und soll alle gesetzlichen Anforderungen gemäß GDPdU erfüllen. Dabei soll es den offiziellen "Beschreibungsstandard für die Datenträgerüberlassung" erfüllen, und die Daten zuverlässig an die offizielle Prüfsoftware IDEA übergeben. (CM)

Infobox hsp

URL:	http://www.hsp-software.de
Firmierung:	Handels-Software-Partner GmbH
Stammsitz:	Norderstedt
GF/CEO/MD:	Joachim Welk · Erich Rohland · Wolfgang Schönwaldt
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Opti.List ist bereits seit längerem mit speziellen Lösungen für die Übernahme und Aufbereitung von Daten, die den GDPdU unterliegen, unterwegs und gehört auch zu den typischen Anbietern, die auf Seiten wie „www.Archivierungspflicht.de“ die „Compliance-Keule“ schwingen. Verweise auf staatliche Prüfsiegel sollen die Qualität der Lösung untermauern – aber hier sei auf den Beitrag „In der Diskussion: Stritters Kommentar zu Zertifikaten“ in diesem Newsletter verwiesen. Zugegeben, das Produkt erfüllt seinen Zweck in Bezug auf die Datenarchivierung, ist aber keine Lösung für ein übergreifend nutzbares Archiv oder gar ein Enterprise Content Management System. hsp konzentriert sich voll auf das GDPdU-Umfeld und bietet inzwischen auch Datenarchivierung für SAP ohne DART an. Eine Reihe von zusätzlichen Werkzeugen unterstützen Analyse und Risiko-Management. Inzwischen berücksichtigt das Unternehmen auch den Zugriff auf Belege und wird sich auch über kurz-oder-lang mit der Frage der Speicherung steuerrelevanter E-Mails beschäftigen müssen. Um eine generelle Lösung im Sinne eines GRC Governance-, Compliance- und Risk-Management über die GDPdU-Datenspeicherung hinaus zu liefern, ist noch ein weiter Weg. So liefert hsp heute noch zumeist Insellösungen, die lediglich die Anforderungen der GDPdU abdecken. (Kff)

KENDOX: DMS wird zum Informationsmanagement

Kendox präsentierte auf der DMS Expo ihre Lösung unter dem Motto „Information starts living“. Kendox stellte dabei vor, wie Unternehmen ein umfassendes, integriertes Informationsmanagement aufbauen können. Hauptaugenmerk lag dabei auf der KENDOX Business Edition, die eine neue Generation von Lösungen für das Informationsmanagement darstellt. Darunter zeigte KENDOX eine umfassende Funktionalität für das Wissensmanagement, also für das Suchen und Finden von Dokumenten und unstrukturierten Informationen. (CM)

Infobox KENDOX

URL:	http://www.kendox.com
Firmierung:	Kendox AG
Stammsitz:	Zürich
GF/CEO/MD:	Thomas Gottstein
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Wf, Col, DMS, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kendox ist ein relativ neuer und zugleich altbekannter Mitspieler im ECM-Markt. Im Prinzip ist Kendox die Folgegesellschaft der ehemaligen Solitas, die nach dem Hin-und-her mit Braintribe, Compendium und SoftM sich wieder konsolidiert hat und durch Infoniqa jüngst seinen finanziellen Rückhalt stärken konnte. Mit ihrem Anspruch geht Kendox auch gleich über das herkömmliche DMS hinaus und spricht von einem übergreifenden Informationsmanagement, dass alle Informationen von ihrer Entstehung, über die Nutzung und Ausgabe bis zur Archivierung abdecken will. Zumindest mit diesem Anspruch ist Kendox einer der ersten Anbieter, der sich von DMS und ECM auf den Weg zum Informationsmanagement gemacht hat. Auch den Begriff „Wissensmanagement“ möchten die Münchner in der Werbung nicht missen. Wie sieht es jedoch mit den Produkten aus? Scannen, Anbindung an IBM eServer (AS/400), COLD, automatische Klassifikation, ein Web-Client – alles verpackt als Software-Konzept „DCI - Document, Collaboration & Intelligence“ und als Wissensmanagement etikettiert. Große Unterschiede zum Angebot anderer mittelständischer Anbieter lassen sich im Portfolio nicht feststellen. Positiv ist die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten über unterschiedliche Clienten und Devices festzustellen, nett ist auch das Vorlagenmanagement. Anbindungen an Notes, Exchange und SAP gehören aber auch anderswo zum Standardrepertoire. Da es keine Kundenlisten und auch keine Bewertungen auf Benchpark gibt, lässt sich über den realen Einsatz der Software wenig sagen. Nur aus den Pressemitteilungen lässt sich der eine oder andere Kunde erschließen: Coty, Infor, Fleischerei BG. Kendox setzt auf Partner, die das Produkt zusammen mit ihren Lösungen an den Mann bringt. Immerhin hat sich Kendox im eServer- und i5-Markt und damit im Mittelstand eine recht gute Nische ausgesucht. Ob aber der Anspruch des Wissensmanagements und übergreifenden Informationsmanagements damit gerechtfertigt ist? Die Frage lassen wir einmal offen. (Kff)

Open Text integriert Microsoft-Exchange noch tiefer

Die neueste Version von Livelink ECM – E-Mail Management von Open Text ist der optimale Gegenpart von Microsoft Exchange Server 2007. Eine Besonderheit dabei, ist die Integration der Open-Text-Lösung mit der neuen Managed-Folders-Funktionalität von Microsoft. Mit Hilfe der Funktion, sollen sich die Ordner in Microsoft-Office-Outlook den speziellen Be-



dürfnissen verschiedener Abteilungen, Individuen oder Rollen in Bezug auf Aufbewahrungsfristen anpassen und außerdem die dabei zu beachtenden Unternehmensrichtlinien im Rahmen von Records-Management-Vorgaben zuverlässig einhalten. Weitere wichtige Funktionen sind unter anderem ein umfassendes Records-Management zur Definition und Anwendung von Aufbewahrungsfristen und -regeln für den gesamten Lebenszyklus von E-Mails. (CM)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,98
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Integration von Open Text in Exchange wie auch die Integration von Open Text in Sharepoint gehört heute zu den komfortabelsten und tiefsten Anbindungen an die Microsoft-Plattform. Open Text fügt hier auch explizit Records-Management-Funktionalität hinzu, wobei Microsoft der Überzeugung ist, selbst in beiden Produkten, Exchange wie auch Sharepoint, über Records Management zu verfügen. Das was Open Text für Exchange bietet ist aber deutlich professioneller als alles, was Microsoft bisher zu Wege gebracht hat, und setzt auf den langjährigen Erfahrungen von Open Text mit Records Management wie auch elektronischer Archivierung auf. Die E-Mail-Management-Lösung geht dabei weit über die reine E-Mail-Archivierung hinaus (letzteres Modul sollte dementsprechend eingemottet werden). Neben Archivierung und Suche können alle Prozesse in Zusammenhang mit der Nutzung von E-Mail dokumentiert und gemonitort werden. Open Text ist daher zur Zeit eines der Musterbeispiele, wie man die Lücken im Microsoft-Portfolio füllen kann. (Kff)

Oracle mit neuem ECM-Anlauf

Oracle hat ein neues Portfolio entwickelt, Oracle Content Management ist zusammengesetzt aus branchenweit führenden Lösungen, die die Integration und Produktivität im gesamten Spektrum unstrukturierter Inhalte auf eine neue Ebene führen. Oracle Content Management besteht aus sieben Lösungen: Web Content Management, Enterprise Content Management, Universal Records Management, Imaging and Process Management, Information Rights Management, Digital Asset Management und Document Management. (CM)

Infobox Oracle

URL:	http://www.oracle.com/de
Firmierung:	Oracle Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Jürgen Kunz
Börse:	WKN 871460
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, CM, DM, Col, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Rahmen des neuen Paketes sticht auch eine Komponente für Records Management hervor, die jetzt neu für Oracle 10g, Release 3.a vorgestellt wurde. Die Software ist Bestandteil der Fusion-Middleware und die erste Veröffentlichung unter eigenem Namen in diesem Bereich seit der Übernahme des CMS-Anbieters Stellent im Dezember 2006, der die Technik entwickelte. Die Software soll die Geschäftsvorgänge unter einer gemeinsamen Oberfläche quer über alle beteiligten Repositories beziehungsweise Datenbanken hinweg verwalten, allerdings nur in einer Oracle-Umgebung. Zum Lieferumfang gehören eine Lizenz für Oracles Secure Enterprise Search, Adapter zu den Oracle Content- und Prozessmanagementsystemen sowie verschiedenen Repositories. Die Lösung soll allerdings runde 100.000 Euro kosten. Deutlich wird durch das neue Modul, dass Oracle bestrebt ist, aus den verschiedenen eigenen und zugekauften Modulen eine geschlossene Umgebung zu entwickeln. Das Thema Compliance ist dabei von besonderer Wichtigkeit, da es gilt, die durchgängige Dokumentation von Geschäftsprozessen zu erstellen. Dabei spielt natürlich die zugrundeliegende Plattform eine große Rolle. Die Fusion-Middleware, die auch die Enterprise Content Management Module benutzen, wird gerade durch die Übernahme von BEA zu einem sagenhaften Preis von 6,6 Milliarden Dollar konterkariert. Deutliche Überschneidungen in den Portfolios von Oracle und BEA stellen auch wieder strategische Entscheidungen für Enterprise Content Management in Frage. Es besteht die Gefahr, dass das Thema ECM bei Oracle doch nur wieder zu einem Nebenkriegsschauplatz wird. Die Größe der Akquisition zeigt aber auch, dass Oracle gewillt ist, um jeden Preis zu wachsen. So sind auch weitere Übernahmen im ECM-Marktsegment nicht ausgeschlossen – wenn denn wieder genug Geld in der Kriegskasse von Oracle gesammelt ist (Kff)

ReadSoft: Process-Director-Modul für den Bestelleingang

Readsoft hat ein neues Produkt auf den Markt gebracht, den ReadSoft Process Director. Das Modul soll neue Funktionalitäten für den Order-to-Cash-Prozess beinhalten. Ein Funktion des ReadSoft Process Directors ist „Sales Order“, welches den Bestelleingang in Unternehmen automatisieren und beschleunigen soll. Dem neuen Modul vorgeschaltet wird ReadSoft DOCUMENTS, welches die eingehenden Bestellungen erfassen soll und die entsprechenden Daten ausliest. An-

hand dieser Informationen werden anschließend die weiteren Prozessschritte automatisiert durchgeführt. Im Zusammenspiel mit der Produktfamilie ReadSoft DOCUMENTS mit Lösungen für die Post- und Rechnungsbearbeitung sowie dem umfangreichen Portfolio der ReadSoft-SAP-Add-ons sollen Unternehmen ihren gesamten Prozess optimieren und in eine Gesamtlösung integrieren. (CM)

IF Infobox Readsoft	
URL:	http://www.readsoft.de
Firmierung:	Readsoft GmbH
Stammsitz:	Helsingborg
GF/CEO/MD:	Jan Andersson
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, OCR, Out
DMS Expo	Halle 7, Stand F 061 / G 060

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Zusätzlich zu den neuen Produkten im Erfassungsbereich hat ReadSoft auch intelligente Abfragemöglichkeiten zum Stand der Verarbeitung im Capture-System geschaffen. Mit dem Modul „Info Mail“ werden die Lieferanten direkt in den Rechnungsverarbeitungsprozess integrier und können selbst den Status der Verarbeitung ihrer Rechnungen abfragen. Dies verringert den Auskunftbedarf beim Rechnungsempfänger erheblich- Der Lieferant kann eine spezielle Adresse und in einem vorgegebenen Format per E-Mail. Anhand der Rechnungsnummer fragt die Readsoft-Lösung in SAP-System den Bearbeitungsstand ab und meldet diesen Status direkt an den Lieferanten zurück. Zusätzlich kann der Status aller Rechnungen eines Lieferanten abgefragt werden. Diese Funktionalität ist ein großer Komfortgewinn für Unternehmen, die sehr viele Rechnungen verarbeiten müssen. Zu dem erlaubt Readsoft, sich von ähnlichen Erfassungslösungen abzuheben. Da im Bereich Rechnungseingangsverarbeitung als spezielles „Capture-Subsegment“ starker Wettbewerb herrscht, lässt sich nur durch Zusatzfunktionalität wie „Info Mail“ etwas Abstand zum Wettbewerb gewinnen. Die Basis-Funktionalität ist sonst bei den meisten Rechnungseingangsverarbeitungsprodukten ziemlich gleich. Sie unterschieden sich nur in Qualität und Durchsatz. Die Grundfunktionalität ist ansonsten sehr ähnlich und Informationen zum Status der Verarbeitung in Portale zum Selbstservice einzustellen gibt es auch schon. (Kff)

SAP übernimmt Business Objects

Die SAP AG übernimmt die Business Objects S. A., der Angebotspreis an die Aktionäre von Business Objects soll 42,00 Euro je Aktie betragen. Das gesamte Transaktionsvolumen beläuft sich unter Berücksichtigung der Transaktionsnebenkosten auf etwas mehr als 4,8 Mrd. Euro. Der Verwaltungsrat von Business Objects hat der Vereinbarung zugestimmt. Der Transaktionsabschluss wird für das erste Quartal 2008 erwartet. (CM)

IF Infobox SAP	
URL:	http://www.sap.com
Firmierung:	SAP AG
Stammsitz:	Walldorf/Baden
GF/CEO/MD:	Henning Kagermann
Börse:	WKN 716460
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070529
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,33
DRT-Markt Eintrag	SAP
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	RM, Wf, DMS, Portal

IF PROJECT CONSULT Kommentar:

Einige meinen, SAP hätte Business Objects deutlich günstiger einkaufen können, doch darum geht es hier nicht. Der Kauf des Unternehmens markiert eine Strategieänderung von SAP. Während andere Anbieter wie Oracle oder auch Microsoft ihre Portfolios für CRM, ERP und/oder BI durch schnelle Zukäufe auffüllten, setzte SAP bisher auf die eigene Kraft. Und obwohl SAP im Mai schon mit Outlooksoft seine Analysewerkzeuge ergänzt hatte, war ein Befreiungsschlag wie mit dem Kauf von BO erforderlich. Der Druck in den führenden Rängen der Standardsoftwareanbieter wird an verschiedenen Fronten größer. Man diskutiert in Foren sogar schon, ob SAP zu einer Web-2.0-Company wird. Aber hier geht es ja um das Thema ECM. Die zu erwartende Integration der Business Objects Produkte (es ging ja nicht nur um deren Kunden und den Hyperion-Deal von Oracle zu kompensieren) wird auch zu Anpassungen im BOR Business Object Repository führen. Dies hat wiederum Auswirkungen auf Business Process Management und Archivelink. Das BOR wird zur Drehscheibe der Informationen für viele Dienste der SAP-Welt, nicht nur für Business Intelligence. (Kff)

Märkte & Trends

Document Related Technologies - Trends 2007 (2)

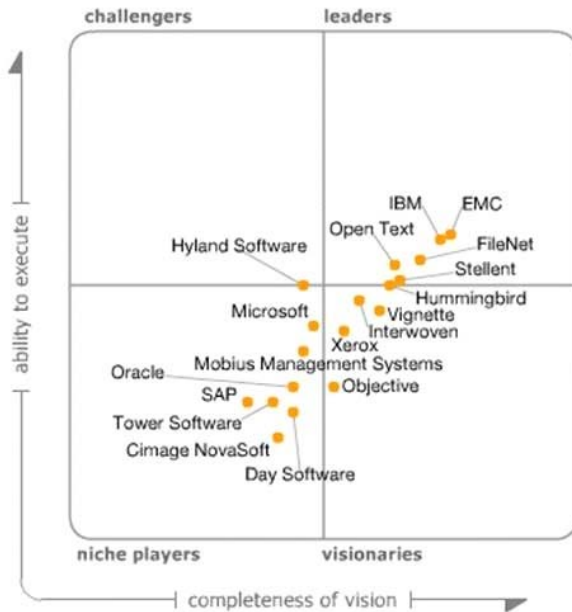
Der erste Teil des Trendberichts ist im PROJECT CONSULT Newsletter 20090917 erschienen.

Die diesjährige DMS EXPO zeigte es sehr deutlich – Systemintegratoren mit ihren Lösungen treten immer mehr in den Vordergrund, die eigentlichen ECM-Komponenten verschwinden im Untergrund der IT-Infrastruktur. Daher sind auch die Bilder, die Analysten vom Markt zeichnen mit Vorsicht zu genießen. Sie konzentrieren sich immer noch auf die Hersteller der Basisprodukte. Während Forrester bereits vor längerem erste Quadrantendarstellungen aus Sicht ECM-basierter Anwendungen vorstellte (siehe den PROJECT CONSULT Newsletter 20061025) stellte Gartner am 21.09.2007 einen traditionellen Magic Quadrant für ECM vor, der zumindest den Vergleich mit den vorangegangenen Quadranten ermöglicht und die Veränderungen seit dem letzten Jahr deutlich macht.



Gartner ECM Quadrant September 2007

Bevor wir uns dem neuen Quadranten zuwenden, ein Blick auf die zwei vorangegangenen. Im September 2006 gab es diesen Quadranten.



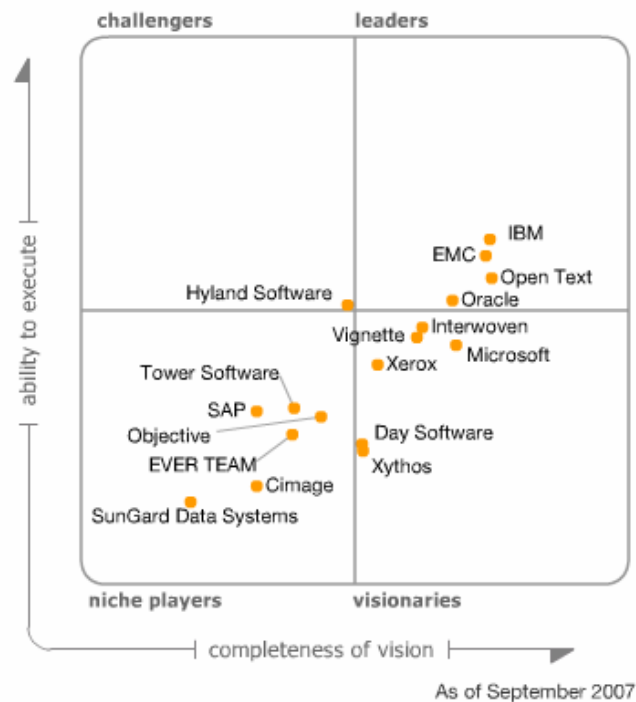
Mobius und Hummingbird sind ebenfalls noch aufgeführt. Microsoft strebt aus dem linken unteren Quadranten der Mitte zu, SAP liegt im Mittelfeld des linken unteren Quadranten.

Kurz darauf wurde dieser Quadrant ohne FileNet, aber noch mit Stellent publiziert (Oktober 2006).

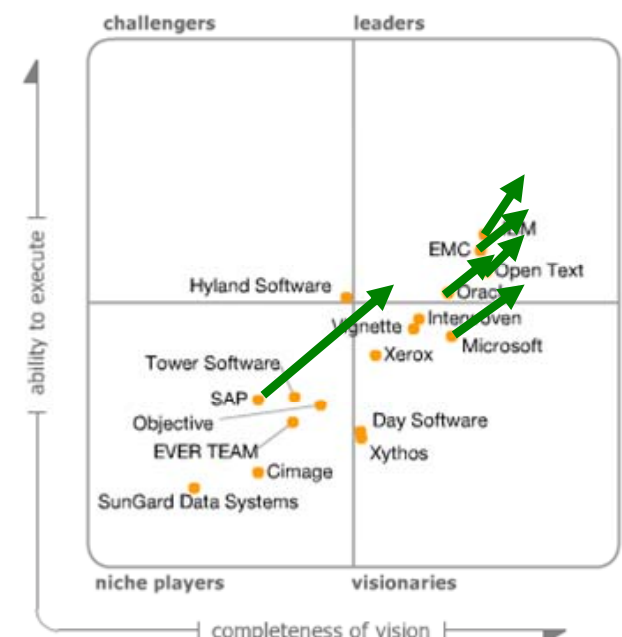


Hier ist Microsoft schon weiter nach rechts gerückt, ebenso Day und Vignette. Trotz der Übernahme von FileNet liegt IBM noch unterhalb von EMC.

Am 21.09.2007 gab es dann den ECM Magic Quadrant für 2007.



Hier sind jetzt IBM, EMC, Open Text und Oracle rechts oben eng beieinander angesiedelt. Vignette ist wieder mehr zur Mitte gerückt, XEROX ist aufgestiegen und Microsoft noch weiter nach rechts in die Abteilung der Visionäre gerückt. Day und Hyland sind etwas abwärts gerutscht und SAP ruht immer noch in der Mitte des linken, unteren Quadranten. Wie könnte sich dies im kommenden Jahr weiterentwickeln. Wir haben hierzu einmal in die Grafik einige Trendpfeile eingesetzt.



Die vier Hauptkombatanten, die zusammen deutlich über 50% des weltweiten Marktes ausmachen, werden sich ein Wettrennen liefern. Eines der Schlachtfelder werden dabei Lösungen für den Mittelstand sein. Mit neuen Modulen und Funktionen werden sich SAP und Microsoft im kommenden Jahr in den oberen Quadranten bewegen - müssen. Dabei ist aber bei diesen beiden Anbietern von unterschiedlichen Strategien auszugehen. Microsoft wird eher die breite Masse ansprechen, SAP eher sein Portfolio innerhalb des vorhandenen Produktangebotes ergänzen - die Übernahme von Business Objects war hier wahrscheinlich nur ein erster Schritt.

Ein kritischer Blick auf den Gartner Quadranten

Betrachtet man die Quadranten etwas näher, ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Im rechten oberen Quadranten, „Leaders : Completeness of Vision & Ability to Execute“, stehen die vier großen Anbieter, die in ihren Portfolios nahezu jedes Modul aufweisen können. Jedoch im Detail steht es um diese ECM Suiten sehr verschieden.

EMC (<http://www.emc.com>) hat mit Documentum Records Management, Business Process Management, Dokumentenmanagement, Collaboration und Digital Asset Management gut abgedeckt, besitzt mit Captiva einen vollständigen „Capture“-Zweig und verfügt mit den Speichersystemen auch über die entsprechenden Store“ und „Preserve“-Komponenten. Nur beim Output-Management und einigen anderen Diensten ist es noch schlecht bestellt. Mit D6 wurde eine attraktive neue Oberfläche geschaffen. Auch in Bezug auf Anzahl und Qualität der Integratoren steht EMC gut da. Dennoch waren im Bereich ECM die letzten Zahlen des Anbieters suboptimal.

IBM (<http://www.ibm.com>) besitzt sicherlich das größte Portfolio, auch in Bezug auf redundante Funktionalität. Allerdings verlässt man sich im Bereich „Capture“ und auch in Teilen von „Deliver“ vielfach auf Partnerlösungen. Da aber auch solche Komponenten im IBM-Konzern vorhanden sind, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sie einmal vernünftig gebündelt werden. In den Bereichen Business Process Management, Portale, Records Management, Dokumentenmanagement und Collaboration besitzt IBM eine Vielzahl von Komponenten und Lösungen, die zum Teil untereinander im Wettbewerb stehen. Mit Quickr kann das Unternehmen auch gegen Sharepoint sich positionieren und mit den Entwicklungen im Web 2.0 mithalten. Bei Speichern bietet IBM von der Virtualisierung bis zum Thema WORM nahezu alle Optionen. Allerdings liegt vor dem Unternehmen auch eine Herkulesaufgabe - einerseits sollen die IBM Plattformen CM8 und die IBM/FileNet-Plattform P8 weitergepflegt und auch weiterentwickelt werden, andererseits soll unter dem Codenamen „Tango“ (es gibt noch viele andere musi-

kalische Codenamen bei IBM ...) eine neue gemeinsame Plattform entwickelt werden. Diese wird irgendwann CM als auch P8 ablösen. Auch Produkte aus anderen IBM-Segmenten wie z.B. WebSphere werden in diese neue Plattform als Dienste integriert werden.

Open Text (<http://www.opentext.com>) ist der einzige große ECM-Spezialist, der noch verblieben ist. In der Branche fragt man sich, ob die Größe ausreichend ist, gegen die anderen Standardsoftwareanbieter auf Dauer mithalten zu können. OT arbeitet immer noch an der Vereinheitlichung ihres Portfolios. Dieses deckt Collaboration, Business Process Management, Dokumentenmanagement, Records Management und Web Content Management gut ab. Wobei anzumerken ist, dass im Bereich WCM Reddot weiterhin eine Art Eigenleben führt, was den Verkaufserfolgen von Reddot aber nicht abträglich ist. In den Segmenten „Capture“, „Deliver“, „Store“ und „Preserve“ des AIIM-Modells ist Open Text aber auf Partner- und OEM-Produkte angewiesen. Dies wird aber durch Allianzen mit SAP und Microsoft mehr als wettgemacht. Open Text bietet zur Zeit die tiefste Integration in die Produktlinien Microsoft Exchange und SAP an. Der ehemalige IXOS-Zweig von Open Text wurde durch die sehr enge Vertriebskooperation mit SAP noch gestärkt. Dennoch stellt sich die Frage, ob das Unternehmen mittelfristig nicht zwischen den großen „Freunden“ aufgegeben wird, da diese selbst immer mehr ECM-Funktionalität in ihre Portfolios integrieren.

Oracle (<http://www.oracle.com>) ist immer noch der große Unbekannte im ECM-Markt und ohne Stellent wäre ein Auftauchen im Gartner-Quadranten wohl sehr unwahrscheinlich. Oracle hat in seinem Stammportfolio sehr viel selbst an Komponenten für ECM entwickelt - von Collaboration über Business Process Management bis zum Records Management. Stellt liefert viele Ergänzungen von der Archivierung bis zum Web-Umfeld, ohne jedoch bisher richtig in das Portfolio und das Unternehmen integriert zu sein. Mit eigenen Portal-, Bus-, Filesystem- und Collaborations-Komponenten versucht Oracle den Anschluss an IBM, aber auch an SAP und Microsoft als Lieferant von Informationsinfrastruktursoftware zu wahren. In Punkto ECM hat das Unternehmen immer noch nicht richtig losgelegt, dafür mussten auf anderen Märkten von Datenbank über CRM bis zum ERP andere Schlachten geschlagen werden. Auch gibt es noch nicht genügend Partner, die ECM-Lösungen auf Oracle-Plattform anbieten. Dazu müssen auch zu viele andere Komponenten aus dem AIIM-Modell woanders besorgt werden - „Capture“, „Store“, „Deliver“ und „Preserve“. Damit ist Oracle grundsätzlich und auf Dauer schwächer als IBM und EMC aufgestellt. Dies soll aber durch die Datenbank wettgemacht werden, die selbst immer mehr Dokumenten-, Content- und Digital-Asset-Management beinhaltet. Das Speichern der Objekte in der Da-



tenbank selbst macht herkömmliche Archivierungskonzept, bei denen aus einer Referenzdatenbank auf einen externen Speicher verwiesen wird, unnötig. Welches Konzept sich bei Oracle durchsetzt und wie es mit der Integration des Stellent-Portfolios weitergeht wird sich erst im kommenden Jahr zeigen. Eine Completeness of Vision lässt sich aber bei Oracle am Wenigsten von den vier Anbietern im oberen Quadranten feststellen. Mit dem Kauf von BEA hat Oracle außerdem wiederum einen neuen Aktivitätsbrennpunkt geschaffen, der die ECM-Aktivitäten verblassen lässt und neue Architektur- und Middleware-Fragen aufwirft.

Im linken oberen Quadranten, fast schon in die Mitte gerückt, steht nur ein Anbieter, **Hyland Software** (<http://www.onbase.com>). Hyland hat sich neu kapitalisiert, um besser am Markt bestehen zu können. Das Onbase-Produktportfolio ist in Bezug auf die „Manage“-Komponenten inzwischen sehr vollständig, obwohl man die Herkunft aus der klassischen Dokumentenmanagement-Ecke immer noch merkt. Hyland deckt auch Workflow, Records Management und Archivierung ab, muss sich aber bei den „Capture“- wie auch „Preserve-“, und „Outputmanagement“-Komponenten bei OEMs und Partnern bedienen. In Europa, besonders in Deutschland, ist Hylands OnBase noch nicht sehr weit verbreitet. Man überlässt das Geschäft Partnern und davon hat man zu wenige. Um nach rechts zu rücken, wird Hyland die Kraft fehlen, aber die Ability to Execute ist den Texanern zumindest für den amerikanischen Markt nicht abzuspüren. Dennoch könnte auch Hyland einer derjenigen Kandidaten sein, die sich ein anderer großer Software- oder ITC-Anbieter einverleiben könnte.

Rechts unten, bei den führenden Visionären mit aber geringere Kraft zur Ausführung, findet sich ein Sammelsurium von Anbietern, die man eigentlich gar nicht in einen Quadranten packen dürfte. Mit **Interwoven** (<http://www.interwoven.com>) und **Vignette** (<http://www.vignette.com>) finden sich dort zwei der ehemaligen Protagonisten des ersten Content-Management- und Portal-Hypes, die sich inzwischen auch in das generelle Enterprise Content Management mit Records Management, Dokumentenmanagement, Archivierung und Business Process Management abgesetzt haben. Viele der Visionen stammen noch aus den goldenen Hype-Tagen des Web und werden jetzt in die Ära von SOA Service-oriented Architekturen hinübergerettet. Ob dies aber reicht, eine neue Completeness of Vision zu erreichen? In einer Zeit, wo sich durch Web 2.0 und Web 3.0 die Paradigmen ändern?

Microsoft (<http://www.microsoft.com>) hat sich von links unten nach rechts unten vorangearbeitet. Dies ist auf das Marketing von Microsoft zurückzuführen, die immer sehr visionär von Microsofts Rolle im ECM-Markt geschwärmt haben. Die Produkte lassen aber zu

viele Lücken und weisen Inkompatibilitäten auf, z.B. zwischen Sharepoint und Exchange und anderen Services. Eigentlich müssen alle klassischen ECM-Anbieter hierüber glücklich sein. Microsoft öffnet mit seiner Marketing-Power den Markt ohne richtig liefern zu können. Damit können die ECM-Anbieter die Lücken im Microsoft-Portfolio füllen. Sharepoint ist kein richtiges Dokumenten-, Web-Content- oder Records-Management-Produkt. Es ist eine Ergänzung zu einem Office-Portfolio und hat eigentlich nur die Aufgabe, Informationen aus dem Office-Portfolio, dem Filesystem und einigen Diensten zusammenzuführen. Dennoch wird Microsoft die Lücken schließen. Erste Anläufe waren mit der DoD 5015.2 Zertifizierung zu beobachten (obwohl diese nur Teilbereiche betrifft und zu dem sehr kurz befristet ist), weitere in der Zusammenführung von Vista, Sharepoint und Exchange werden folgen. Eine enge Kooperation ist daher für die Partner nur begrenzte Zeit nützlich. Je mehr Funktionalität Microsoft selbst liefert, desto weniger kann der Partner beisteuern und muss andererseits sich in eine immer höhere Spezialisierung drängen lassen. Gerade bei allen Themen, die mit Compliance zu tun haben, wird Microsoft nachlegen. Gleiches wird für Funktionalität gelten, die Web-2.0-Feeling vermittelt und Microsoft-Internet-Angebote stärkt. Die Schwelle wird damit für Zulieferer und Partner immer höher gelegt. Andererseits lässt sich aber auch gut davon leben, die heutigen Lücken im Portfolio von Microsoft zu bedienen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil des Marktwachstums wurde von Microsoft ausgelöst. Wenn Microsoft selbst ECM zum Thema macht, dann ist das keine exotische Nische mehr, dann ist das Mainstream, dem jeder folgt.

Im gleichen Quadranten findet sich dann auch **XEROX** (<http://www.xerox.com>). In den USA hat Docushare sicherlich eine große Relevanz, auch in Norwegen und England hat das Produkt viele Liebhaber. Zusammen mit multifunktionalen Devices lässt sich auch ein vom herkömmlichen ECM-Markt unabhängiger Vertriebskanal ansprechen. Zumindest in Deutschland ist XEROX eher nachrangig zu sehen. Ob die Vision des Anbieters reicht, um zukünftig an der heutigen Position mitspielen zu können? XEROX bedient eher die „Brot-und-Butter“-Themen von ECM und sieht sich deutlich in der klassischen Dokumenten-Management- und Output-Management-Ecke. Technologien rund um das Dokumentenmanagement sind der Fokus.

Weiter unten finden sich zwei wiederum ganz anders geartete Anbieter. Die relativ kleine **Day** aus der Schweiz (<http://www.day.com>) ist eher im WCM-, Portal- und DAM-Geschäft zu Hause. Größere Bekanntheit erhielt das Unternehmen durch die Standards JSR 170 und JSR 283, die von Day maßgeblich vorangetrieben wurden. Technisch hat Day einiges zu bieten, besonders wenn es um die Integration von

WCM mit ECM geht. Die Allianz mit FileNet, die jüngst durch IBM erneuert wurde, ermöglicht es Day, auch in größeren Projekten mitzuspielen. Ein komplettes ECM-Portfolio bietet Day allerdings nicht. Und ob sich Day ewig als Partner von IBM halten kann ist fraglich, da IBM selbst Produkte in im Marktsegment von Day besitzt oder entwickelt.

Anders ist dies beim Newcomer **Xythos** (<http://www.xythos.com>). Viel Marketing, ein flaches, aber abgerundetes Portfolio, eine klare Marktausrichtung, eher ein Schmalspur-ECM für kleinere Anwender. In Deutschland merkt man von diesem Anbieter noch sehr wenig, der zwar ein Liebling der Analysten ist, aber im Markt noch keine große Rolle spielt.

Bleibt noch der linke, untere „Nischen“-Quadrant. Viele der dort aufgeführten werden ihre Positionierung dort ungerecht finden, sich in andere Quadranten wünschen. Andererseits muss man ja schon dankbar sein, überhaupt in einem Gartner-Quadranten aufzutauchen. Denn eigentlich müsste zumindest dieser Quadrant schwarz vor Punkten sein. Es gibt ein paar Anbieter aus England, aus Australien, aus Frankreich – aber der Rest der Welt? Wo sind die deutschen EASYS, Saperions, SERs, Optimals, Docuwares, Coremedias, ELOs, d.velops, COIs, IQDOQs, Docuportals, Hyperwaves, CEYONIQs – um nur einige wenige zu nennen. Wo sind die indischen Produkten, wo die chinesischen Clones – um den Rahmen einmal etwas weiter zu spannen? Es ist eine nahezu willkürliche Auswahl, die sich in diesem Quadrantensegment tummelnd. Man könnte fasst sagen, der eine oder andere ist nur ein Beispiel für eine ganze Kategorie von Anbietern. Es ließen sich viele Produkte finden, die sowohl von der „Vision“, vom Umfang, von der Verbreitung, von der Architektur und von der Umsetzung deutlich besser sind, als manches, was sich dort im Quadranten tummelt. So gesehen, muss man den gesamten Quadranten, mit seinen vielen Widersprüchen und seinem Mischmasch an Unternehmen in Frage stellen. Es werden Äpfel mit Birnen verglichen und die Bewertungsmaßstäbe werden auf die verschiedenen Produkte sehr unterschiedlich angelegt. Man kann weiterhin über den Gartner Magic Quadranten als Orientierungshilfe philosophieren, die Magie erschließt sich aber nicht. In dieser Form hat der Quadrant eigentlich ausgedient (deshalb produzieren wir bei PROJECT CONSULT auch keine solchen Markteinschätzungen – sic!).

Werfen wir noch einen Blick auf die Anbieter im unteren Quadranten, denen wenig Vision und nur geringe Kraft zur Ausführung zugebilligt werden.

In der Mitte thront seit langem **SAP** (<http://www.SAP.com>). Kein ECM-Spezialist, aber ein Unternehmen, das – fast – alle notwendige Funktionalität in sein ERP-Portfolio direkt integriert hat: Records-Management, Dokumentenmanagement, Con-

tent-Repositories, Business-Process-Management usw. Mit der Anbindung an „Capture“- und „Preserve“-Subsysteme sowie ein wenig Integration in Portale und die Office-Welt kommt man schon aus. Für SAP sind Dokumente halt nichts anderes als ein anderer, zugegebenermaßen etwas schwieriger zu handhabender Datentyp. Die ECM-Branche ist im SAP-Umfeld nur noch Zulieferer von Subsystemen. Dass SAP aber auch zum Angriff übergehen kann, zeigt die jüngste Übernahme von Business Objects. Wenn es im ECM-Segment beginnt für SAP weh-zu-tun, sind auch hier interne wie externe Erweiterungen im SAP-ECM-Funktionsportfolio durchaus möglich und nicht unwahrscheinlich. Der Wettlauf mit Anbietern wie Microsoft, IBM oder Oracle – die gerade mit dem Kauf von BEA nachgelegt haben – wird auch die ECM-Strategie des ERP-Anbieters mittelfristig beeinflussen.

Die anderen fünf, Tower Software, Cimage, EVER, Sungard und Objective, spielen alle in Deutschland keine ernsthafte Rolle. Sie bedienen offenbar auch andere „Nischen“ als SAP. **Tower Software** (<http://www.towersoft.com>) bietet mit TRIM eine recht vollständige ECM-Suite, die sich immer mehr auf das Thema Records Management in klassischen regulierten Branchen fokussiert. Das australische Unternehmen mit Töchtern in den USA und England bedient vorrangig den englischsprachigen Markt. **Cimage** (<http://www.cimage.com>) gehört zur Sword-Gruppe und ist ebenso wie Tower Software international tätig, obwohl bei Cimage der Schwerpunkt deutlich in England liegt – und neuerdings wohl in China. Technisches Dokumentenmanagement, Records Management, Workflow und Content Management gehören zu den Spezialgebieten von Cimage. Ähnlich wie bei Tower Software lässt sich auch bei Cimage ein zunehmender Fokus auf Compliance-Themen feststellen. Eigene Lösungen gibt es daher für die Öl- und Gas-, die pharmazeutische, Nuklear- und Telekommunikations-Industrie. **Ever Team** (<http://www.ever-team.com>) kommt aus Frankreich und hat sich aus sehr speziellen Bibliotheks- und Records-Management-nahen Regionen zu einem vollwertigen ECM-Suiten-Anbieter entwickelt. Records-Management, Business-Process-Management, Report-Management, Archivierung, E-Mail-Management und Risk-&-Sicherheits-Management stellen die Hauptsäulen des Portfolios dar. Inzwischen setzt auch Ever auf Web-2.0-, SOA- und Web-Services-Themen. **SunGard Data Systems** (<http://www.sungard.com>) versteht sich als Softwareanbieter für Finanzdienstleister aber auch öffentliche Verwaltung und Bildungsstätten. ECM ist nur eine Komponente im Portfolio des international tätigen Anbieters. Mit 4 Milliarden US\$ Umsatz gehört die amerikanische SunGard zu den größeren Softwareunternehmen. ECM macht nur einen kleineren Teil dieses Umsatzes aus. Als SunGard EXP werden verschiedene



MoReq2
Das Seminar 2007



MoReq2

MoReq (Model Requirements for the Management of Electronic Records) ist der **europäische Standard** für elektronisches **Dokumenten- und Records-Management**.

Beauftragt und finanziert von der Europäischen Kommission soll er als **einheitliche Richtlinie** Klarheit in den Wildwuchs des DMS-Marktes bringen.

Mit MoReq2 steht Ende 2007 die neue Version des Standards zur Verfügung, die auch **Grundlage für die Zertifizierung** von Enterprise Content Management-, Records Management- und Dokumentenmanagement-Produkten ist.

Erfahren Sie im Seminar MoReq2 durch Herrn Dr. Ulrich Kampffmeyer und den beteiligten Firmen alles, was Sie darüber wissen sollten und diskutieren Sie mit den Referenten die Auswirkungen des Standards für Ihre Anwendungen.

Teilnehmer

Führungskräfte, Projektleiter und Mitarbeiter aus den Bereichen:

- Records Management
- Enterprise Content Management
- Compliance
- Informationsmanagement
- Organisation und Datenverarbeitung
- Geschäftsführung
- E-Government
- Revision
- Softwareentwicklung
- IT-Projektmanagement
- Dokumentation
- Archive

Seminartermine

Hamburg, Grand Elysee Hamburg
Montag, 26. November 2007

Düsseldorf, Holiday Inn Düsseldorf
Dienstag, 27. November 2007

München, Sofitel Munich Bayerpost
Mittwoch, 28. November 2007

Frankfurt, ArabellaSheraton Grand Hotel
Donnerstag, 29. November 2007

Berlin, Maritim proArte Hotel Berlin
Freitag, 30. November 2007

Richtig vorbereitet sein

Wie implementiere ich eine Records Management -Anwendung, die sich als standardisiertes, austauschbares und kompatibles Produkt in mein IT-Portfolio einpasst?

Welche internationale und nationale Anforderungen muss ich beachten?

Was bringt mir MoReq als Standard?

MoReq2 ist **das** Seminar zum Records-Management.

Lernen Sie die wichtigsten Inhalte und Funktionen des Standards MoReq2 und dessen Umsetzung in Records Management durch die unterschiedlichen Anwendungsbeispiele kennen.

Lassen Sie sich den internationalen Standard MoReq2 in Deutsch erläutern und das Testverfahren von Software darstellen.

Weitere Informationen unter:
<http://www.MoReq2.de>



MoReq2



MoReq2
Das Seminar 2007



Hauptreferent und Moderator

Dr. Ulrich Kampffmeyer
Geschäftsführer
PROJECT CONSULT GmbH

Er hat an der Erstellung des Standards als Mitglied des MoReq2-Editorial Boards und als Geschäftsführer des DLM Network EEIG, Worcester, dem Träger der Zertifizierung, mitgewirkt und als Berater mehr als 20 Records-Management-Projekte begleitet. Er ist Autor mehrerer White Papers und anerkannt als qualifizierter Experte im Bereich Standards und Normen.

Referenten

Spezialisten von führenden Records Management Software Anbietern stellen ihre Lösung vor.

Vertreten sind nur Anbieterunternehmen, die Mitglied im DLM-Forum (<http://dlmforum.typepad.com>) sind oder bei der Ausformulierung von MoReq2 (<http://www.moreq2.eu>) mitgearbeitet haben.

 **HYPERWAVE** HYPERWAVE

 IBM

 imbus

 meridio

 SAPERION

Was ist MoReq?

MoReq ist die wichtigste Spezifikation für elektronisches Dokumenten- und Records-Management in Europa. Die Abkürzung MoReq steht für „Model Requirements for the Management of Electronic Records“.

Die Vorteile von MoReq liegen darin, dass Anbieter ihre Produkte zukünftig nur noch auf **einen** europäischen Standard ausrichten müssen, und nicht mehr für jedes Land einen eigenen Standard in der Implementierung zu berücksichtigen haben.

Anwender erhalten durch die einheitlichen Standards Records-Management-Anwendungen, die als standardisierte, austauschbare und kompatible Produkte der Anbieter zur Verfügung stehen werden.

Aus der Perspektive der Archive ist vor allem die Kompatibilität und langfristige Stabilität von Interesse.

Zudem ist zu erwarten, dass vor dem Hintergrund, dass die Produkte nur noch an einen Standard angepasst werden brauchen, zukünftig günstigere Standardprodukte der Softwarehersteller verwendet werden können.

Fazit: MoReq schafft eine hohe Austauschfähigkeit, langfristige Sicherheit sowie einheitliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz von Systemen zum Dokumenten- und Records Management sowie zur elektronischen Archivierung.

Programm



MoReq2
Das Seminar 2007



Programm

Details siehe: www.MoReq2.de

Vormittag

- 08:30 Registrierung und Begrüßungskaffee
- 09:15 Begrüßung und Einführung
Dr. Ulrich Kampffmeyer
- 09:30 MoReq und MoReq 2
Dr. Ulrich Kampffmeyer
- 10:30 Inhalt von MoReq 2
Dr. Ulrich Kampffmeyer
- 11:30 MoReq2 Testverfahren
imbus AG
- 12:00 Vorstellung RM-Produkt
HYPERWAVE
- 12:45 Mittagessen & Gespräche

Nachmittag

- 14:00 Vorstellung RM-Produkt
IBM
- 14:35 Vorstellung RM-Produkt
meridio
- 15:15 Kaffeepause und Gespräche
- 15:45 Vorstellung RM-Produkt
SAPERION
- 16:20 Diskussion mit Teilnehmern
und allen Referenten
- 17:00 Get together – Zeit für
individuelle Gespräche mit
allen Referenten

Aktuelle und ausführliche Agenda:
www.MoReq2.de

MoReq2 Editorial Board

Herausgeber:

- Marie-Anne Chabin, Frankreich
- Anne Mette Dørum, Norwegen
- Prof. Luciana Duranti, Kanada
- Marc Fresko, England
- Prof. Maria Guercio, Italien
- Peter Horsman, Niederlande
- Dr. Ulrich Kampffmeyer, Deutschland
- Miguel Camacho Martin, Spanien
- Paul E. Murphy, Irland

Die Träger von MoReq2



Auftraggeber:
Europäische Kommission
Generaldirektion Informatik
IDABC European eGovernment
Services Programme



Träger:
DLM Forum
DLM Network EEIG



Autor:
SERCO / Cornwell Consultants
in Management and IT



Testverfahren:
imbus AG



AIIM Association for Information
and Image Management
international
Sekretariat des DLM Network EEIG



www.bit-news.de



www.dgd.de



www.competence-site.de



www.dokmagazin.de



www.documanager.de



www.ecmguide.de



www.egovcom.de

Anmeldungen Seminar

Hamburg
Düsseldorf
München
Frankfurt
Berlin



MoReq2
Das Seminar 2007



Konditionen

Ein Teilnehmer eines Unternehmens:
240,00 €/Teilnehmer zzgl. MwSt.
Zwei Teilnehmer eines Unternehmens:
220,00 €/Teilnehmer zzgl. MwSt.
Ab drei Teilnehmern eines Unternehmens:
200,00 €/Teilnehmer zzgl. MwSt.

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung. Der Teilnahmebetrag für die Veranstaltung ist nach Erhalt der Rechnung fällig. Alle Preise inkl. Seminarunterlagen, Mittagessen, Pausengetränke und Snacks. Die schriftliche Stornierung ist bis 14 Tage vor Veranstaltungsbeginn kostenlos möglich, danach wird die Hälfte des Teilnahmebetrages erhoben. Eine Benennung eines Ersatzteilnehmers ist jederzeit möglich.

Anmeldung

www.MoReq2.de

Ansprechpartnerin

Frau Silvia Kunze-Kirschner

Telefon: (040) 460762-20

Ihre Daten werden von der PROJECT CONSULT GmbH zur Organisation der Veranstaltung verwendet. Wir werden Sie gerne künftig über unsere Veranstaltungen informieren. Mit Ihrer Unterschrift geben Sie Ihre Einwilligung, dass wir Sie auch per Fax, E-Mail oder Telefon kontaktieren dürfen. Sollten Sie die Einwilligung nicht in dieser Form geben wollen, so streichen Sie bitte entsprechende Satzteile oder setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Fax-Anmeldung MoReq2-Seminar: +49 (0)40 – 460762-29

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ja, ich nehme teil: Hamburg, 26.11.2007 Zum Preis von: _____
Düsseldorf, 27.11.2007
München, 28.11.2007
Frankfurt, 29.11.2007
Berlin, 30.11.2007

Name: _____

Position/Abt.: _____

Firma: _____

Str., Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

(rechtsverbindlich)

Oder melden Sie sich unter www.MoReq2.de an.



Module wie Business-Process-Management, Formular-Management, Erfassung und Auswertung angeboten. Wieviel davon aus den eigenen Softwareentwicklungsabteilungen stammt bleibt offen. Schwerpunkt ist bei SunGard das Thema Business-Process-Management, wobei Compliance eine zunehmende Bedeutung erhält. **Objective** (<http://www.objective.com>) aus England setzt seinen Fokus deutlich auf das Thema Records Management und Compliance. Daneben spielen aber auch Workflow, Reporting, Wissensmanagement, Collaboration und Web Content Lifecycle Management eine Rolle. Der öffentliche Sektor im angloamerikanischen Raum und regulierte Industrien liegen daher im Fokus von Objective. Allerdings hat sich das Unternehmen gescheut in Standards wie DOMEA zu investieren. Man setzt auf DoD, VERS und andere. Auch erwartet man sich einiges von MoReq2.

So gesehen nur eine willkürliche Auswahl, die wiederholt die Frage aufgeworfen hat, wie kommt man in den Gartner Quadranten und macht es Sinn, dort zu sein? Wen würde man denn sonst noch dort erwarten? Vielleicht Adobe (<http://www.adobe.com>), die sich immer mehr in das Kerngeschäft von ECM mit ihren Servern hineinbewegen. Vielleicht HP, die sich aus der ILM-Ecke in das ECM-Geschäft vortasten und groß genug sind, auch schon einmal einen Sprung in höhere Sphären des Quadranten hinzulegen. Wie sieht es mit den Googles dieser Welt aus, wenn man im SAAs zum großen Schlag gegen Microsoft ausholt. Im Großen wie im Kleinen bietet der Gartner Quadrant zumindest eines – Diskussionsanlässe. Vielleicht ist dies auch der wichtigste Grund, warum es solche Quadranten geben muss – damit man angehalten wird, wieder einmal über die Realitäten im Markt nachzudenken. Der Quadrant stärkt zumindest die Visibilität und den Bekanntheitsgrad des Begriffes ECM – und das ist gut so – denn hier gibt es offenbar noch einiges aufzuholen.

ECM als Begriff zu wenig bekannt?

Während in Deutschland der Begriff ECM Enterprise Content Management langsam den Begriff DMS für Dokumentenmanagementsystem ablöst, erbrachte eine Befragung in den USA erstaunliches. In den USA hatte offenbar die Marketing-Maschinerie zur Etablierung von ECM nicht so richtig gut funktioniert. Am 10. Oktober 2006 veröffentlichte die AIIM in ihrem Blog (<http://aiim.blog/>) das Ergebnis einer Marktbefragung, welche Begriffe denn von Anwendern definiert, bzw. mit einem Inhalt belegt werden können.



Dabei schnitt das „altertümliche“ Document Imaging, also Scannen und gescannte Dokumente verarbeiten, mit 64 % deutlich besser ab als Enterprise Content Management mit nur 28%. Auch Dokumentenmanagement (47%), Workflow (52%) und Collaboration (44%) liegen deutlich besser in der Publikumsgunst. Records Management, in Deutschland kaum verbreitet, schlägt ECM mit 48% um Längen. Wir wollen diesen guten Wert für elektronisches Records Management (das wie Workflow, Dokumentenmanagement und Collaboration ja eine der „Manage“-Komponenten bildet) unter dem Gesichtspunkt eines neuen Schlagwortes, GCR Governance, Compliance & Risk Management, näher betrachten.

GCR Governance, Compliance und Risk Management

Beim Thema Compliance zeichnet sich ein neuer Trend ab. Besonders amerikanische Anbieter positionieren sich mit Compliance-Suiten oder speziellen Produkten. So hat z.B. IBM in das P8-Portfolio eine ganze Schicht von Compliance-Diensten eingezogen. Eng verbunden mit dem Thema Compliance ist natürlich Records Management und E-Mail-Management. In Deutschland wird Records Management meistens durch elektronische Archivierung abgedeckt, ohne dass diese Systeme alle Ansprüche an ein Records Management erfüllen. Während viele andere Funktionen von DRT Document Related Technologies inzwischen in die Infrastruktur wandern, besonders gefördert durch SOA Service orientierte-Architekturen, etabliert sich das Compliance-Management als ein neuer Kern von ECM. Während Capture, Output Management, Business Process Management und Collaboration weiterhin verstärkt ein Eigenleben führen soll nunmehr das Thema Records Management das Rückgrat von ECM bilden. Zumindest ist in den USA der Compliance-Druck eines der Hauptargumente sich mit ECM-Technologien auseinanderzusetzen. Man dehnt nunmehr das Thema Compliance auf Corporate und IT-Governance-Themen aus und verknüpft es – richtigerweise – mit dem Thema Riskmanagement.. Hier gibt es aber auch eigene

Tool-Landschaften, die sich schwer von ECM vereinnahmen lassen werden. ECM wird hier wieder auf das Managen von unstrukturierten und schwachstrukturierten Informationen zurückgeworfen. Dennoch ist GCR in nächster Zeit der Motor, der ECM vorantreiben wird. Dies zeigt das in den letzten Jahren wieder sprunghaft angestiegene Angebot an Records-Management-Lösungen. MoReq2 wird diesen Trend auch in Europa beflügeln.

ECM Appliances?

Durch Internet-Suchmaschinen für den internen Gebrauch kam der Begriff „Appliance“ auf. Dabei geht es um vorkonfigurierte, anwendungsspezifische Lösungen bestehend aus Hardware und Software. Es gibt bereits ein weites Spektrum solcher Appliances: die "Google Search Appliance" für die Informationssuche, Appliances von Teradata, IBM, Hewlett-Packard oder Netezza für den Aufbau von DataWarehouses, den "BI Accelerator" von SAP und Intel zur Beschleunigung von Auswertungen mittels einer integrierten Datenbank.

Im Umfeld von ECM tut sich hier ebenfalls einiges. An erster Stelle sind sicher Subsysteme in Input- und im Archivspeichermanagement zu nennen. Auf der Erfassungsseite gehören z.B. Subsysteme zur automatischen Rechnungsverarbeitung, bei den Archivsystemen Kombinationen von Software mit Hardware wie von IBM oder HDS Hitachi dazu. IBM legt hier durch das Bundling auch in anderen Bereichen von ECM nach.

Aus Singapur stammt die Appliance „ECMS One“ von InfoGrid. Die Lösung soll verschiedene Aufgaben im Content Management übernehmen. Hierfür wurden Open-Source-Produkte wie Lucene (Suche), Postgres (Datenbank), Django (Python-Framework) und der Apache-Server als Basisprodukte gewählt, um ein möglichst kostengünstiges Angebot für kleinere und mittelständische Unternehmen anbieten zu können. Die Appliance soll Anwendungsgebiete wie Records Management und Archivierung bis hin zu Portalanwendungen und E-Commerce abdecken. Nicht unumstritten ist, ob der Anbieter seine Ankündigungen auch umsetzen kann. Ein erfolgreicher Start von ECMS One könnte auch das Signal für andere Anbieter sein, denn mit vorkonfigurierten Systemen, die sich schnell, einfach und kostengünstig installieren lassen, eröffnen sich neue Marktchancen. Der „Appliance“-Trend könnte so auch in den Wettbewerb zum „SaaS“-Trend treten.

Appliances, SaaS, SOA und neue Funktionalität durch Web 2.0 eröffnen dem Thema ECM weitere Facetten, lassen aber das einheitliche Bild einer ECM-Branche noch mehr schwinden. Das Jahr 2008 muss erst noch zeigen, welche dieser Trends sich nachhaltig durchsetzen können. (Kff)

ECM und Microsoft Office Sharepoint Server

Von Stefan Meinhold, Senior Berater bei PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH, Email: Stefan.meinhold@project-consult.com

Viele Unternehmen beschäftigen sich zur Zeit mit den Einsatzmöglichkeiten von Microsoft Office Sharepoint 2007, kurz MOSS 2007. Ein Drittel der Unternehmen erwägen laut Doculabs den Einsatz des MOSS 2007, obwohl sie ihn nicht als Wettbewerbsprodukt zu klassischen ECM- Produkten sehen. Fast die Hälfte halten trotzdem die Funktionalitäten für ausreichend.

Die neue Version der Dokumenten-, Content- und Portal-Management-Software aus dem Hause Microsoft hat im Vergleich zur Vorgänger-Version erhebliche Fortschritte gemacht. Auffällig ist dabei, dass eine Neupositionierung innerhalb der Office Suite erfolgt ist, und konsequenterweise auch das Wort „Portal“ in der Produktbezeichnung entfallen ist. Der Schwerpunkt des Sharepoint liegt zwar immer noch beim Zusammenführen von verschiedenen Informationsquellen, jedoch wurde die ECM-, Such- und Collaboration-Funktionalität gestärkt. Microsoft assoziiert den MOSS 2007 nun mit den Begriffen Zusammenarbeit, Contentmanagement, Geschäftsprozesssteuerung oder allgemeiner formuliert mit der Verwaltung von wichtigen Unternehmensinformationen. Damit schwimmt Microsoft auf der sich verstärkenden „Compliance“-Welle und drängt sich in das Terrain der klassischen ECM - Anbieter. Was die Software wirklich im ECM Umfeld an Funktionalität bietet ist viel diskutiert worden und mittlerweile in der weit verbreiteten Ansicht gemündet, dass es sich um eine Collaboration- Software mit grundlegender Dokumentenmanagement- und Such-Funktionalität handelt. Die Positionierung von Microsoft als zentrale integrierte IT- Plattform für Intranet, Extranet-, und Internetanwendungen wird von manchem ECM - Anbieter aber auch IT- Verantwortlichen differenzierter beurteilt.

Es stellt sich die Frage, wie viel ECM brauche ich neben dem MOSS 2007 oder wie viel MOSS 2007 kann mein ECM unterstützen?

Daher hat PROJECT CONSULT im Sommer 2007 eine Marktuntersuchung durchgeführt, um die Koexistenz der klassischen ECM Produkte und des MOSS 2007 zu untersuchen und gleichzeitig die strategische Ausrichtung der Hersteller zu analysieren.

Die erste Frage, die sich dabei stellt, orientiert sich an der Einordnung des MOSS 2007 in die ECM- Welt. Um zu klären, wie viel ECM im MOSS 2007 steckt hat PROJECT CONSULT die Bewertung der ECM- Funktionalität unter Zugrundelegung der AIIM- Definition durchgeführt. Um einen besseren Überblick zu ermöglichen, wurden die Einzelfragen auf der Basis von Funktionsgruppen aggregiert und grafisch aufbereitet.



Die Abdeckung der ECM-Komponenten nach der AIM- Definition wird in der Grafik zusammenfassend von PROJECT CONSULT bewertet. Es zeigt sich in der grafischen Darstellung, dass die ECM Funktionalitäten einen Schwerpunkt im Bereich der Collaboration-Funktionen haben und einzelne andere Bereiche dahinter stark zurückfallen.

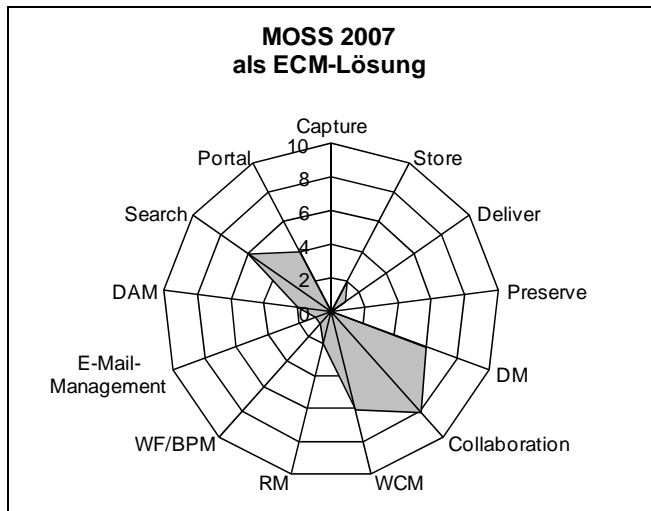


Abbildung 1 Bewertung der ECM-Funktionalität des MOSS 2007

Die Teamsites und Dokumentenarbeitsbereiche stellen neben der Office Client Integration und den Messaging Funktionen eine Fülle von Collaboration-Funktionalität innerhalb des MOSS 2007 dar. Die Dokumentenmanagement Funktionalität umfasst grundlegende Funktionen wie Versionsverwaltung, Check-in/Check-out Mechanismen und mit dem Inhaltstypen-Feature (ein Ansatz, der sich ähnlich wie die Nutzung von Dokumentenklassen im Dokumentenmanagement positioniert), die Möglichkeit zur Standardisierung von Metadaten, Dokumenttypen und Vorlagen. Es fehlen Funktionen wie die automatische oder manuelle Klassifizierung von Dokumente, virtuelle Sichten und Ordner. Es lassen sich sogar einfache Abstimmungsworkflows im Sharepoint abbilden, wobei die Grenzen bei der Umsetzung komplexerer Prozesse schnell erreicht sind und ein Ausweichen auf Tools wie die Windows Workflow Foundation notwendig wird. Im Recordsmanagement-Bereich bietet der Sharepoint nur eine sehr rudimentäre Verwaltung nach Aufbewahrungsfristen. Eine Preserve-Komponente mit Single-Instance-Archivierung, Rendition Management, Speichermanagement etc. fehlt komplett, genauso wie die Bereiche Capture und Deliver. Daher bietet es sich an, genau bei den klassischen ECM Herstellern zu untersuchen, ob sie diese Lücken füllen können.

Vorgehen

Die Untersuchung wurde unter Beteiligung der führenden Anbieter im deutschen Markt durchgeführt. Die verschiedenen Funktionsgruppen wurden anhand

eines umfangreichen Fragenkataloges analysiert. Dabei stellt sich heraus, dass sich einige Produkte noch im Entwicklungsstadium befinden. Trotzdem konnten fast alle Anbieter Grundfunktionalitäten auf der DMExpo zeigen, während andere Firmen ihre zum Teil sehr weit entwickelten Integrationen präsentierten. So wurden ECM Services mit Workflow- Funktionen, integrierten Administrationsfunktionen und virtuellen Aktenstrukturen bereits gezeigt.

Anbieter

Die Produkte der nachfolgenden Hersteller wurden in Bezug auf die Integrationen zum Archiv, zur Portalintegration, der Integration von Collaboration und weiteren Add-ons untersucht.

Hersteller	Ceyoniq	d.velop	ELO	EMC	IBM
Produkt	nscale for Microsoft SharePoint 2007	d.link für Microsoft Sharepoint 2.0	ELO4 SharePoint 3.0	- Content Services for Sharepoint 5.3 - Archive Services for Sharepoint 5.3	IBM ECM Connector for Sharepoint 2.1

Hersteller	Meridio	Open Text	Optimal-Systems	Saperion	SER
Produkt	Meridio 5.0	Livelink ECM - Sharepoint Integration 9.7	OS.5 ECM 5.50	- SAPERION SPS Content Source 2.0 - SAPERION SPS Document Library Handler 2.0	DOXiS Sharepoint Archive & Portal Connector 2.0

Die Ergebnisse der Untersuchung zur Portalintegration wurden bereits vorab veröffentlicht (erschieden im ECMguide-Magazin 02/07 und im DOKmagazin 3-07). Daher geht dieser Artikel schwerpunktmäßig auf die Archivthematik ein.

Archiv

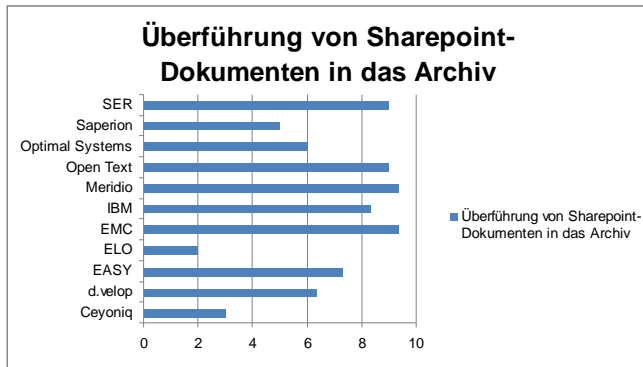
Obwohl seit Mai 2007 eine DoD Zertifizierung für den Records Management Teil vorliegt, die Anfang 2008 als Add-on-Pack den Anwendern verfügbar gemacht werden wird, sind die Funktionalitäten des MOSS 2007 für den Bereich Records Management nicht mit den Systemen der klassischen ECM - Anbietern auf gleicher Höhe. Daher sehen die Anbieter hier eine gute Synergiemöglichkeit zwischen ihren klassischen Produkten und dem MOSS 2007.

Die Integrationsmöglichkeiten und die Überführung von Inhalten aus dem MOSS 2007 ins ECM sind dabei als eine der Schwerpunktfunktionalitäten zu sehen. Die Hersteller verfolgen dabei unterschiedliche Konzepte und unterstützten manuelle und regelbasierte Verfahren. Die Integrationen sind sehr unterschiedlich und so wird z.B. die Nutzung des Feature- Konzeptes von Microsoft nur von einem Teil der ECM Hersteller präferiert.

Auch Key- Funktionen des MOSS 2007, wie z.B. die Benachrichtigungsfunktionalität für archivierte Dokumente finden sich nur bei wenigen Herstellern. Auch

die Durchgängigkeit der Versionierung für die Sharepoint- Dokumente ist noch nicht vollständig integriert. Trotz allem lässt sich aber feststellen, dass sich die Archivintegration für den MOSS 2007 bei allen Herstellern als der am weitesten entwickelte Baustein herauskristallisiert.

Die nachfolgende Grafik visualisiert die unterschiedlichen Integrationsstände der an der Untersuchung beteiligten Unternehmen.



Funktionen

Betrachtet man die Integration von ECM-Komponenten und Inhalten in das Sharepoint-Portal, lassen sich drei Hauptbereiche ausmachen, die für den Anwender von Interesse sind: Neben der Suche im Archiv und den Funktionen, die für Archivdokumente im Sharepoint zur Verfügung gestellt werden geht es um die Anzeige und Nutzung der ECM-Strukturen und Komponenten. Dabie verlangt der Anwender eine möglichst transparente Einbindung dieser Inhalte und Funktionen. Die Funktionsmatrix stellt die Abdeckung der Funktionsbereiche in den untersuchten Produkten dar, wie Sie aus den Antworten zusammengefasst werden konnten. „x“ steht für „Funktionalität vorhanden“, „o“ für „Funktionalität nicht vorhanden“, bei Leerstellen konnte keine Aussage gemacht werden.

Die obenstehende Tabelle soll einen detaillierteren Einblick in die Integrationsstände der Hersteller geben. Als einziges Common Feature ist hier das SSO auszumachen. Beim Vergleich der Archivfunktionen lässt sich erkennen, dass einige Hersteller die fehlende Funktion zur Anzeige von virtuellen Sichten im MOSS 2007 ergänzt haben und sich über die Integration eines ECM- Postkorbes auch Integrationen von Workflow-funktionalität durchführen lassen.

Office Integration

Bei der Analyse der Office Integration zeigte sich bei den Herstellern ein uneinheitliches Bild. Die Nutzung des Word/Excel- „öffnen“ Dialoges zum Zugriff auf die archivierten Dokumente ist bis jetzt nur von zwei Herstellern integriert.

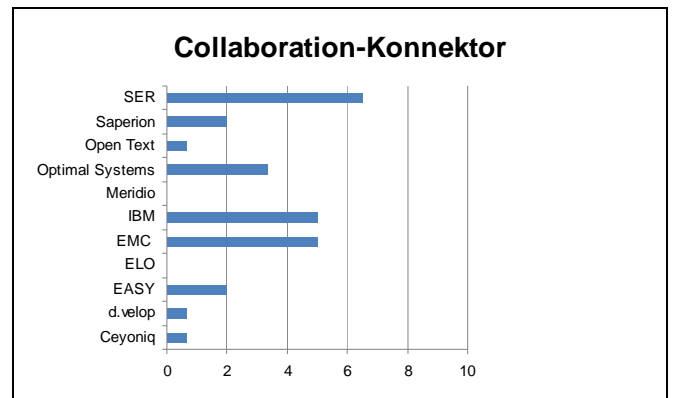
Die Nutzung von „Check-In/Check-Out“ Funktionen und der Versionierung war ebenfalls noch nicht bei al-

len Herstellern zu finden. Dies ist umso erstaunlicher, da dies im Umfeld von Sharepoint immer als Key- Feature eingestuft wird. Auch die Sharepoint- Benachrichtigungen werden noch nicht in allen Connectoren unterstützt.

Collaboration

Bei der Untersuchung zeigte sich, dass die ECM- Hersteller den Bereich Collaboration noch nicht ganz integriert haben. So ist die Archivierung von Collaboration- Inhalten aus Blogs und Wikis noch von keinem Hersteller realisiert worden. Dies ist etwas unverständlich. Obwohl der MOSS 2007 als Collaboration Plattform eingeordnet wird und auch die Nutzung verstärkt in diesem Bereich zu sehen ist, hinken die Funktionen bei den meisten Herstellern hinter der Funktionsfülle z.B. im Archiv hinterher. Bei einem Hersteller scheint diese Chance schon erkannt zu sein und die Erstellung kollaborativer Inhalte aus dem ECM- Client ist bereits vorbereitet.

Die nachfolgende Grafik visualisiert den Integrationsstand der beteiligten Hersteller.



Ausblick

Nach Einschätzung der ECM-Anbieter kann Microsoft mit dem MOSS 2007 keinen übergreifenden ECM-Ansatz darstellen. Sharepoint wird eher als Collaboration-Plattform gesehen, denn als Content Management System. Eine Positionierung als DMS wollte keiner der Anbieter erkennen.

In Ihren klassischen Bereichen wie COLD, Scanning, virtuelle Akte, Posteingang etc. sehen sich die Hersteller mit ihren Produkten gut gerüstet und als Ergänzung zu Sharepoint.

Ob man dies als Äußerung aus Überzeugung von der Leistungsfähigkeit des eigenen Produkts interpretiert oder als nüchterne Bestandsaufnahme sollte jeder Leser selbst entscheiden. Aber auch aus objektiver Perspektive lassen sich diese Thesen durchaus nachvollziehen.

Die ECM- Hersteller haben mit ihren Produkten die Chance, die schwarzen Flecken im MOSS 2007 zu be-



setzen. Die Funktionen, die im MOSS 2007 fehlen, zählen zu den Kernkompetenzen der ECM- Produkte.

Da der MOSS 2007 noch relativ neu ist, liegen noch keine umfangreichen Erfahrungen vor. Jetzt entscheiden die ersten Implementierungen und damit die Kunden über die weitere Ausrichtung der ECM-Connectoren zu Sharepoint und über die Koexistenz der ECM Produkte und Sharepoint. (StM/SR)

In der Diskussion

Diskurs

Gespräch zum Thema BPM und ECM zwischen Renate Karl, Geschäftsführerin der dsk Beratungs-GmbH, Pfaffenhofen (Renate.Karl@dsk-beratung.de), und Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT GmbH, Hamburg, Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com (Auszug aus der dsk-Studie „Der ECM-Markt 2007“).

[Renate] Mit der dsk Studie 2007 haben wir nun auch im 13. Jahr einen aktuellen Überblick zu den derzeitigen Schwerpunktthemen ECM und BPM geschaffen. Es wurden diesmal 15 Anbieter mit ihren Produkten unter die Lupe genommen, wobei wir nicht nur integrierte Suiten, sondern auch unabhängige BPM-Tools in die Betrachtung einbezogen haben, um dem Leser wirklich die Vielfältigkeit dieses Marktsegments zu zeigen.

[Uli] ECM ist ja nun ein sehr umstrittener Begriff, den jeder Anbieter nach seinem Gusto interpretieren möchte. Bei der jeweiligen Uminterpretation spielt natürlich das Leistungsportfolio des Anbieters eine wichtige Rolle. Dennoch orientieren sich die meisten Anbieter an der Definition der AIIM international für ECM: Enterprise-Content-Management umfasst die Technologien zur Erfassung, Verwaltung, Speicherung, Bewahrung und Bereitstellung von Content und Dokumenten zur Unterstützung von organisatorischen Prozessen. In Deinen bisherigen Studien hattest Du doch immer nur bestimmte Schwerpunkte wie Workflow, DMS oder Archivierung. Wie spielt dies mit ECM als ganzheitlichem Ansatz zusammen?

[Renate] Veränderung im Markt bedeutet immer auch Veränderung der Inhalte unserer Studie. Unter dem Motto: „Nichts ist beständiger als der Wandel“ ..., haben wir natürlich der neuen Entwicklung Rechnung getragen und beginnen diesmal mit einer umfassenden Einordnungsmatrix zur Durchgängigkeit der von der AIIM definierten ECM Module.

[Uli] Gerade bei den so genannten „Manage“-Komponenten, also Document Management, Web Content Management, Records Management, eMail Management, Collaboration Management, Business Process Management etc., gibt es inzwischen massive Überschneidungen und Redundanz. Besonders, wenn man berücksichtigt, dass in Bezug auf die Durchgängigkeit von Prozessen immer mehr die Anforderung einer „Anfang-bis-Ende-Bearbeitung“ von Geschäftsvorfällen unterschiedliche Komponenten benötigt werden, die zum Teil

noch als einzelne oder sogar als isolierte Produkte angeboten werden. Hinzu kommt, dass jeder in seine Produkte immer mehr Funktionalität aus angrenzenden Bereichen übernimmt. Wie grenzt Du denn hier überhaupt noch ab oder ist inzwischen alles „eine Soße“?

[Renate] Zugegeben, es wird nicht einfacher, eine klare Abgrenzung zu schaffen, denn jeder Anbieter will ja bekanntlich alles können. Trotzdem ist es uns gelungen, die Unterschiede gut herauszuarbeiten.

Wir haben ja nach wie vor textuelle Beschreibungen der Produkte, in welchen die Highlights und Alleinstellungsmerkmale sehr genau beschrieben werden. Wir zeigen in graphischen Auswertungen die Leistung der Produkte in den einzelnen Kategorien und wir scheuen uns auch nicht vor konkreten Produktvergleichen – bezogen auf Teilaspekte wie beispielsweise die Leistung einer Workflow-Software im Internet.

Was wir den Kunden und unseren Lesern nicht abnehmen können, ist eine klare Anforderungsanalyse zu erstellen. Nur dann kann mit Hilfe der Studie herausgefunden werden, welches System sich am besten für die konkrete Aufgabenstellung eignet und zu der bestehenden IT-Infrastruktur passt.

Wir haben aber noch etwas – aus meiner Sicht sehr Wesentliches – verändert. Wir sind in unserer Studie weggegangen von der reinen funktionalen Gegenüberstellung der Systeme in endlosen Tabellen, hin zu praxisorientierten Auswertungen, Darstellungen, Beschreibungen und Abbildungen, die ein Stückweit das Resultat unserer zahlreichen Projekte sind, die wir in der letzten Zeit begleiten durften.

Um eine Möglichkeit zu schaffen, gut und bestplatzierte Produkte plakativ herauszustellen, vergeben wir in dieser Ausgabe das erste Mal Bewertungen wie GUT und SEHR GUT, nicht bezogen auf das gesamte Produkt, sondern immer fokussiert auf Teilaspekte.

[Uli] Bei einer solchen Beschreibung kommt es aber dann sehr auf die Vergleichbarkeit der Analysen und eine einheitliche Begriffsnutzung an – etwas, was die Marketingabteilungen vieler Anbieter aber gern verhindern möchten, um die „Einmaligkeit“ ihres Ansatzes, ihres Produktes herauszustellen. Offenbar wurde immer noch nicht erkannt, dass alle davon profitieren, wenn Klarheit im Markt herrscht. Begriffe dürfen nicht allein für sich stehen, sie müssen mit konkreten Inhalten und nachprüfbarer Funktionalität unterlegt sein. Die Marketiers der Anbieter versprechen viel und mancher der Begriffe ist nur ein Etikett für Vorhandenes oder gar nur für Geplantes. Wie überprüft man überhaupt das Vorhandensein einer bestimmten Funktion um es dann in einer neutralen Studie bewerten zu können?

[Renate] Unsere Methodik zeichnet sich durch einige Merkmale aus, die sie von anderen Vorgehensweisen unterscheiden. Da ist zum einen der enge Dialog mit den Entwicklungsabteilungen der Anbieter – nicht mit dem Marketing – und zum anderen die Überprüfung der Angaben in den Kriterienkatalogen vor Ort beim Hersteller. Wir führen Workshops durch, die uns einen tiefen Einblick in das Leistungsspektrum der einzelnen Software geben und in welchen uns von denen die es wissen müssen – den Entwicklern

- alle Fragen beantwortet werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nur in den Labors der Hersteller mit der kompletten Infrastruktur, die die Systeme benötigen und Experten des jeweiligen Tools, aussagekräftige Testergebnisse erarbeitet werden können. Wir gehen bewusst diesen Weg, weil sonst die Gefahr viel zu groß ist, dass ein Tool durch Testfehler schlecht bewertet wird und das liegt weder im Interesse der Anbieter noch unserer Kunden und schon gar nicht in unserem.

Das Entscheidende unserer Vorgehensweise ist aber die Tatsache, dass alle Tests vom gleichen Team durchgeführt werden, denn nur so kann eine übergreifende Beurteilung und durchgängige Vergleichbarkeit der Systeme sichergestellt werden.

Ein weiteres Merkmal unserer Methodik ist die Unterteilung der Testszenarien in bestimmte Produkt- oder Funktionskategorien. Das erlaubt eine granulare Auswertung mit dem Vorteil für die Kunden, dass sie detaillierte Ergebnisse gegenüberstellen können. Eine globale Bewertung – nach dem Motto „Produkt X ist das Beste“ – gibt es bei uns nicht, denn damit kann kein Kunde etwas anfangen. Es gibt immer nur „ein Bestes“ für ein Unternehmen. Voraussetzung dafür ist der bereits erwähnte Anforderungskatalog, den man mit unseren Ergebnissen abgleichen kann.

[Uli] Ich persönlich halte einen Anforderungskatalog nur dann für sinnvoll, wenn er sich auf die realen Anforderungen eines bestimmten Anwenders bezieht. Für einen generellen Katalog ist es immer eine große Herausforderung die Realität eines bestimmten Unternehmens abzubilden. Der Ansatz, direkt beim Kunden die Anforderungen zu hinterfragen und auf die Produkte abzubilden ist die einzige Chance eine konkrete Einschätzung der Eignung von Produkten zu erlangen.

Wir sehen dies ja auch in unserem gemeinsamen Bewertungsforum, www.Benchpark.de. Die Beurteilungen der Kunden dort weisen sehr häufig divergente Aussagen zu den Positionierungen der Anbieter auf, von der Qualität manches Produktes ganz zu schweigen. Auch dort spielt die Zuordnung einer Gruppe von Einzelfunktionalitäten zu einer Produktkategorie und den mit ihr verbundenen Schlagworten immer eine große Rolle.

Wenn Du Dir die Lösungen beim Kunden direkt ansiehst, wie orientieren die sich denn an den Begriffen? Ich habe eher den Eindruck, dass Anbieter und Anwender aneinander vorbeireden; die einen sprechen von ILM, ECM, DMS und DRT, die anderen brauchen aber eher einfache Archive, Posteingangslösungen, E-Mail-Verwaltung, Entlastung von ERP-Systemen und ein bisschen Prozesssteuerung.

[Renate] Da sprichst Du ein heißes Thema an. Viele Jahre ist es her, dass wir den Anbietern sagten, sie sollen lösungsorientierte Produkte schaffen und nicht mit „Workflow“ oder ILM in den Markt ziehen. Noch heute hören wir die Argumente „für Lösungen muss man Branchen-Know-How aufbauen, wir sind reiner Technologielieferant“. Das mit dem branchenspezifischen Wissen ist ja unstrittig aber das sollte doch für einen Softwareanbieter kein Hinderungsgrund sein. Meines Erachtens ist das eine sehr bequeme Einstellung und einfach der Weg des geringsten Widerstands. Ich meine, es können sich nur die wirklich Grossen leisten, reiner Technologielieferant zu sein. Die Resonanz der Kunden auf den

disk-Lösungsguide, den wir seit zwei Jahren auf dem Markt haben, zeigt, wie wichtig dieses Thema ist und wie dringend für die diversen Bereiche (horizontal wie auch vertikal) echte Lösungen gesucht und gebraucht werden.

Deinen Eindruck, dass Anbieter und Anwender aneinander vorbeireden, kann ich nur bestätigen. Insbesondere hier bei uns in Deutschland starten nach wie vor die meisten Projekte im Bereich DMS/Archiv. Erst, wenn das läuft, denkt man über Prozesse nach – frühestens jedoch parallel zur Einführung. Ich kenne aus meinem Umfeld kein Projekt, das gezielt mit dem Auftrag BPM gestartet wurde. Die Kunden wollen auch kein ILM oder BPM, sie wollen eine Lösung eines realen Problems. Wie das richtige Werkzeug dafür heißt, ist letztlich Schall und Rauch.

Da fällt mir eine kleine Geschichte ein. Ich stellte einer Projektgruppe das Thema ECM vor und als ich mit dem Kapitel Workflow – Steuerung von übergeordneten, transaktionalen und administrativen Prozessen – fertig war, meldete sich eine Teilnehmerin und meinte: „Das klingt alles sehr interessant, aber das Thema Workflow, habe ich überhaupt nicht verstanden“. Ich zog das in solchen Fällen normalerweise hilfreiche Register des viel strapazierten Urlaubsantrages und begann mit den Worten: „Sie haben ja sicher für Ihre Urlaubsanträge die berühmten rosa oder gelben Zettel, mit welchen Sie kundtun, dass Sie urlaubsreif sind...“ – Still-schweigen – daraufhin eine Welle der Entrüstung aus dem gesamten Team. „Das läuft bei uns seit Jahren elektronisch, mit automatischem Bescheid über Genehmigung oder Ablehnung – sogar mit Begründung des jeweiligen Vorgesetzten! – und der Mitteilung über den noch verbleibenden Resturlaub. Aha, genau das ist Workflow, es wurde nur nie so bezeichnet! Das haben unserem Marktsegment gewissermaßen die Anbieter von Behördenlösungen, oder Kundeninformationssystemen voraus, sie arbeiten mit dem Wording ihrer Kunden und nicht mit irgendwelchen abgehobenen Begrifflichkeiten.“

[Uli] Auch in unseren Projekten beginnt alles zunächst mit einer Auftragsklärung, die sehr eng mit einer Begriffsklärung verbunden ist. Dies heißt auch, dass wir unseren Kunden keine bestimmte Begriffsverwendung auferlegen. Wenn er in einem Projekt von einer Dokumentenmanagement- oder Wissensmanagementlösung sprechen möchte, dann ist das O.K., solange alle Beteiligten das gleiche Verständnis vom Begriff haben. Dies muss man natürlich einmal im Projektteam festlegen und dann auch in das Unternehmen kommunizieren, z.B. durch Informationsveranstaltungen, damit Klarheit über Ziele und gewünschte Ergebnisse erreicht wird.

Für die Auswahl eines Produktes gilt es dann, die Begrifflichkeit des Anwenders so deutlich zu formulieren, dass auch die Anbieter mit ihrer eigenen Begrifflichkeit wissen was gewollt ist. Daher ist bei einer Ausschreibung neben einem Kriterienkatalog die fachliche Beschreibung, das Fachkonzept oder Lastenheft, von besonderer Bedeutung um als Transmissionsriemen zu funktionieren.

Beim Thema ECM kommen nicht nur die Begriffsvielfalt zum Tragen, sondern auch die Strategien der Anbieter selbst. Nicht jeder adressiert unter dem gleichen Begriff auch die gleiche Funktionalität oder die gleiche Zielgruppe. War der Markt in der Vergangenheit in Punkto Funktionsdeckung mit



Begriffsdeckung noch einigermaßen überschaubar, so ist durch die Veränderungen der letzten Jahre einiges in Bewegung geraten. Genau genommen gibt es inzwischen unterschiedliche Formen von ECM für unterschiedliche Marktsegmente und für unterschiedliche Zielgruppen.

Bei ECM zeigt sich so heute deutlich die Aufteilung des Marktes in Standardfunktionalität, die z.B. von Microsoft, IBM, SAP oder anderen Standardsoftwareanbietern zukünftig mitgeliefert wird und Anbietern wie beispielsweise Open Text, EMC oder IBM, die zudem auf ECM-Suiten setzen. Darüber hinaus gibt es dann noch spezialisierte Subsysteme für Capture, elektronische Akten, Records Management, Postkorb-systeme, Langzeitarchivierung, Output-Management oder Business Process Management. Wie macht sich denn der Druck von Standardprodukten hier bemerkbar, also namentlich Microsoft Exchange oder Microsoft Sharepoint? Sind Microsoft und ECM-Anbieter hier Gegner, füllen die ECM-Anbieter nur Lücken oder geht es – wie ein Anbieter postuliert – um die Schaffung echter „Ökosysteme“?

[Renate] Natürlich gibt es hier eine Konkurrenzsituation und Interessenskonflikte, dies geben aber nur sehr wenige zu. Im Gegenteil, es drängt sich der Eindruck auf, dass alle „Marktbegleiter“ gemeinsam an einem Strang ziehen, um nur ja keine Klarheit aufkommen zu lassen. Jeder sieht sich als „strategischer Microsoft Partner“. Eine Karikatur, die ich vor einiger Zeit sah, drängt sich mir in diesem Zusammenhang auf: es wollten alle Fluggäste neben dem Piloten sitzen.... So gesehen hat sich nicht viel geändert. Oder doch?

Einen möglichen sinnvollen Ansatz sehe ich in den immer wieder strapazierten Partnerschaften, wenn es um wirkliche Lösungen für die Endanwender geht, denn die werden dringend benötigt. Die Technologie liefert Microsoft, die Lösungen (horizontal oder vertikal) kommen von den Partnern. Die Nutznießer sind voraussichtlich (hoffentlich) die Anwender, denn ein Trend ist ganz deutlich zu erkennen: es wird zukünftig wesentlich bessere und tiefere Integrationen zwischen den ECM-Systemen und der Microsoftpalette geben. Somit können sich tatsächlich positive Impulse durch die neue Microsoft Plattform für den ECM-Markt ergeben, was sicher den etablierten ECM-Anbietern die Tür in den Microsoft-Markt öffnet. Andererseits profitiert Microsoft von der Lösungskompetenz der ECM Anbieter, die sich bereits in vertikalen Märkten etabliert haben. ECM-Anbieter, die rechtzeitig auf Lösungen setzen, werden sich gute Marktanteile sichern.

[Uli] In Bezug auf Microsoft sind die Meinungen sehr geteilt. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zur Beipackung des „Microsoft Mediaplayers“ oder aber auch das Scheitern der OOXML-Spezifikation als ISO-Norm macht deutlich, dass es eine Gegenbewegung gegen den Monopolisten gibt. Die Anwender erhalten zwar von Microsoft Basisfunktionalität vom Viewer für Dokumente über MOSS und Sharepoint Services bis zum integrierten Workflow in VISTA, andererseits blockiert Microsoft damit aber auch die Weiterentwicklung bestimmter Produkte.

Wer sich heute als Partner von Microsoft mit Ergänzungsprodukten zu Sharepoint, Office oder Exchange positioniert ist ständig davon bedroht, dass Microsoft mit dem nächsten Re-

lease noch mehr Funktionalität mitliefert und irgendwann den Partner überflüssig macht. Die ECM-Anbieter können nicht davon leben, nur die Lücken bei den Großen wie Microsoft oder SAP zu füllen. Sie haben nur eine Chance, wenn sie ein echtes Mehr an Funktionalität und Innovation bieten. Die Produkte müssen so „sexy“, d.h. interessant sein, dass sie für den Anwender einen solchen Mehrwert bieten, damit sie ergänzend oder sogar anstelle von Microsoft-Produkten installiert werden.

[Renate] Eine von der dsk Beratung durchgeführte Umfrage bei Entscheidungsträgern und Software-Anbietern ergab: Die künftigen Anwender von ECM- und Business-Process-Management-Systemen interessieren sich neben leistungsfähigen Basis-Technologien immer mehr für Lösungen, die auch das fachliche Know-how des jeweiligen Anbieters und potentiellen Realisierungspartners unter Beweis stellen.

Außerdem gibt es nach wie vor für viele Unternehmen eine IT Welt außerhalb der Microsoft-Plattform, so dass die vorausschauenden ECM Anbieter gut beraten sind, sich plattformunabhängig zu positionieren. Der neue, übergreifende Ansatz der Studie geht natürlich auch auf diese Thematik ein, wobei man den Eindruck bekommen kann, dass keiner der etablierten ECM-Anbieter wirklich beunruhigt ist. Und doch hat meines Erachtens Microsoft mit dem Sharepoint Server eine große Verunsicherung erreicht.

Angeblich stehen hier ja alle Komponenten – vom traditionellen DMS bis Workflow – zur Verfügung. Nun fragen sich einige Kunden, wozu brauche ich dann noch ein eigenes Dokumenten Management oder ein BPM-Tool? Ich nehme MS-Sharepoint und archiviere nach NetApp oder EMC – Ende der Durchsage.

[Uli] Ich glaube nicht, dass dies die Anwender den Anbietern so ohne weiteres abnehmen.

[Renate] Richtig - so ganz so einfach ist es in der Wirklichkeit nicht. Selbst auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, es kommt auf die Situation beim Kunden an, welche Komponenten zum Einsatz kommen sollten. Im Augenblick arbeite ich in einem Projekt mit einem Heer von fitten Programmierern. Für die kommen ganz andere Systeme in Betracht, als für ein Unternehmen mit einem Halbtagsadministrator – um es mal überspitzt darzustellen.

Hinzu kommt, dass man die Marketingaussagen der Anbieter gut hinterfragen muss. Wir haben in einem umfassenden Test von Sharepoint gelernt, dass hier – von den Partnern – noch viel Arbeit zu leisten ist, bis der Stand der etablierten Workflow- oder BPM-Tools erreicht ist, das gleiche gilt für die Dokumenteneingangsbearbeitung und sogar für das Dokumenten-Management, obwohl hier schon einige Basisfunktionen zur Verfügung stehen.

[Uli] Gerade wenn man SAP mit seinem integrierten Webflow, dem ehemaligen Business Workflow, betrachtet stellt sich die Frage, wird ECM nur noch auf Zusatz-Komponenten reduziert, als Infrastruktur unterhalb der operativen Systeme eingesetzt? SAP bietet schließlich auch noch einiges an Produkten im Dokumentenmanagement- und Records-Management-Umfeld. Der Content Manager von SAP ist für viele SAP-Anwender heute schon für das Informationsmanagement ausreichend.

Einerseits macht dies viel Funktionalität von ECM-Produkten überflüssig und andererseits zwingt SAP als führende Oberfläche die ECM-Anbieter dazu, sich in die SAP-Clienten und Netweaver zu integrieren. Nur noch wenige spezialisierte Services werden dann benötigt, z.B. um ein Dokument direkt aus SAP heraus aufzurufen. Dies zeigt sich übrigens auch in anderen Umgebungen, bei Standardprodukten wie Sharepoint aber auch bei anderen Fachanwendungen, CRM-Lösungen und so weiter. Überlebt ECM vielleicht nur noch als „drei Knöpfe“ zum Speichern, Wiederfinden und Visualisieren von Dokumenten?

[Renate] Zuerst möchte ich auf in ERP-Systeme integrierten Workflow eingehen. Diese Systeme sind gut und leistungsfähig, solange man sich im Umfeld des ERP-Systems bewegt (also Prozesse zwischen FI und CO oder HR). Jeder, der schon einmal versucht hat, Prozesse übergreifend – also außerhalb des ERP-Systems – mit dem integrierten Workflow zu steuern, wird viel Aufwand betreiben müssen und muss beispielsweise gut ABAP programmieren können. Ich habe auf Wunsch eines unserer Kunden ein solches Unterfangen geleitet, ich weiß wovon ich spreche. Das gleiche gilt für Produkte wie den Content Manager von SAP. Sie sind „ausreichend“, wie Du sagst, aber mehr auch nicht. Von den komfortablen DMS-Funktionalitäten, die von den ECM-Systemen erwartet werden, ist ja hier keine Spur.

Zu Deiner These der „drei Knöpfe“: Sollte es tatsächlich so weit kommen, sind die etablierten ECM Anbieter ein Stückweit selbst Schuld. Warum greift keiner Problematiken aus der Praxis auf und schafft dafür Lösungen, die – wie Du es vorhin nanntest – „ein echtes Mehr bedeuten und sexy sind“ (und die haben erst einmal nichts mit Branchen-Know-How zu tun!).

Die meisten trennen nach wie vor zwischen Dokumenten und Prozessen (also DMS und BPM) – auch in den so genannten integrierten Suiten! Von einigen Steuerungsprozessen abgesehen, gehören zu jedem Prozess Dokumente und jedes Dokument gehört zu irgendeinem Vorgang. Gib mir ein Beispiel aus der Praxis in dem Dokumente vom Prozess getrennt werden können und umgekehrt. Im Gegenteil, die meisten Prozesse werden von beliebig vielen Dokumenten begleitet bzw. die Mitarbeiter müssen im Laufe des Prozesses flexibel auf diese Dokumente zugreifen können.

Die dokumentbasierten Workflow-Systeme starten den Prozess auf Basis eines im Archiv bekannten Dokuments. Das reicht in der Praxis einfach nicht. Die Kunden benötigen Systeme, die ihnen passend zu jedem Prozess-Schritt den Zugriff auf ganze Akten ermöglichen. Dazu ist eine „Integration“ innerhalb einer „integrierten Suite“ nötig.

Ich frage Dich WARUM? Warum kann nicht von Anfang an in Prozessen gedacht werden?

Das betrifft nämlich noch nicht die Schnittstellenthematik zu den führenden, etwa CRM oder ERP-Systemen. Das ist noch mal ein ganz anderes Thema zu dem wir uns auch über die dazu nötigen Architekturen unterhalten müssen.

[Uli] Die alte Frage – benutze ich z.B. ein externes Workflow, das ich mit dem ERP „reden“ lasse oder löse ich gleich alles innerhalb des ERP. Viele haben die Lösung innerhalb des ERP bisher abgelehnt, weil dann jeder auch den ERP-Clienten haben muss, auch wenn er nicht ständig oder fach-

lich mit dem ERP arbeiten muss – und dies bedeutet einfach hohe Lizenzkosten.

ECM-Systeme sind einfach keine führenden Systeme, außer sie bilden eine Geschäftslogik ab und werden selbst zur Fachanwendung. Dies wurde in der Vergangenheit auch vielfach mit Workflow-Werkzeugen getan. Moderne Architekturen wie SOA (Service oriented Architecture) mit dem Dienstekonzept zwingen aber die ECM-Anbieter in eine neue Rolle. Sie sollen spezialisierte Dienste für ECM-typische Funktionalität bereitstellen, die dann von den Anwendungen genutzt werden.

Ausnahme ist hier vielleicht das „echte“ BPM mit Orchestrierungsfunktionalität, das die Prozesse ganzheitlich steuert, aber damit automatisch auch zum integrierten BPM innerhalb von ERP-Systemen im Wettbewerb steht. Viele Analysten sehen ja BPM und SOA schon zusammenwachsen, aber spielen die Prozesse wirklich die wichtigste Rolle? ECM bietet ja viele Integrationsoptionen wie z.B. Portal-Integration oder aber die Nutzung eines einheitlichen Repositories für alle Informationen, die allen Beteiligten Anwendungen unabhängig von der Quelle bereitgestellt werden können. Gibt es überhaupt losgelöste BPM-Projekte?

[Renate] Ich hatte dieser Frage vorhin schon etwas vorgegriffen. Meine Projekterfahrungen gehen dahin, dass die Kunden nicht mit der Sicht auf BPM ein Projekt beginnen. Alle sehen nur die Flut an Information in Form von Dokumenten, e-Mails, Faxen und Telefonnotizen und wollen diese so schnell wie möglich strukturieren, kanalisieren und vor allem revisionssicher archivieren. Da bleiben erst mal die Prozesse auf der Strecke.

Nun kann man sich fragen, woran liegt das? Ist es denn Aufgabe der Kunden, über so etwas nachzudenken oder sogar darüber Bescheid zu wissen oder könnten Berater, Analysten und Software-Anbieter gemeinsam daran etwas ändern? Manchmal habe ich den Eindruck, die Themen ECM und BPM werden von allen Seiten überholt und die Anbieter schauen tatenlos zu. Welcher Kunde braucht „losgelöste BPM-Projekte“.

Die meisten benötigen Massen an Informationen aus ihren Bestandssystemen, aus den Mainframes und deshalb werden z.B. WEB to HOST-Lösungen geschaffen, aber es wird nicht über BPM diskutiert. In diesen Überlegungen kommen oft nicht einmal die von Dir angesprochenen ECM-Integrationsmöglichkeiten für eine Portallösung vor. Das sind reine Individuallösungen, die viel Geld kosten und wenig Standardisierung bieten. Das finde ich sehr schade, ist aber Tatsache.

[Uli] Ich persönlich sehe den Zug von ECM Enterprise Content Management eigentlich schon in Richtung eines ganzheitlichen IM Information Management oder EIM Enterprise Information Management – um wenigstens zwei Buchstaben des ECM Akronyms zu retten – abfahren. ECM setzt auch auf SOA und sieht z.B. BPM als integralen Bestandteil. Andere Anbieter wollen BPM - wobei BPM mehr ist als Workflow – als eigenständige Branche ansehen. Sie sehen keine Veranlassung, sich in den großen ECM-Topf werfen zu lassen, sondern verstehen sich als eigene Produktkategorie, als eigene Branche. Da aber ECM verschiedenste dokumentenlastige Prozesse umfasst, wie z.B. Posteingangserfassung oder Postausgangssteuerung, kann ECM ohne Workflow



nicht auskommen.

Dabei spielt jetzt natürlich die „philosophische“ Diskussion, ob Workflow schon BPM (Business Process Management) ist, eine wichtige Rolle. Kann man eigentlich VBS Vorgangsbearbeitungssystem, VSS Vorgangssteuerungssystem, WFS Workflowsystem, BPO Business Process Operation, GPD Geschäftsprozessdesign, BPM Business Process Management, GPM Geschäftsprozessmanagement und all die anderen prozessorientierten Akronyme und Begriffe sauber trennen?

[Renate] Wenn Du von „Abfahren“ sprichst, klingt das wie „Verlassen“ – „Weiterfahren“ würde mir in diesem Zusammenhang besser gefallen, denn wir verlassen ja auch mit einem neuen Akronym das Thema Enterprise Content Management nicht völlig, sondern es bleibt eine sinnvolle Ergänzung zu EIM. Somit hätten wir endlich die Brücke zwischen den unstrukturierten Informationen aus dem Content und den strukturierten Daten aus den BI-Systemen. Mit abfahrenden Zügen hatten wir es m. E. in der letzten Zeit viel zu oft zu tun und immer springen Anbieter auf, ohne zu wissen, wohin die Fahrt geht und ob sie das richtige Gepäck für diese Reise dabei haben.

Zu der von Dir aufgeworfenen Diskussion zum Thema Workflow versus BPM und den genannten Akronymen kann ich ja mal versuchen, eine Abgrenzung zu formulieren. VBS und VSS sind Begriffe, mit denen wir es in der öffentlichen Verwaltung zu tun haben. Ein Vorgang ist aber nicht gleichzusetzen mit einem Prozess, er hat eine ganz andere Dimension und kann sich auch als virtuelle Akte dokumentenorientiert repräsentieren. VBS und VSS nutzen Workflow als Mittel zur Steuerung der Prozesse.

Herkömmliche Workflow Management Systeme bestanden – und bestehen noch heute aus drei Komponenten: Einem Designtool, also der Entwicklungsumgebung für das Prozessdesign zur Festlegung der Beziehungen zwischen den einzelnen Prozess-Schritten und den involvierten Mitarbeitern, sowie den zur Laufzeit aufzurufenden Applikationen und Fremdsystemen. Der Workflow Engine, der die Steuerung der Prozesse zur Laufzeit übertragen wird und einer Sammlung aller prozessrelevanten Daten – den Audittrails. Diese auszuwerten, um Rückschlüsse für eine Prozessoptimierung ziehen zu können, obliegt der Kreativität und der vorhandenen Tools im Hause des Anwenders.

Business Process Management (BPM) schließt den Lifecycle eines Geschäftsprozesses von der Analyse in die Simulation über die Laufzeitunterstützung bis hin zur Auswertung der Workflow relevanten Daten aus den Audittrails für die Prozessoptimierung. Last but not least haben sich die BPM-Tools auf die Fahne geschrieben, integrativ alle nötigen Anwendungen unter sich zu vereinen und die Kontrolle über den Gesamtprozess sicherzustellen. Hier schließt sich der Kreis, um eine nahtlose Dokumentationskette aller geschäftsprozessrelevanten Daten zu erhalten.

[Uli] Ist dies der vielgesuchte Unterschied zwischen Workflow und BPM?

[Renate] BPM ist deutlich mehr als Workflow. Im Klartext heißt das, die oben genannten drei Komponenten wurden auf fünf erweitert: Einem Modellentwurf zu Analyse Zwecken

und zur Festlegung des Gesamtprozesses sowie zur Simulation des Entwurfes. Dem bereits beschriebenen Designtool, das jetzt lediglich zur Ausarbeitung der im Modellentwurf definierten Vorgänge dient. Die Workflow Engine ist geblieben, ebenso wie die Audittrails. Hinzugekommen ist die Möglichkeit des Reportings und der Auswertung dieser Audittrails zur Rückführung der Ergebnisse in die Analyse zur Verbesserung der Modelle in einem iterativen Prozess.

Das Akronym BPO behandelt das Thema Prozesse aus einer völlig anderen Sicht, nämlich dem Auslagern der Geschäftsprozesse zu einem Provider – also eine andere Deutung von BPO, Outsourcing statt Operation. Mit Business Process Outsourcing beschäftigen sich Unternehmen, die sich ausschließlich auf ihre Kernkompetenzen zurückbesinnen wollen und alle Supportprozesse deshalb einem Dienstleister übertragen.

Du kannst aber auch BPO gern als Akronym für Business Process Optimization, Geschäftsprozessoptimierung haben.

[Uli] Ich habe Dir gezielt ein paar skurrile Akronyme und deren Erklärungen vor die Füße geworfen und warum soll nicht BPO auch mal Business Process Operation heißen, passt doch ebenfalls. Schließlich wird auch das Akronym ECM nur gewandelt als Enterprise Change Management überleben.

[Renate] Wie Du meinst - ich bleibe bei Business Process Organisation. Ebenso kann man hier das Akronym GBD für Geschäftsprozessdesign ansiedeln. Damit sind wir natürlich wieder zurück in der Tool-Landschaft. Ich habe es in einem meiner Projekte vor nicht allzu langer Zeit wieder live erleben dürfen. Die hier verwendeten Tools werden entweder falsch eingesetzt oder sie leisten im Endeffekt doch nicht das, was sich der Kunde erhofft hat. Wir hatten es mit riesigen Geschäftsprozessmodellen zu tun, die jedoch lediglich zu Dokumentationszwecken dienten und weit davon entfernt sind auf „Knopfdruck“ in ein Workflow-Tool übernommen werden zu können.

[Uli] Unterschiede zwischen den Designkomponenten von BPM oder Workflow gibt es nicht und auch die Workflow-Produkte, sei es als integrierte oder eigenständige Komponente haben inzwischen grafische Entwurfswerkzeuge und eigene Programmierungsskriptsprachen. Es wird schwer, dort Trennungslinien zu ziehen. Auch die Workflow- und BPM-Anbieter haben hier Positionierungsschwierigkeiten. Mancher BPM-Anbieter versucht sich zu dem in das noch Hype-Thema BI Business Intelligence, abzusetzen.

Zur Charakterisierung von BPM spielen meines Erachtens zwei Komponenten die wichtigsten Rollen: BPM als Orchestrierung, als Prozesskontrolle, als Bindeglied zwischen den Anwendungen, auch als BPM ohne eigene Anwendungsclients; und zweitens im Unterschied zu Workflow die Feedback-Komponente, das Optimieren mit realen Nutzungsdaten während der Laufzeit, das Schließen des Zirkels von Definition, Ausführung, Auswertung und Optimierung der Definition. Macht da eine Trennung in BPO-Entwurfs-Werkzeuge und BPM-Ausführungs-Engines überhaupt noch Sinn, wie integriert man Prozessdesign und Prozessausführung?

[Renate] Da kann ich gleich an meine Ausführungen zum letzten Punkt anknüpfen. BPO als losgelöste Entwurfs-Werkzeuge bringen aus meiner Sicht sehr wenig Effizienz.

Wenn man sich mal die Aufgabenstellung in der Entwurfsphase vor Augen führt und die mit der Aufgabenstellung für ein Workflow-Modell vergleicht, kommt man sehr schnell selbst drauf, dass hier zweierlei Zielsetzungen verfolgt werden.

In der Analyse- und Entwurfsphase interessieren mich die Prozesse als solche, die verwendeten oder zur Verfügung stehenden Ressourcen, Zeiten, Kosten etc. In dieser Phase will man „spielen“, ermitteln, wenn möglich bereits im Vorfeld zum SOLL-Prozess optimieren. Das hat zur Folge, dass die Tätigkeiten sehr granular dargestellt werden, zu granular für einen Prozess, der einer Ausführungs-Engine zur Laufzeit übertragen werden soll.

In diesem Prozess interessieren uns dann ja auch mehr die involvierten Benutzer, die einzubindenden Applikationen, die Rechtevergabe und der Zugriff auf Dokumente. Die Auswertung der Audittrails (also der Echtzeitdaten) macht meines Erachtens dagegen mehr Sinn.

Wenn es nun BPM-Anbieter endlich schaffen, in ihren Tools diese Durchgängigkeit anzubieten, so wäre das sehr hilfreich. Leider habe ich es bislang nur in den Testlabors gesehen und nicht in Projekten zum Anfassen. Viele erwarten sich in diesem Zusammenhang von der SOA Architektur so eine Art Allheilmittel für alle nicht gelösten Probleme. Gibt es da aus Deiner Erfahrung schon etwas zu berichten?

[Uli] Das Thema SOA - Service orientierte Architekturen: Kongresse gibt es genug, Produkte eher wenige.. Vielfach ist das Thema noch Vision. Bei SOA geht es darum, dass alle Dienste miteinander reden können. Protokolle, Schnittstellen, Steuerungsparameter, Metadaten spielen dabei eine wichtige Rolle. Drei Themen sind von entscheidender Wichtigkeit. Einmal die Frage der Orchestrierung der Dienste. Eigentlich könnte dies ein interessantes Anwendungsfeld für BPM-Werkzeuge sein, gäbe es da nicht die herkömmlichen Strategien für Middleware- und Enterprise-Bus-System-Lösungen. Orchestrierung würde zugleich auch ein zentrales Repository erforderlich machen, in dem alle Dienste mit ihren Steuerungsdaten, Schnittstellen, Parametern, Schemata, Verarbeitungsregeln, Attributen, Inhalten und Metadaten inklusive Versionierung und Historisierung verwaltet werden. Ein zentraler Management-Service ist gefordert, in dem auch die ECM-Dienste ihre Metadaten, Dokumentenklassen, Benutzerrollen usw. ablegen.

Das zweite Thema betrifft die Sicherheit und Interoperabilität der Dienste selbst. Wie wird die Transaktionssicherheit zwischen den Diensten sichergestellt? Wie wird ein Audittrail für Compliance-Anforderungen über die Dienste hinweg protokolliert? Wer kontrolliert die Dialoge zwischen den Diensten, besonders wenn die Kommunikation fehlschlägt oder in Fehlersituationen mündet?

Der dritte Punkt ist das Thema Durchgängigkeit – End-to-End-Prozesse. Nicht nur den Posteingang automatisieren sondern auch die Prozesse der Bearbeitung zusammen mit den operativen Anwendungen und dem Output-Management zusammen betrachten.

Hier sind meines Erachtens auch die größten Potentiale für die Anwender – vom Nutzen her – und für die Anbieter – weil kaum ein Anwender diese Durchgängigkeit bereits hat. Reichen hier einzelne Dienste oder sind wir doch wieder beim Thema Subsysteme oder gar ganze Lösungen angekommen.

SOA hat es beim Thema Durchgängigkeit sehr schwierig, weil die einzelnen Dienste in Prozessketten verknüpft werden müssen wobei wir wieder bei Thema 1 „Orchestrierung“ und Thema 2 „Transaktionssicherheit“ wären. Wie spiegeln sich denn solche durchgängigen Ansätze im Produktangebot wieder?

[Renate] Die Aussage, dass kaum ein Anwender diese Durchgängigkeit bereits hat, wundert mich nicht. Woher sollen Anwender diese auch haben, wenn selbst die Anbieter nicht darüber verfügen. Nur einige wenige Große können mit einer wirklich durchgängigen ECM-Palette brillieren, allerdings meistens auch nur deshalb, weil die nötigen Module durch zugekaufte Software zur Verfügung stehen. Mit der Durchgängigkeit von Input bis Output wurden die meisten ECM Anbieter ziemlich überrascht, denn auf das meist ungeliebte Thema „Deliver“ war man nicht vorbereitet. Auf jeder Messe zeigt sich ja auch noch immer, dass es sich dabei eigentlich um ein völlig eigenständiges – äußerst facettenreiches – Marktsegment handelt.

[Uli] Output-Management war ja auch bisher ein völlig eigenständiges Feld. Man hat hier auch eine andere Auffassung von Dokumentenmanagement, sogar eigene Weiterbildungsprogramme, die auf Dokumentenmanagement im Sinne von Outputmanagement zielen.

Beim Thema „Deliver“, also Bereitstellung von Information einschließlich Outputmanagement, sind außerdem verschiedene Ansätze zu berücksichtigen. Einmal natürlich der Massenausdruck, der über Hostsysteme läuft und auch ein Textbausteinsystem und ein Formularmanagement einschließen kann, der dezentrale oder lokale, individuelle Ausdruck auf Abteilungsdruckern aber auch die neueren Themen von Multi-Channel-Distribution wie parametergesteuert die gleiche Information in unterschiedlicher Form für Drucker, Webseiten, E-Mail, RSS oder andere Kanäle bereitzustellen.

Für End-to-End ist sicherlich die Einbeziehung der Ausgabe und Verteilung von Information unabdingbare Voraussetzung, auch wenn sich das klassische hostbasierte und druckerstrassenorientierte Outputmanagement immer noch nicht so recht in die übergreifende ECM-Welt einordnen will.

Ein Anwender oder zumindest die IT-Abteilung, die für das Output-Management zuständig ist, wird kaum nach einem ECM-Produkt Ausschau halten, wenn es um die Aufbereitung von Druckströmen für Einzelversand geht. Die Anforderung kommt eher aus den Fachabteilungen und von den IT-Strategen im Unternehmen. Einerseits die bereits erwähnte Anforderung der Durchgängigkeit, andererseits die Nutzung von Diensten. Aber auch bei diesen Überlegungen kommen die Anwender oft nicht auf die Idee, nach einem ECM zu fragen.

[Renate] Aber die Anwender wollen letztlich doch irgendwie die Funktionalität von ECM schon nutzen!

[Uli] Das ist richtig, aber nicht als eigenständiges System. Häufiger ist die Nachfrage, ob man denn die Umgebung, mit der man ständig arbeitet, nicht um Funktionalität „enabled“ werden kann. Also das Einbringen von Dokumententechnologien in Oberflächen von Fachanwendungen. Dies ist auch für die Anbieter von ECM-Produkten ein zunehmendes Problem. Wenn die direkte Integration als „unsichtbarer“ Dienst oder nur das Enabling der Fachanwendung gefordert



ist, wie bleibt man dann visibel? Und wie argumentieren die Anbieter,, wenn es darum geht, sich neben vorhandene führende Systeme zu positionieren, sei es ein ERP, ein CRM, ein Portal oder eine Hostanwendung? Besonders schwierig wird dies dann, wenn die führende Anwendung selbst Workflow, DMS oder andere Funktionalität beinhaltet:

[Renate] Mit dem redundanten Vorhandensein von bestimmten Funktionalitäten in unterschiedlichen Tools wird es in der Tat so kommen, dass die Kunden nicht vor der Wahl stehen, welches Workflow-System sie auszuwählen haben, sondern welches der bereits im Hause befindlichen zum Einsatz kommen soll.

Aber ECM ist ja nicht nur Workflow, sondern beinhaltet zahlreiche andere Komponenten wie Capture, Deliver oder Preserve. Letztlich sind also Schnittstellen, Komponenten und Standards entscheidend, weil es bereits wieder um das Thema Integration geht. Welche Standards können denn heute für das Thema ECM als wichtig erachtet werden?

[Uli] Wenn wir beim Thema BPM und Workflow bleiben, so gibt es hier in der Tat Standards, die für die Integration und Interoperabilität wichtig sind. Auch hier findet zur Zeit eine Konsolidierung statt, nicht nur des Marktes, sondern auch der Standards, die unterschiedlichen Ursprung haben.

Für Workflow und BPM sind zur Zeit die BPMN Business Process Management Notation, eine grafische Spezifikations-sprache, BPEL Business Process Execution Language, die heute am weitesten verbreitet ist, und XPD XML Process Definition Language, die aus dem Umfeld der WfMC stammt und auf dem klassischen Workflow-Modell der WfMC Workflow Management Coalition basiert.

Für den Bereich Capture gibt es nur proprietäre Ansätze, außer man wolle UIMA dazurechnen. Umso mehr Standards gibt es für Records Management. Jeder Staat hat hier etwas eigenes, aber mit MoReq und MoReq2 gibt es auch einen europäischen Standard. Für Records Management allgemein gilt die ISO 15489. Besonders im Bereich der Bibliotheken, Archive und Museen gibt es eine Vielzahl von Standards für Metadaten.

Für das bereits angeschnittene Thema VBS ist für Deutschland zumindest DOMEA zu berücksichtigen. Bei der Archivierung orientieren sich inzwischen viele Produkte am OAIS-Standard, der auch einer ISO-Norm 17421 niedergelegt ist. Bei den Speicherformaten für Objekte spielen neben dem herkömmlichen komprimierten TIFF immer mehr XML-Formate und PDF/A eine wichtige Rolle. Für die Integration von Anwendungen und Repositories sind sicherlich JSR170, JSR283 und WebDAV zu nennen.

[Renate] Für viele Anwender sind viele dieser Standards nur böhmische Dörfer und spielen in der Implementierung dann doch kaum eine Rolle.

[Uli] Dies ist leider vielfach so. Man könnte noch stundenlang über weitere Standards philosophieren. Standards vereinfachen für beide Seiten, Anwender und Anbieter, das Leben. Was standardisiert ist, muss der Anwender nicht beschreiben und es gibt ihm eine gewisse Investitionssicherheit. Beim Anbieter sichern Standards Akzeptanz, ermöglichen die Verringerung der Fertigungstiefe und machen die Interaktion mit anderen Anwendungen möglich. Auch wenn dies nicht für jeden Anwender und Anbieter sofort sichtbar ist, bieten Standards einen erheblichen Nutzen. Leider ist die Beantwortung

von Fragen zu Standards in Anforderungskatalogen seitens der Anbieter meistens nur ein „Tick Mark“. Spielen Standards bei den Anwendern nach der Auswahl überhaupt noch eine Rolle oder nimmt man die Produkte des Anbieters wie sie kommen?

[Renate] Standards spielen schon eine Rolle, denn das Bewusstsein der schnellen Marktveränderung bringt jeden Anwender zum Nachdenken. Besonders wenn Standards mit wirklicher Kompatibilität verbunden sind, werden sie sehr ernst genommen. Aber auch hier sieht ja bekanntlich die Praxis anders aus, als das in der Theorie oft beschrieben wird. Ein über zwar versprochene aber nicht vorhandene Kompatibilität seiner IT-Landschaft verärgertes Landsmann von mir (ein Bayer) fasste das sehr pragmatisch in dem Satz zusammen: „Ja, kompatibel sans alle, nur zampassen tut nix“.

Die Einhaltung von Standards ist aber letztlich nur ein nachrangiges Ziel bei einer Produktauswahl. Auch wenn man viel zu Funktionalität und Integrationsmöglichkeiten abfragt, so wird doch meistens über das Preis- / Leistungsverhältnis, die Kosten und den Nutzen entschieden. Standards sind nützlich, ja, aber beim Thema Nutzen denken die Anwender doch eher an den monetären Nutzen, was wird gespart, was geht schneller oder einfacher, was kostet weniger. Hier ist doch immer noch eher der ROI als die Einhaltung von Standards gefragt, oder Uli?

[Uli] ROI allein ist zu kurz gesprungen. Ohne eine Ist-Erhebung, der jetzigen Kosten sind jedoch eine Beurteilung der zukünftigen Kosten und die Berechnung eines ROI nicht möglich. Viele der ROI-Betrachtungen in den „Success-Stories“ der Anbieter sind über den breiten „Daumen“ gemacht worden, da es keine Erhebung der vormaligen Kosten und auch keine Bestimmung des Wertes der Information für das Unternehmen gegeben hat.

Beim Thema Nutzen muss man natürlich ROI und andere Überlegungen anstellen. Jedoch sind neben Projekt-, Investitions-, Implementierungs- und Rollout-Kosten die Betriebs-, Wartungs- und Update-Kosten immer wichtiger geworden. Bedeuten gute Schnittstellen, Modularität, effektive Administrationstools etc. auch zugleich einen einfachen und kostengünstigen Betrieb? Gibt es Merkmale an dem man so etwas in der Studie festmachen kann?

[Renate] Beim Thema ROI und Nutzen gebe ich Dir aus der Erfahrung der Projekte heraus völlig Recht. Diese von Dir angesprochenen Themen sind jedoch viel zu individuell, um sie wirklich eindeutig und glaubhaft im Rahmen einer Studie abhandeln zu können. Das ist dann Teil unserer Managementkriterien im Rahmen der Beratungstätigkeit wie bei Dir ja auch.

Allerdings haben wir in der Studie sehr genau auch auf die Werkzeuge geachtet, mit denen Prozesse entworfen, Klassenbibliotheken, Benutzer, Audit-Trails und so weiter eingerichtet werden. Die Güte, die einfache Nutzbarkeit der Werkzeuge und die Nachvollziehbarkeit von Veränderungen am System sind nicht nur wichtige Voraussetzungen für einen sicheren und effizienten Betrieb, sondern auch für die Einhaltung von rechtlichen Bestimmungen, wenn es um die Transparenz und Sicherheit der Systeme geht. Aber zum Thema Compliance bist Du ja der Spezialist. Die Anbieter in

unserer Studie sehen im Thema Compliance eine der wichtigsten Daseinsberechtigungen für ECM-Lösungen.

[Uli] Compliance ist sicherlich einer der Markttreiber für ECM, oder besser gesagt, für bestimmte Teilaspekte wie Archivierung oder Records Management. Dies sind häufig langfristige Entscheidungen auf Grund von Compliance-Anforderungen. Ich denke da z.B. an die Aufbewahrungsfristen, an die Auswertbarkeit steuerrelevanter Daten usw. Viele Anwender und auch Anbieter konzentrieren sich aber beim Thema Compliance häufig nur auf aktuell diskutierte Teilaspekte.

Man debattiert über Basel II, über die GPDU, über SOX Sarbanes Oxley. Man denkt über technische Lösungen nach und kauft Einzelpakete für die Behandlung von Detailproblemen. Compliance betrifft aber Menschen, Prozesse und Technik. Es geht um die kontinuierliche Einhaltung von Compliance-Anforderungen mit der dazu notwendigen Dokumentation zur Sicherstellung der Nachvollziehbarkeit. Compliance beschränkt sich nicht auf Einzelthemen. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz für Compliance gefordert aber ich habe den Eindruck, dass viele Anbieter eher Insellösungen propagieren, z.B. E-Mail-Archivierung, GDPdU-Archivierung, SAP-Archivierung usw.

Besonders schlimm ist es im Moment beim Thema E-Mail: Ich bin der Meinung, E-Mails dürfen nicht in einen separaten „Extra-Topf“ gespeichert werden, sie gehören in Kunden-, Projekt-, Vorgangs-, Fall- oder andere Aktensichten.

[Renate] Bleiben wir gleich bei dem genannten Beispiel der E-Mail-Archivierung. Es geht um E-Mail-Management! Genau genommen sogar um die Integration des E-Mail-Managements in Posteingangs-, Verarbeitungs- und Archivierungsprozesse. Die Archivierung steht aber erst am Ende und deshalb ist der Ansatz reine E-Mail-Archivierung betreiben zu wollen schon falsch.

Das Thema ist viel klassifikations- und prozesslastiger als eine vordergründige „Entlastung“ der E-Mail-Server suggeriert. Insellösungen sind natürlich der einfachere Ansatz. E-Mail-Archivierung beispielsweise geht in der Regel den Weg alle e-Mails ohne Bezug zu dem Vorgang zu dem sie gehören zu verwalten. Nachdem immer mehr geschäftsrelevante Inhalte in e-Mails enthalten sind, ist das natürlich eine Lücke die in der Nachvollziehbarkeit eines Vorgangs entsteht. E-Mail-Management ist sicher etwas, was zur Zeit alle Anwender bewegt, deshalb haben wir auch für die Studie hinterfragt, wer reine Massenarchivierung anbietet und von welchen Systemen eine vorgangsbezogene Zuordnung erwartet werden kann.

Aber es gibt noch so viele neue Themen. Lass uns doch zum Schluss noch etwas über die Markt-Trends sprechen. Aus diversen Vorträgen von Dir weiß ich, dass Du Dich sehr intensiv bereits mit dem Trendthema Nummer 1 – Web 2.0. – beschäftigt hast.

[Uli] Sicherlich ist im Moment das sogenannte Web 2.0 einer der wichtigsten Treiber für neue Funktionalität und für neues Anwenderverhalten, aber in erster Linie ist Web 2.0 ein Marketing-Hype. Funktionalität „à la Web 2.0“ in ECM-Produkte zu integrieren ist bei vielen Anbietern der letzte Schrei.

Dies gilt aber nicht nur für ECM-Produkte sondern auch für Handy 2.0, CRM 2.0, Library 2.0, Enterprise 2.0, Freundin

2.0 usw. Ich bin da eher ein Freund von Web 42.0, frei nach Douglas Adams. Web 2.0 ist nicht nur auf neue Formen von Angeboten im Internet beschränkt, sondern macht sich in Internets und den Anwendungen innerhalb der Unternehmen selbst inzwischen breit. Typische Funktionalität ist Foren, Wikis, Blogs, RSS-Feeds, Instant Messaging, Social Bookmarking, Tagging, MashUps, Folksonomy, Community, Profiling und anderes. Selbst Microsoft geht inzwischen mit Sharepoint in diese Richtung, IBM positioniert sich mit mit Quicker.

[Renate] Du erwähnst gerade Microsoft. Hier muss man sich doch nicht erst auf zukünftige Entwicklungen berufen. MOSS 2007 ist eine Realität, die den Markt verändert. Dies zeigt sich auch in der Studie. Interfaces zu Microsoft Exchange und zu Microsoft Sharepoint gehören bald zur Standardausstattung. Einige Anbieter arrangieren inzwischen ihr Portfolio um die Microsoft-Produkte herum. In Sharepoint selbst findet man noch sehr wenig, was echtes 2.0 ausmachen würde, ich nenne hier mal Blogs und Wikis.

[Uli] Funktionalität in neueren Web-2.0-Angeboten gibt es deutlich mehr als bei Microsoft. Allerdings steht Microsoft hier nur am Anfang der Entwicklung und passt seine Produkte immer mehr an die Trends im Web an. Andere Anbieter sind da zur Zeit offensiver und sprechen sogar von ECM 2.0, obwohl nie jemand Web 1.0 oder ECM 1.0 definiert hätte.

In den USA war ECM 2.0 der Slogan, mit dem EMC die neue Documentum Version D6 angekündigt hat. Nahezu gleichzeitig hat in Deutschland SAPERION den Begriff okkupiert – und natürlich gibt es auch Artikel und Vorträge von mir zum Thema 2.0 obwohl ich das Thema weniger technologisch geprägt sehe als gesellschaftlich. Mit der Verfügbarkeit größerer Bandbreite und einer neuen Generation von Anwendern, die mit dem Web und anderen modernen Kommunikationstechnologien aufgewachsen ist, verändert sich auch ECM. ECM wird meines Erachtens sowieso im Informationsmanagement aufgehen.

[Renate] Haben denn die Anbieter von Web Content Management Produkten, die sich ja ebenfalls in den Markt für ECM hineinentwickelt haben, hier bessere Karten als die traditionellen Archivsystem- und DMS-Anbieter? Es geht doch schließlich nicht nur um den Einbau von ein paar Funktionen sondern um ein ganzheitliches, geschlossenes Produktkonzept, eine einheitliche Architektur.

[Uli] Web 2.0 Technologien sind natürlich immer eine Domäne der Web Content Management Anbieter gewesen. WCM wird immer mehr in ECM integriert. Durchgängige Ansätze fehlen aber bei beiden Fraktionen, sowohl bei den ehemaligen reinen WCM-Anbietern wie auch bei den angestammten DMS-Anbietern.

Allein die Frage, wie archiviere ich revisionssichere Einträge aus einem Wiki oder einem Blog? Oder wie integriere ich Social Bookmarks meiner Kollegen in einem Workflow-Prozess, wo ich auf deren Seiten oder Dokumente zurückgegriffen habe? Was mache ich mit nicht persistenten URLs?

Web 2.0 bringt nicht nur neue Ansätze sondern auch neue Probleme. Aber aus den Angaben der Anbieter in Deiner Studie kannst Du doch ganz gut ermitteln, was diese für wichtige Trends halten, was für Funktionalität für wichtig erachtet wird und was mehr in den Hintergrund tritt? Welches sind denn aus der Auswertung der Studie heraus für Dich die wichtigsten Trends?

Allgemeiner Termin in Hamburg: 4-Tageskurs 3. – 6.12.07 inkl. Test Inhouse Seminare:3-Tageskurs, Test (4. Tag) unternehmensindividuell

Termin

Die Qualifikation zum „CDIA+ Certified“ IT-Professional ist z. Zt. der einzige international anerkannte Nachweis für Fachkompetenz in der Branche. Das CDIA+ Zertifikat der CompTIA, eines der größten herstellerunabhängigen Zertifizierungs-Anbieters, ist in vielen Ländern für Projektleiter und -mitarbeiter der Dokumententechnologien bereits ein MUSS. Auch in Deutschland nutzen Anwender- wie Anbieterunternehmen die CDIA+ Intensiv-Kurse, die tiefe Sachkenntnisse für Technologien und Verfahren vermitteln und/oder ausbauen, die für die Planung und Einführung von Dokumententechnologien aus organisatorischer wie technischer Sicht unverzichtbar sind.

International
anerkannt:
Nachweis für
Fachkompetenz in
Dokumenten-
technologien

Kursinhalt: Kick-Off; Strategie; Analyse; Begründung, Beantragung; Identifizierung der Lösung / Konzeptdesign; Entwurf; Konvertierung; Fachlicher Pilot; Implementierung. Übungen, Tests.



Führungskräfte, Projektleiter und Mitarbeiter die an Projekten im Bereich Planung und Implementierung von Dokumententechnologien wie Dokumenten- und ECM Enterprise Content Management arbeiten. Voraussetzung sind mehrjährige Tätigkeit im IT- und/oder Dokumentenmanagement-Umfeld sowie Englischkenntnisse.

Zielgruppe

CDIA+ steht für die Neuauflage des CompTIA-Zertifikates CDIA (Certified Document Imaging Architect). Das Zertifikat CDIA+ beinhaltet die weltweit wichtigsten Sachkenntnisse für Technologien und Verfahren, um **Systeme der Dokumententechnologien planen, entwerfen und implementieren zu können**. Das CDIA+ Zertifikat wurde von Branchenexperten aus der ganzen Welt konzipiert und steht für höchstes Niveau im Bereich Professionalität und Kompetenz für Dokumentenmanagement. Bisher haben weltweit über 4500 Dokumentenmanagement-Professionals das CDIA / CDIA+ Zertifikat erworben.

Was ist CDIA+

Der CDIA+ 4-Tageskurs bereitet konzentriert auf die Prüfung vor. Durch die Teilnahme werden dem Teilnehmer ausführlich die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Hierfür werden auch über 200 Testfragen aus vorangegangenen Computertests behandelt. Der Kurs ist ferner geeignet, die Kenntnisse der englischsprachigen Fachterminologie zu vertiefen.

Ziel

Der Kurs wird in Englisch gehalten.

Zur Vorbereitung wird das Handbuch ca. 2 - 4 Wochen vor Kursbeginn versandt. Die Teilnehmer senden Ihre Fragen vorab an PROJECT CONSULT, damit individuelle Fragen berücksichtigt werden können.

Kurssprache und
Vorbereitung des
Teilnehmers im
Vorfeld

Die Prüfung findet am 4. Tag in einem Computer-Testcenter statt und dauert 2 Stunden. Die Testfragen sind in Englisch und sind durch Multiple-Choice-Antworten zu lösen. Es sind mindestens 700 von 900 Punkten zu erzielen, um das Zertifikat zu erhalten. Erfahrungsgemäß bestehen 3/4 bis 4/5 der Teilnehmer den Test in ersten Anlauf. Der Test kann maximal 2mal wiederholt werden.

Prüfung

PROJECT CONSULT in Zusammenarbeit mit CompTIA und OPTIMILA.

Kontakt:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Silvia Kunze-Kirschner
Telefon: +49-(0)40 – 46076220
E-Mail: Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com

Veranstalter

Die Durchführung erfolgt durch ausgebildete CDIA+ Trainer von Optimila und PROJECT CONSULT.

Referenten

1. Tag: 09:00 bis 18:30 Uhr

2. und 3. Tag: 09:00 bis 17:00

4. Tag: 09:00 bis ca.13:00; Prüfung und Nachbesprechung bis ca. 17:30

Die Teilnehmer müssen an den ersten drei Tagen abends ca. 2 Stunden für Nachbereitung und Beantwortung von Testfragen zusätzlich einkalkulieren.

Zeiträumen / Kursablauf

DRT-Anbieter: BDO / Brother International / Canon / Ceyoniq / Codia / dp itsolutions / d.velop / ESC / Fme / GbD / Gisa / Guder + Partner / Hewlett Packard / IBM / optimal systems / SAP / Scanpoint / SER / Siemens / Tropper Data / T-Systems u.a.

Referenzen

Anwender: (Projektleiter) aus den Branchen Banken, Krankenkassen, Handel, Pharma, Versicherungen, Öffentliche Verwaltung

Programm 1. Tag

Einführung	CDIA+ Kurs
Kickoff	Projekt-Team, Partnerschaft, Rollen, Verantwortlichkeiten und Zeitplan Testfragen zum Kapitel
Strategie	Festlegen der organisatorischen- und Projektziele / Bestimmung spezieller zu lösender Probleme Bestimmung von Vorgängen und Gruppen, Anwenderkreisen und Ausbildungsständen, Firmenkultur und organisatorischer Voraussetzungen Festlegung der inhaltlichen Tiefe und technologischer Möglichkeiten (z. B. RM (Record-Management), DM (Dokumenten-Management), CM (Content-Management), COLD (Computer Output to Laser Disk) sowie Lösungsarten Festlegung von Standards, rechtlicher und technischer Anforderungen sowie Disaster Recovery für unternehmenskritische Informationen Testfragen zum Kapitel
Analyse	Methodisch unterstützte Analyse von Dokumentenprozessen wie Workflow, Indizierung und Sicherheit Analyseinhalte Dokumentenarten, Charakteristiken, Mengengerüste, Zugriffsverhalten, Such- und Erfassungsanforderungen Auswirkungen von Lösungen auf bestehende Netzwerke Gegenwärtige IT-Infrastruktur Plattformen, Datenbanken, Protokolle, Server, Scanner, Speichersysteme, Integrationsanforderungen, etc. Kommunikationsplanung Testfragen zum Kapitel
Begründung und Beantragung eines Vorhabens	Erfassen der Geschäftsanforderungen Bestimmung der Strategie, Kosten/Nutzen, Return of Investment, Annahmen und Risiken Bestimmung der Realisierbarkeit und Auswirkung für den Endbenutzer Testfragen zum Kapitel
Roundtable	Nur bei öffentlichen 4-Tageskursen(in deutsch mit einem Seniorberater von PROJECT CONSULT) Bei Inhouse-Kursen: nach Vereinbarung Gesprächsrunde zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland

Programm 2. Tag

Identifizierung der Lösung	Identifizieren und bewerten alternativer Lösungen und Konzeptuelles Design Lösungsvorschläge (Management-Präsentation) Testfragen zum Kapitel
Entwurf	Kapazitätsbestimmung Kalkulation von Dateigrößen mit Komprimierung, Speicherbedarf, Netzwerkdurchsatz und Skalierbarkeit Erfassungswerkzeuge Aufbereitung von Dokumenten und alternative Anforderungen an Konvertierung, Zugriffsgeschwindigkeit, Bildoptimierung, Indizierungsmethoden und –werkzeuge, Texterkennung und Formularverarbeitung Aufbau von Speichersystemen Kapazitäten, Speicherarchitekturen und Subsysteme, inklusive Auswirkungen durch Aufbewahrungsfristen Integration von Altsystemen, Bürokommunikation, ERP (Enterprise Resource Planning), etc. Wiederherstellungswerkzeuge und –verfahren Wiederherstellungsoptionen, Sicherheitsmodelle und –verfahren, Revisions- und Protokollierungsanforderungen, Datenbankplattformen, Dokumentenklassen, Attribute, Indizes Definition der Hardware Definition der Infrastruktur und Auswahl von Hardwarekomponenten, Bestimmen der Netzwerktopologie und Auswahl von Scansystemen Definition der neuen Arbeitsumgebung Input, Output, Sicherheit, Erstellung von Dokumenten, Versionierung, Verteilung, Datensicherung und Recovery Testfragen zum Kapitel

Programm 3. Tag

Bestimmung von Ablageformaten und –strategien, zu berücksichtigende Datenquellen Testfragen zum Kapitel	Konvertierung
Simulation von Arbeitsprozessen und Testumgebungen Testfragen zum Kapitel	Fachlicher Pilot
Einführungsplanung, Rollen und Zuständigkeiten für die Implementierung, Bedarf für Change Management Dokumentenverständnis und der Wert von Dokumenten Testfragen zum Kapitel	Implementierung
Einschätzung des Wissensstandes Aufstellung eines Trainingsplanes	Übung
Durchführung eines zusammenhängenden Beispieltests	Test

Programm 4. Tag (bzw. 3. Tag bei Inhousekursen)

Zusammenfassung und Wiederholung schwierigerer Themenkomplexe, sowie Behandlung sprachlicher Divergenzen bei den Prüfungsfragen zwischen Deutsch und Englisch Testfragen Ausführliche Einführung in den Ablauf des Tests, Vorgehensmodelle und Vermittlung von Erfahrungen aus zahlreichen vorangegangenen Tests.	Prüfungsvorbereitung
Test am 4. Tag (optionaler, individueller Termin bei Inhousekursen) CDIA+ Prüfung am Nachmittag in einem Computertestcenter (Prüfungsfragen in Englisch). Nachbesprechung des Tests	Prüfung (2 Stunden)

Kursmaterial

CDIA+ Studienbuch (Studyguide) CDIA+ Arbeitsbuch mit den gezeigten Folien CDIA+ Testfragen CDIA+ Prüfungsbeispiele	Kursunterlagen in englisch
Glossar Unterlagen zu Standards, Rechtsfragen etc.	Kursunterlagen in deutsch

Teilnehmerstimmen

„Die Trainer waren einfach klasse und gingen prima auf Theorie und Praxis ein“. „Der Kurs und die Prüfung sind, dank der angenehmen Atmosphäre und der guten Unterlagen zur Vorbereitung, auch mit Schulenglisch zu schaffen.“ „Anstrengend, aber es hat sich gelohnt.“ „Die Grundkonstruktion des Kurses bzw. der Zertifizierung ist sehr gut.“ „Die Zertifizierung schafft in der Branche eine gemeinsame Sprache bzw. Ansätze dazu. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und -nehmern. Insofern bringt die Ausbildung/Zertifizierung auch Kunden einen direkten Nutzen.“ „Der Kurs hat mir sehr viel Spaß gemacht. Unser Trainer hat es verstanden, uns mit einem Schuss Witz die umfangreichen Themen beizubringen und der mit 700 von 900 Punkten recht hoch angesetzte Level der Prüfung hat eine gewisse Spannung erzeugt. Wenngleich man tatsächlich durchfallen kann, so kann man aus meiner Sicht dem Trainer dafür keinen Vorwurf machen. Aus fachlicher Sicht wurde alles getan, um alle Teilnehmer bestehen zu lassen. Alle Themen wurden ausführlich behandelt. Durch den zuvor versendeten Study Guide konnten Begrifflichkeiten schon im Voraus herausgearbeitet werden, wenn man z.B. ein Verständnisproblem identifizierte. Ich freue mich, an dieser Schulung teilgenommen und Mitarbeiter Ihres Hauses persönlich kennen gelernt zu haben. Viele Themen erscheinen nun in einem etwas anderen Licht und der Gedanke, dass es derzeit in der Praxis anders aussieht, als in der Theorie, ist nicht mehr erheitend, sondern gibt Anlass, Dinge erneut zu beleuchten.“

Registrierung / Anmeldung für Kurse in Hamburg: Per Fax an PROJECT CONSULT: 040 / 460 762 29

(Inhousekurse: bitte separat gemäß individuellem Angebot und Termin anmelden)

Termin öffentliche Kurse in Hamburg: **03. – 06.12.2007**

Ort und Zeit

Hamburg (genauer Kursort wird rechtzeitig bekannt gegeben); 4 Tage jeweils ca. 9:00 – 17:00 Uhr

Kosten / Anmeldung / Zahlungsbedingungen

Der Kostenbeitrag pro Person wird bei Anmeldung berechnet. Im Preis inbegriffen sind Veranstaltungsunterlagen, Mittagessen, Pausengetränke, Gebühr für den Computertest und das Zertifikat. Preise bei mehr als 1 Teilnehmer pro Unternehmen auf Anfrage.

() Bitte ankreuzen: **a) Ja, ich nehme teil zum Preis von € 2.650,00 pro Person zzgl. 19 % MwSt.**

Übernachungskosten sind **nicht** im Preis inbegriffen.

Zimmerreservierung

Für die Kursteilnehmer steht ein Zimmerkontingent bereit. Das Hotel und dessen Konditionen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Ich benötige ein Zimmer für folgende Übernachtungen (unverbindliche Reservierung); Bestellung und Rechnung erfolgt entweder direkt über das Hotel oder durch PROJECT CONSULT nach Absprache; bitte den gewünschten Tag/Zeitraum ankreuzen und den Termin eintragen.

() Vorabend	Tag 1 auf 2 ()	Tag 2 auf 3 ()	Tag 3 auf 4 ()

Nach Eingang der Anmeldung erhalten Sie eine Anmeldebestätigung, Anfahrtsskizze und Rechnung. Bitte überweisen Sie die Rechnung bis 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn.*

Vorname, Name:

Abteilung:

Position:

Firma/Anschrift:
(Rechnungsadresse)

Tel.-Durchwahl:

E-Mail

Unterschrift (rechtsgültig):

Datum:

*Die Stornierung der Registrierung (bitte schriftlich) ist bis zu **15 Arbeitstagen vor Beginn** kostenlos möglich. Bei Absagen danach oder bei Nicht-Erscheinen wird der gesamte Teilnahmebetrag fällig. Eine Vertretung des angemeldeten Teilnehmers ist jederzeit möglich. Programmänderungen aus dringendem Anlass behält sich der Veranstalter vor. Mit der Anmeldung autorisieren Sie uns, Ihnen per E-Mail Informationen zu dieser Veranstaltungsreihe zuzusenden.



[Renate] Aufgabe unserer Studie ist es in erster Linie, Fakten zu präsentieren. Wir hinterfragen und prüfen ja keine Visionen, sondern reale Funktionen der aktuell zur Verfügung stehenden Releases. Somit kann ich Dir nur einige Entwicklungen vorstellen, die sich aus der neuen Studie abzeichnen.

Wir hinterfragen natürlich auch Anforderungen, die sich aus unseren Projekten heraus ergeben und die noch von keinem der Produkte erfüllt werden. Die Ausführungen zu sich abzeichnenden Trends überlasse ich gerne Dir als Abschluss-Statement. Insbesondere im Workflow- und BPM-Umfeld gibt es erfreuliche Neuerungen wie den direkten Zugriff auf Dokumente von einem bestimmten Prozess-Schritt aus. Dabei handelt es sich unter anderem um eine Anforderung einer unserer Kunden.

Das leidige Thema, wer verfügt wirklich über BPM Komponenten und wer hat nach wie vor ein Workflow-Tool, haben wir in dieser Ausgabe besonders unter die Lupe genommen. Da zeigt sich sehr deutlich, dass wirklich nur eine Handvoll Anbieter den Lifecycle eines Prozesses schließen können, ohne Medienbrüche in Kauf nehmen zu müssen.

Standardfunktionen – primär aus dem DMS-Umfeld – werden inzwischen von allen Anbietern erfüllt und sind selbst im Sharepoint Server verfügbar, so dass wir diese teilweise sogar aus der Studie entfernt haben, wie beispielsweise die Übernahme und den Abgleich der Berechtigungen aus LDAP oder die gesamte checkin/checkout Thematik.

Seit langem bekannte Themen wie die Versionierung von Dokumenten werden ebenfalls inzwischen von den meisten unterstützt, so dass diese von uns granularer hinterfragt werden mussten, beispielsweise in Bezug auf die zusätzliche Versionierung der Attribute, um eine Nachvollziehbarkeit bei Namensänderungen, Fusionen etc. sicherstellen zu können.

[Uli] Es bleibt noch die Frage nach dem Client der Zukunft.

[Renate] Viel Bewegung hat es in Richtung Web-Clients gegeben. Eine lückenlose Gleichstellung der Funktionen mit den Standard-Clients konnte von vielen erreicht werden, indem reine JAVA-Clients entwickelt wurden. Hier schneiden wesentlich mehr Anbieter mit GUT und SEHR GUT ab, als in der letzten Ausgabe der Studie.

[Uli] Da bleibt mir nun doch das letzte Wort. Meine 20 wichtigsten Trends im Jahr 2007:

- (1) Es gibt einen Aufwärtstrend - mehr Projekte und mehr anspruchsvolle Projekte!
- (2) Es gibt noch mehr Wirrwarr im Markt - noch mehr Übernahmen, noch mehr Konvergenz, noch mehr Konsolidierung!
- (3) Es gibt eine neue Schwerkräftenke - Microsoft bestimmt mit MOSS und seiner ECM-Strategie immer mehr den Markt!
- (4) Es gibt mehr Web 2.0 - neue Anwendungen, neue Architekturen, neue Funktionalität bringt Druck auf die bisherigen ECM-Spezialisten!
- (5) Es gibt wahrscheinlich ILM - ja, es könnte Lösungen geben, die diesem Anspruch gerecht werden. ILM verändert die Speicherlandschaft und raubt den herkömmlichen Archivsystemanbietern den letzten Schlaf!
- (6) Es gibt Insolvenzen - manchen wird's erwischen, ohne dass jemand da ist, der ihn auffängt!

(7) Es gibt echte SOA-ECM-Produkte - die alte ECM-Vision der unabhängigen Dienste, der Middleware aus dem Jahr 2001 wird wahr!

(8) Es gibt einen Durchbruch für Business Process Management - Workflow Foundation und integrierte Produkte greifen die letzten Schlafpositionen in der Büroorganisation an!

(9) Es gibt eine Renaissance des Wissensmanagements - mit Wikis, Blogs, Collaboration Suites, Whiteboards, Video-Conferencing, RSS-Feeds, intelligenter Volltextsuche, Agenten-Software, Chat, Instant Messaging, Spracherkennung, assoziativer Informationsvernetzung, activity logging usw. erhält Wissensmanagement neuen Drive!

(10) Es gibt ein neues Hauptthema: Daten- und Informationsqualität. ECM wird Bestandteil von Projekten für einheitliche Directory Services, Master Data Management Solutions, Information Warehouses und anderen Harmonisierungslösungen!

(11) Es gibt aller Orten Enterprise Search - intelligent Suchen und Finden. Neben herkömmliche Volltextsuche und Internet-Suchmaschinen treten ontologische, semantische und andere Bewertungs- und Kontrollsysteme zur Verbesserung der Suchergebnisse.

(12) Es gibt es wirklich - ECM von Oracle. Der Datenbankanbieter tritt 2007 mit aller Vertriebsmacht an. Weh tut es besonders den Anbietern herkömmlicher Lösungen, die Oracle als Index-Datenbank im Bauch haben.

[Renate] Über Oracle wurde schon vielfach gesprochen, ohne dass Oracle eine Relevanz im Markt erreichen konnte. Und als Wettbewerber haben die meisten DMS-Anbieter Oracle noch überhaupt nicht wahrgenommen.

[Uli] Das ist richtig. Aber mit Stellent und neuen Modulen im 11g-Umfeld ist zumindest das Potential da, eine wichtige Rolle in Zukunft zu spielen! Aber machen wir mit meinen Prognosen weiter.

(13) Es gibt neue Lösungen von SAP - Netweaver, Content Server und ESB-Bus machen das eine oder andere extra-ECM-System im Unternehmen überflüssig.

(14) Es gibt sie langsam - Kartenlösungen mit Signaturen, Pads mit fortgeschrittener Signatur; aber 2007 dümpelt alles noch vor sich hin, weil die großen Kartenprojekte der öffentlichen Hand nicht in Fahrt kommen.

(15) Es gibt es noch - E-Government. Wenig Geld, hohe Ansprüche. Kleinere Anbieter mit kleineren Produkten machen hier das Rennen.

(16) Es gibt einen neuen Standard für Records Management - MoReq2 dürfte 2007 fertig werden.

(17) Es gibt sie vielleicht - die neue GoBS, zumindest als Entwurf, aber bitte nicht erwarten, dass das so schnell mit der Übernahme durch das Ministerium klappt.

(18) Es gibt Veränderungen auch im Beratungsmarkt - die Anwender werden schlauer und sparen mehr. Die Beratungsprojekte werden so vielfach kürzer und die Berater werden mit höheren fachlichen Anforderungen konfrontiert.

(19) Es gibt einen weiteren Preisverfall - der Mittelstand der DRT-Anbieter muss sich gegen die großen und die Vielzahl der vergleichbaren Marktbegleiter wehren. Mancher wird es nicht überleben.

(20) Es gibt vermehrt - OpenSource und Freeware, nicht nur für WCM sondern auch für Dokumentenmanagement, Workflow und Archivierung.

(RK/Kff)

Stritters Kommentar zu Zertifikaten

Der IT-Revisor Hans-Jürgen Stritter ist bekannt und gefürchtet für seine eloquenten, harschen und provokanten Kommentare. Auf www.elektronische-steuerpruefung.de hat er sich im Oktober den „Software-Bescheinigungen“, „Prüfzeugnissen“, „Zertifikaten“ und „Testaten“ für Buchhaltungssoftware angenommen ([Stritters "Zertifikate"](#)). Was er anhand eines aktuellen Softwarekataloges dokumentiert hat, wird manchem Anbieter nicht gefallen. „Zertifikate“ werden nahe beliebig, ob nun relevant oder sogar nicht mit der aktuellen Software-Version übereinstimmend, von den Anbietern genutzt, die Anwender davon zu überzeugen, dass die Softwareprodukte auch gesetzeskonform sind. Dies gilt natürlich auch für die Anbieter von DMS- und Archivlösungen, die sich gern mit „GDPdU“- , „Revisionsicherheits“- , „TüV-IT“- , „GoBS“- oder „IDW-PS800“ oder „FAIT-3“-Zertifikaten schmücken. Unabhängig vom Wert der Zertifikate und Testate für Standardsoftwareprodukte darf dabei nicht übersehen werden, dass es letztlich immer darauf ankommt, wie die Software beim Anwender genutzt und betrieben wird. Ein Zertifikat auf einer Softwareschachtel ist daher grundsätzlich kaum etwas wert. Die Bescheinigung zeigt nur, dass sich irgendein Anwalt oder Wirtschaftsprüfer die Software mal intensiver angesehen hat und dass sie grundsätzlich geeignet sein könnte, dem angestrebten Zweck zu dienen. Nicht mehr und nicht weniger. Man kann also über die vernichtende Kritik von Stritter noch hinausgehen – jede Lösung muss entsprechend ihrem individuellem Einsatz beim Anwender geprüft werden. Die Prüfung beschränkt sich dabei nicht nur auf das Softwareprodukt sondern schließt Betrieb, Umgebung, Nutzung, Prozesse und Dokumentation beim Anwender ein. Dies gilt auch dort, wo es darum geht elektronisch signierte Rechnungen, steuerrelevante Daten, Verrechnungspreisdokumentationen und andere kaufmännische Dokumente zu verarbeiten und langfristig aufzubewahren. Hier kann ich mich Stritter nur anschließen – wirbt ein Hersteller mit solchen Zertifikaten ist eher Vorsicht geboten und eine besondere Prüfung der Umstände, Gültigkeit und des Produktes angesagt. (Kff)

Gastbeiträge

Holografie mischt die Archivspeicherszene auf

Gastbeitrag von Dipl.Inform. Immo Gathmann, DSM Handhabungssysteme GmbH & Co.KG, (Immo.Gathmann@t-online.de).

Wer kennt sie nicht, die „dreidimensionalen“ Bilder auf Banknoten oder EC-Karten, deren Motive im Raum zu schweben scheinen und sich bei Änderung des Blickwinkels ebenfalls zu ändern scheinen und so eine vollständigen dreidimensionalen Eindruck hinterlassen?

Diese Hologramme (griechisch: Holos = vollständig, Gramma = Botschaft, Nachricht) wurden erstmals von Dennis Gábor erwähnt. Dabei werden nicht die Objekte selbst fotografisch festgehalten, sondern ein statisches Interferenzmuster, das sich aus der Überlagerung zweier Lichtstrahlen ergibt. Einer der beiden Strahlen, der sog. Gegenstandsstrahl, beleuchtet das aufzunehmende Objekt, der zweite Strahl, der sog. Referenzstrahl, trifft in einem bestimmten Winkel hinter dem Objekt auf den vom Objekt modifizierten Gegenstandsstrahl und bildet mit ihm zusammen ein Interferenzmuster. Dieses wird fotografisch auf einer Platte (Film) festgehalten. Wird nun der Gegenstandsstrahl abgeschaltet, „beugt“ das Interferenzmuster den Referenzstrahl derart, dass gewissermaßen vor oder hinter der Platte das ursprüngliche Objekt „frei im Raum schwebend“ wieder erscheint.

Das holografische Speicherverfahren

Dieses Verfahren wird bei der holografischen Speicherung von Daten genutzt. Das „Objekt“ ist ein auf einem LCD Display zweidimensional dargestellter Bitstrom von 1,4 Millionen Bits, auch Seite genannt.

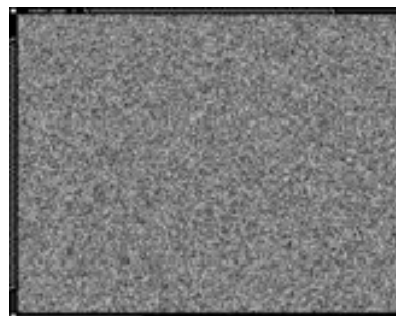


Abb. 1:
Holografische Seite

Als Lichtquelle dient ein Laserstrahl (Wellenlänge etwa 405 nm (Blauer Laser)). Dieser wird vor dem Objekt geteilt - in den Gegenstandsstrahl und den Referenzstrahl. Der Gegenstandsstrahl be-/durchleuchtet das Objekt, der Referenzstrahl wird über Spiegel umgelenkt und trifft hinter dem Objekt auf den modifizierten Gegenstandsstrahl. Als fotografische Platte dient eine optische Speicherplatte auf der das Referenzmuster in dreidimensionaler Form festgehalten wird.

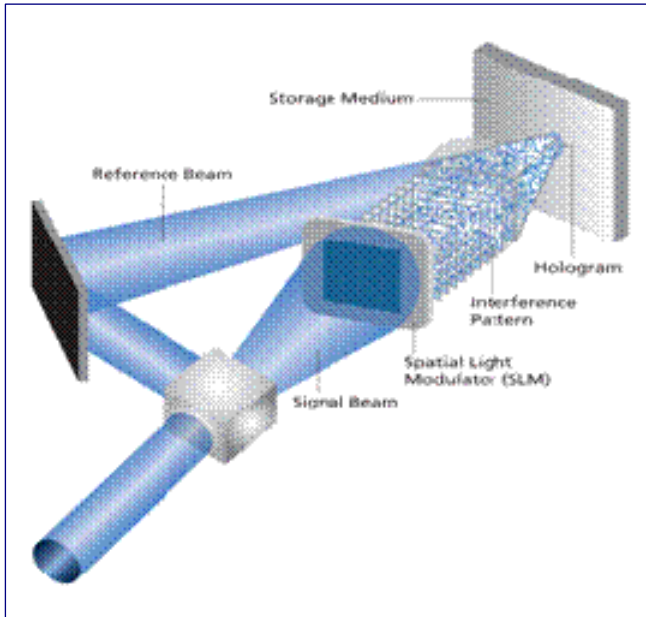


Abb. 2: Datenaufzeichnung

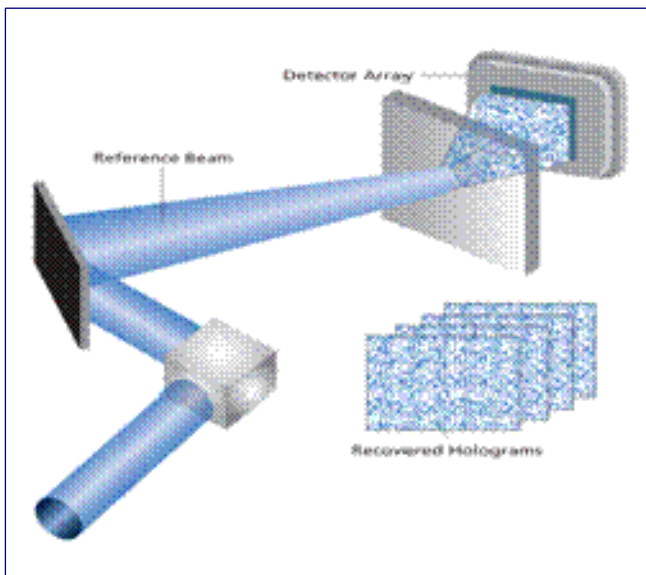


Abb. 3: Lesen aufzeichneter Daten

Eine Änderung des Winkels des Spiegels, der den Referenzstrahl umleitet, erlaubt die Speicherung einer weiteren Seite auf der optischen Platte, ohne dass diese ihre Position verändert. Bis zu 340 Seiten (~60MegaByte) können so auf einer Stelle des Speichermediums abgelegt werden. Dadurch erklärt sich auch die hohe Kapazität von 300 GigaByte des Speichermediums, das den gleichen Durchmesser wie eine CD hat. Die Aufzeichnungsschicht fällt mit 1,5 mm jedoch im Vergleich zu anderen optischen Datenträgern wie CD oder DVD sehr dick aus, da die Interferenzmuster wie oben gesagt, räumlich gespeichert werden.

Da mit jeder Aufnahme 1,4 Millionen Bits gespeichert werden (bei allen anderen optischen Speichern oder Magnetspeichern wird immer nur ein einzelnes Bit gespeichert) erreichen holografische Speicher relativ hohe Transferraten (160 MegaBit/s (=20MegaByte/s)).

Künftige Generationen sehen Transferraten von 80 MegaByte/s bzw. 120 MegaByte/s vor. Außerdem wird das Medium während des Schreibens/Lesens nur dann bewegt (gedreht), wenn über die Grenze von 340 Seiten hinaus geschrieben/gelesen werden muss.

Das Medium ist transparent und nur von einer Seite zu beschreiben. Seine chemische Zusammensetzung kommt ohne irgendwelche Metalle aus. Dadurch wird es unanfällig gegen äußere Einflüsse (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, direkte Sonneneinstrahlung) und garantiert eine Lebensdauer der Daten von mehr als 50 Jahren. Eine Cartridge schützt das Medium zusätzlich gegen physische Zerstörung.

Die erste Mediengeneration sieht einmal beschreibbare (WORM) Medien vor, ab der zweiten Generation sollen auch wiederbeschreibbare Medien angeboten werden.

Eine optionale Modifikation der Firmware eines holografischen Laufwerkes erlaubt die Verschlüsselung der Daten derart, dass sie nur wieder vom selben Laufwerk oder einem Laufwerk mit derselben Firmware gelesen werden können. Auf diese Art kann der Missbrauch von Daten zusätzlich verhindert werden.

In Verbindung mit geeigneten Jukeboxen, lassen sich mit holografischen Speichern Archive von mehreren hundert TeraByte aufbauen. Mit den nächsten Generationen (800 GigaByte, 1.6 TeraByte pro Medium) können diese dann leicht auf mehrere PetaByte erweitert werden, eine Dimension, die bis heute nur von Bandrobotern erreicht wird.

Fazit

Holografische Speicher eignen sich speziell für die Langzeitarchivierung digitaler Daten. Ihre Speicherkapazität und ihre Transferraten liegen weit über denen anderer optischer Speicher, künftige Generationen werden in bisher von Magnetbändern beherrschte Märkte vordringen. Ihre Unanfälligkeit gegen äußere Einflüsse reduziert die Anzahl der Migrationen über die Archivdauer gesehen im Vergleich zu Magnetspeichern drastisch. Dies hilft Kosten zu sparen. Da es sich um ein Wechselmedium handelt, bedarf es keiner permanenten Energiezufuhr und energiefressenden Kühlvorrichtungen wie z.B. bei Magnetplatten. Im Laufwerk integrierbare Verschlüsselungstechniken verbessern den Schutz der Daten vor unerlaubtem Zugriff. Skalierbare Jukeboxen erlauben den Archivausbau „on demand“ und sichern so die Investitionen des Anwenders über mehrere Datenträger-Generationen.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Holografische Speicher werden seit 30 Jahren in den Forschungslabors erprobt. Nun ist erstmal der Sprung in die kostengünstige, industrielle Produktion gelungen. Die ersten, sogenannten DVT (Design-Verification-Test) Laufwerke sollen Ende dieses Jahres ausgeliefert werden, die Serien-

produktion soll im Mai 2008 starten. Investoren in diese neue Technik sind u.a. Bayer, Maxell und Alps, was die Glaubwürdigkeit und die Aussicht auf Erfolg dieser Technologie erhöht. In Verbindung mit geeigneten Jukeboxen, z.B. TERASTORE 8x00 Serie der DSM (www.terastore.de), lassen sich mit holografischen Speichern Archive von mehreren hundert TeraByte aufbauen. (SMe)

fristig an die Stelle von DOMEA® treten wird. Um nicht hinter das mit DOMEA® Erreichte zurückzufallen, ist daher eine starke Beteiligung deutscher Archivare und Archivarinnen bei der Gestaltung von MoReq II erforderlich.“ (Kff)

Normen & Standards

MoReq2 Update Oktober 2007

Inzwischen wurde Version 3 des Entwurfs, bis auf Kleinigkeiten, die Endversion fertig gestellt. Damit ist in extrem kurzer Zeit mit Beteiligung hunderter Kommentatoren und Mitarbeiter ein internationaler Standard erstellt. Auch die Testfälle für die meisten MoReq2-Kriterien liegen bereits vor. Mitte Oktober wird diese konsolidierte Entwurfsversion 3 über das DLM Forum der Europäischen Kommission zur Abstimmung vorgelegt. Parallel werden jetzt die dazugehörigen Testszenarien und Testkriterien dem Review unterzogen. Die Veröffentlichung von MoReq2 ist für Januar 2008 geplant. Details zu MoReq2 sowie zum Inhalt der Endversion und der Testverfahren werden auf der MoReq2-Roadshow von PROJECT CONSULT bereits im November 2007 in Deutschland vorgestellt (<http://www.MoReq2.de>). (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In Deutschland werden bereits von verschiedenen Gruppen, so z.B. der gemeinsamen Arbeitsgruppe von Bundesarchiv und KBSt., die Auswirkungen auf die deutsche E-Government-Szene diskutiert (<http://www.XING.com>). Besonders in Bezug auf DOMEA wird die Auffassung vertreten, dass MoReq2 in Deutschland kaum Bedeutung erlangen wird. Es wird also sehr spannend, was im sogenannten Kapitel „0“ stehen wird. In diesem Einleitungskapitel sollen für jede Übersetzung bzw. für jede nationale Version von MoReq2 die rechtlichen Besonderheiten und spezifischen Ausprägungen für das jeweilige Land ausgeführt werden. Immerhin ist es positiv zu werten, dass über ein deutschsprachiges Kapitel „0“ nachgedacht wird. Dies würde implizieren, dass es diesmal auch eine deutsche Übersetzung von MoReq gibt. Die erste Version wurde in 10 Sprachen übersetzt – allerdings nicht ins Deutsche. Auch aus archivischer Sicht gab es schon erste Kommentare und einen Aufruf zur Mitarbeit an MoReq2. In ihrem Artikel „Das DOMEA®-Konzept – eine Zwischenbilanz aus archivischer Sicht“ schreiben Andrea Hänger und Andrea Wettmann in Der Archivar, Jg. 60, 2007, H. 1, S. 29 im Januar 2007: „Nicht aus den Augen gelassen werden sollte dabei die europäische Entwicklung. Im Januar 2007 beginnt die Fortschreibung der bereits erwähnten Model Requirements for the Management of Electronic Records; MoReq II soll bereits Anfang 2008 vorliegen. Geplant ist vor allem auch eine europaweit einheitliche MoReq-Zertifizierung von Vorgangsbearbeitungssystemen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass MoReq mittel-

PROJECT CONSULT News

ECM Top Ten Oktober 2007

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchmark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchmark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zur Zeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchmark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchmark.de>.

Benchmark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	6,98	6,94
2	EMC (Documentum)	8,67	6,97	6,90
3	IBM (Content Manager, Common Store)	6,67	6,67	6,67
4	IBM: FileNet (P8)	4,33	5,58	5,66
5	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	4,67	5,38	5,40
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	3,00	4,92	4,94
7	OpenText (Livelink)	5,33	4,90	4,88
8	IBM (Lotus Notes Domino)	2,80	2,80	2,80
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.

Stichtag: 16.10.2007. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.



Benchmark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter	
1	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,65	9,64
2	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,40	9,37
3	Decos (Decos Document)	9,33	9,33	9,33
3	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	InterRed (InterRed Enterprise)	8,67	9,06	9,08
6	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
6	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	9,00	9,00	9,00
6	GFT Solutions (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
6	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
10	eZ systems (Open Source eZ Publish)	10,00	8,95	8,84

Stichtag: 16.10.2007. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.

Marktmonitor ECM-Softwareanbieter Q3/2007

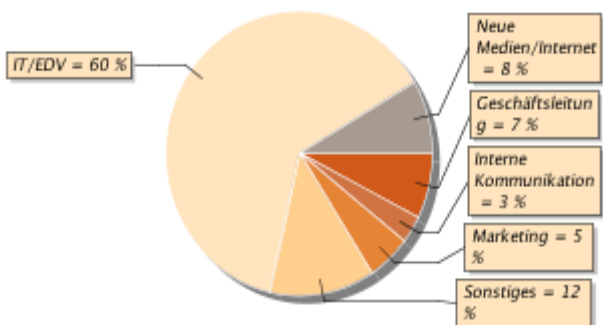
Das Portal Benchmark.com hat zum dritten Mal in 2007 aus den Bewertungen und Berichten 12150 akkreditierter Teilnehmer seinen Marktmonitor ECM-Softwareanbieter verfasst. Er dokumentiert u. a., welche Themen, Konditionen, Fristigkeiten und Zufriedenheiten die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Anbietern während den letzten drei Monaten bestimmten. Die Teilnehmer kommen aus Mittelstand und Großunternehmen und berichten auf freiwilliger Basis. Die dem Report zugrunde liegende Datenbasis steht akkreditierten Teilnehmern kostenfrei zur Verfügung, alle anderen Interessenten können die Ergebnisse und Rankings ab 60,00 Euro einsehen und zur Orientierung und Entscheidungsfindung verwenden.

1. Erhebungsbasis

Den nachfolgenden Ergebnissen liegen 423 Kundenaussagen zugrunde. Die Auswertungsperiode ist das 3. Quartal 2007 vom 01.06.2007 bis 31.09.2007.

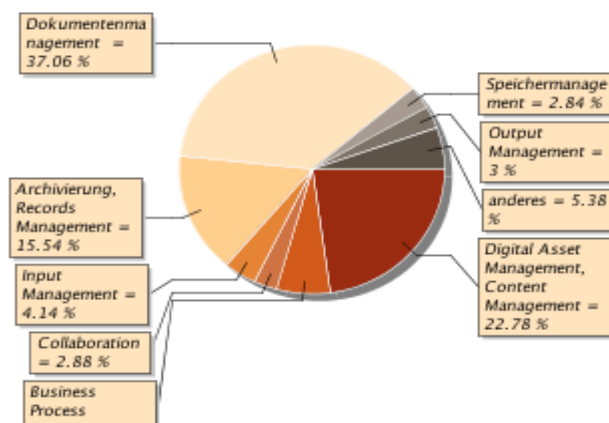
2. Ergebnisse in der Zusammenfassung

2.1 Funktionen auf Kundenseite



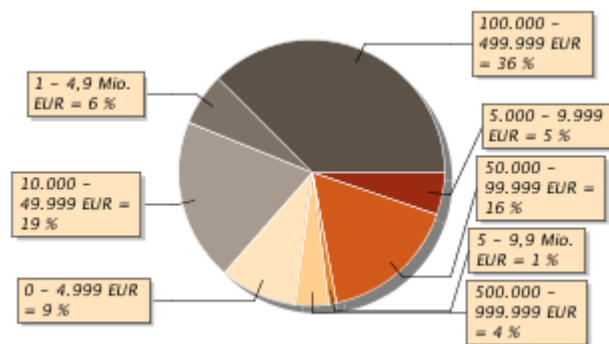
2.2 Thematische Schwerpunkte in der Zusammenarbeit

ECM-Softwareanbieter wurden überwiegend von IT/EDV (60 %) und Sonstiges (12 %) ausgewählt. Auch die weitere Zusammenarbeit wurde von diesen Verantwortungsbereichen koordiniert.



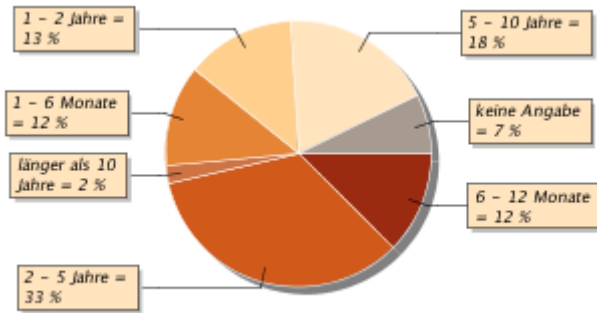
Thematische Schwerpunkte waren mit 37,06 % Dokumentenmanagement, gefolgt von Digital Asset Management, Content Management mit 22,78 %, Archivierung, Records Management mit 15,54 % und Business Process Management mit 6,38 %.

2.3 Typische Projektbudgets auf Kundenseite



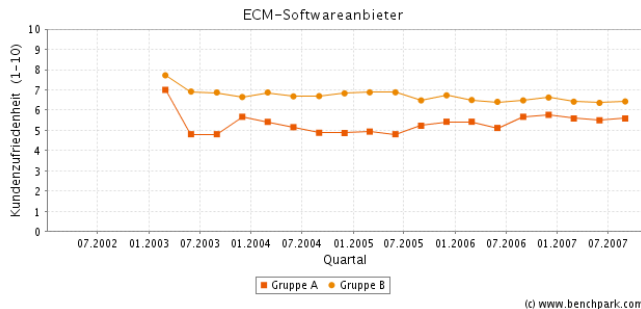
36 % aller Projekte liefen in einer Bandbreite von 100.000 - 499.999 EUR, 19 % von 10.000 - 49.999 EUR. Das durchschnittliche Projektbudget betrug 512.500,00 EUR.

2.4 Typische Dauer der Geschäftsbeziehung



Die typische Dauer der Geschäftsbeziehung betrug in 33 % aller Fälle 2 - 5 Jahre, bei 18 % der Fälle 5 - 10 Jahre. Die durchschnittliche Beziehungsdauer erreichte 2,8 Jahre.

2.5 Entwicklung der Kundenzufriedenheit



Bei der Kundenzufriedenheit ist keine Besserung in Sicht. Die Bewertungen gerade in Gruppe A deuten nicht auf eine große Zufriedenheit in den Projekten hin.

3. Rankings in der Zusammenfassung

Gruppe A enthält ECM-Anbieter, die nach unserer Einschätzung eine ECM-Suite oder Komplettlösung mit Abdeckung von mindestens 5 der Ober- und/oder Unterkategorien nach der Definition des Branchenverbandes AIIM International anbieten.

Gruppe B enthält ECM-Anbieter, die nach unserer Einschätzung mehrere ECM-Einzelkomponenten entsprechend den Ober- und Unterkategorien nach der ECM-Definition des Branchenverbandes AIIM International anbieten.

Alle Angaben Stand 30.09.2007.

3.1 Ranking der ECM-Softwareanbieter Gruppe A nach Kundenzufriedenheit (Auszug)

1. EMC: Documentum (Documentum):
6,93 = "gut"
2. OpenText: IXOS (eCon-Suite, LEA):
5,39 = "gut"

3. Microsoft (Sharepoint Portal Server, Biztalk):
4,93 = "zufriedenstellend"
4. OpenText (Livelihood):
4,89 = "zufriedenstellend"

3.2 Ranking der ECM-Softwareanbieter Gruppe B nach Kundenzufriedenheit (Auszug)

1. DocuPortal (DocuPortal.NET):
8,42 = "sehr gut"
2. CONTENS Software (enterprise Edition):
8,31 = "sehr gut"
3. windream (windream):
7,9 = "sehr gut"
4. Optimal Systems (OS:DRT, OS:ECM):
7,17 = "sehr gut"
5. ELO Digital Office (ELOenterprise):
6,51 = "gut"

3.3 Bestplatzierte ECM-Softwareanbieter Gruppe A des 3. Quartals nach Kriterien

- Produkt:
EMC: Documentum (Documentum):
7,85 = "sehr gut"
- Beratung:
EMC: Documentum (Documentum):
5,86 = "gut"
- Technologie:
EMC: Documentum (Documentum):
7,41 = "sehr gut"
- Implementierung:
EMC: Documentum (Documentum):
7,49 = "sehr gut"
- Support:
EMC: Documentum (Documentum):
6,33 = "gut"

3.4 Bestplatzierte ECM-Softwareanbieter Gruppe B des 3. Quartals nach Kriterien

- Produkt:
DocuPortal (DocuPortal.NET):
8,48 = "sehr gut"
- Beratung:
CONTENS Software (enterprise Edition):
8,97 = "sehr gut"
- Technologie:
CONTENS Software (enterprise Edition):
8,52 = "sehr gut"
- Implementierung:
DocuPortal (DocuPortal.NET):
8,03 = "sehr gut"
- Support:
CONTENS Software (enterprise Edition):
8,96 = "sehr gut"



**CDIA+-Zertifizierung für
Dokumentenmanagement-Professionals**

Die letzte Chance in diesem Jahr für „Adrenalin pur, wenn man mit vorherigen Teilnehmern spricht“ – vom 03.12. – 06.12.2007 findet in Hamburg wieder ein CDIA+ Kurs statt. Wer möchte als IT-/Dokumentenmanager AHA-Erlebnisse im 4-tägigen Kurs mit Stress im Test und anschließendem Zertifikat als Belohnung verbinden und mit diesem international anerkannten Nachweis für seine Fach- und Methodenkompetenz in Dokumententechnologien bei Kunden oder im eigenen Unternehmen eindrucksvoll punkten?

Die Kurs- und Testsprache ist: Englisch. Z. Zt. werden fünf Gebiete wie folgt getestet und gewertet :

- Erfassen von Geschäftsanforderungen (25 Prozent)
- Analysieren von Geschäftsprozessen (22 Prozent)
- Empfehlen einer Lösung (16 Prozent)
- Entwerfen einer Lösung (24 Prozent)
- Planung der Implementierung (13 Prozent)

Es müssen 85 Fragen beantwortet und von 900 Punkten mindestens 700 erreicht werden. Und wer schon mal einen Blick in den vorher versandten Study Guide riskiert, kann sich in Ruhe einlesen – und mit dem Trainer Fragen im Vorfeld klären.

Der 4-tägige Kurs kostet € 2.650,00 inkl. Test, Unterlagen und Verpflegung zzgl. gesetzl. MwSt. und Übernachtungskosten. Das genaue Programm, Teilnehmerstimmen, Informationen zu CompTIA etc. siehe unter www.cdia.info. Übrigens - Es sind nur noch 3 Plätze frei. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	<p>Fachlicher Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest <p>Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.</p>
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	03.12. – 06.12.2007 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Seminar Records Management und MoReq2

Hamburg - Wie erfüllt man die Anforderungen, relevante Informationen (records) für den späteren Nachweis richtig zu archivieren? Lösungen zu Records Management, deren Zertifizierung, der aktuelle europäische Standard MoReq2 – und die Bedeutung dieser drei Punkte für Anwender werden in einem Seminar im Rahmen einer Roadshow zwischen dem 26. und 30.11.2007 in Hamburg, Düsseldorf, München, Frankfurt und Berlin ausführlich behandelt.

PROJECT CONSULT GmbH als Veranstalter vermittelt gemeinsam mit führenden Records Management Anbietern wie Hyperwave, IBM, meridio und Saperion die wichtigsten Inhalte und Herausforderungen von Records Management und MoReq2. Das Zertifizierungsunternehmen imbus AG erläutert die Testkriterien und beschreibt das Software-Testverfahren. Interessierte Teilnehmer erhalten ausführliche Informationen zu Programm, Referenten, Statements der Unternehmen und vieles Wissenwerte rund um Records Management unter www.MoReq2.de.

Records Management ist ein in Deutschland noch wenig geläufiger Begriff. Man spricht hier von virtuellen Akten, elektronischer Archivierung, Dokumentenmanagement, Vorgangsbearbeitung oder Schriftgutverwaltung. Vielfach wird Records Management wie die althergebrachte Archivverwaltung als eigenständige Lösung betrachtet. Bedeutsamer wird aber unter Compliance-Gesichtspunkten die Integration in die IT-Landschaft als Infrastruktur, die alle Komponenten berücksichtigt und die Durchgängigkeit der Dokumentation über alle Prozesse, Datenquellen und Anwendungen sicherstellt. Records Management ist daher eine wichtige Komponente in Konzepten wie ECM Enterprise Content Management, ILM Information Lifecycle Management und elektronischer Archivierung.

MoReq ist die wichtigste Spezifikation für elektronisches Dokumenten- und Records-Management in Europa und steht für „Model Requirements for the Management of Electronic Records“. Er bildet die Grundlage für die Zertifizierung von ECM-, RM- und DM-Produkten als einheitliche Richtlinie im Wildwuchs des DMS-Marktes. Ende 2007 erscheint die neue Version MoReq2.

Was bringt mir MoReq als Standard?

Dieser Frage geht PROJECT CONSULT (www.project-consult.com) im Rahmen der Roadshow zusammen mit den oben genannten Anbietern, die am MoReq2-Standard in der Europäischen Kommission mitgearbeitet haben (www.moreq2.eu) oder Mitglied im DLM-Forum (<http://dmlforum.typepad.com/>) sind, nach. Hauptreferent und Moderator der Veranstaltungen ist Herr Dr. Ulrich Kampffmeyer von PROJECT CONSULT.

Weitere Informationen unter www.moreq2.de oder Tel. 040 / 46076220, Frau Kunze-Kirschner. (skk)

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	MoReq2 Roadshow
Art	Seminar
Titel	MoReq2 - DAS Seminar zum Records Management
Themen	Inhalte und Funktionen des Standards MoReq2 und dessen Umsetzung in Records Management. Themen und Inhalt siehe www.MoReq2.de
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer (Hauptreferent und Moderator) Referenten der teilnehmenden Anbieterunternehmen Hyperwave, IBM, imbus, Meridio und Saperion
Datum	26.11. - 30.11.2007
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 17:00 h
Orte	26.11.Hamburg 27.11. Düsseldorf 28.11.München 29.11.Frankfur 30.11. Berlin
URL	http://www.project-consult.com http://www.moreq2.com

Termine im Herbst/Winter 2007

Veranstaltungen mit Beteiligung von PROJECT CONSULT

Veranstalter	IDG Business Media
Veranstaltung	COMPUTERWOCHE executive program ECM 2007
Art	Keynote
Titel	„Vision 2008 - 10 Thesen zur künftigen Rolle von Content-Management-Systemen“
Themen	<ul style="list-style-type: none"> • Status Quo im ECM-Markt • 2.0 - nur ein Hype? • Eigenschaften und Herausforderungen an das ECM der Zukunft • Versickert ECM im allgemeinen Informationsmanagement?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.11.2007
Uhrzeit	09:15 - 10:00
Orte	Frankfurt
URL	http://cw.idgevents.de/konferenzen/153/computerwoche_executive_program_ecm_2007.html

Veranstalter	Econique
Veranstaltung	4. CIO Dialog - ECM
Art	Moderation und Keynote
Themen	ECM Enterprise Content Management
Referent und Moderator	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	12. und 13.11.2007
Uhrzeit	09. - 17:30 h
Ort	Berlin
URL	http://www.econique.com/ecofinal/de/events.php?action=showevent&entry=120

Veranstalter	VEREON
Veranstaltung	Fachtagung E-Mail-Management und ECM
Art	Vortrag und Tagesmoderation
Titel	„E-Mail-Management - Kür oder Pflicht?“
Themen	<ul style="list-style-type: none"> • ECM als umfassendes Informationsmanagementkonzept • E-Mail-Management als Bestandteil von ECM • E-Mail-Management als Bestandteil von Records Management • Ausblick: die Zukunft des Informationsmanagements
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	22.11.2007
Ort	Zürich
Uhrzeit	08:30 - 09:15 Uhr
URL	http://www.vereon.ch http://www.vereon.ch/downloads/emm.pdf

Termine im Frühjahr 2008

Seminar Dokumenten-/IT-Technologien: "Strategien und Trends 2008"

Die Planung für das Jahr 2008 läuft schon wieder auf Hochtouren – das nächste „Update Dokumententechnologien“ naht. Wer sich mit Dr. Ulrich Kampffmeyer und gestandenen Projektleitern von PROJECT CONSULT über Neuigkeiten in der Branche, zu Produkten, Trends und Projekten austauschen möchte, sollte sich diese Veranstaltung schon vormerken.

Folgende Themen sind vorgesehen:

- Governance, Compliance & Risk Management
- Sharepoint, Quickr & ECM
- SAP & ECM
- Web 3.0 / ECM 3.0; Search, Semantic Web, etc.
- Archivierung & ILM
- Records Management & MoReq2
- Policies, Verfahrensdokumentation, Tools
- Trends für 2008

Folgende Termine und Orte sind geplant (Stand 12.10.2007):

- | | |
|-----------------|-----------|
| 22. Januar 2008 | Hamburg |
| 23. Januar 2008 | Berlin |
| 24. Januar 2007 | Köln |
| 29. Januar 2008 | Stuttgart |
| 30. Januar 2008 | Frankfurt |
| 31. Januar 2008 | München |

Weitere Informationen zu Programm, Preis und Anmeldung folgen. Vorabfragen bitte an: Silvia Kunze-Kirschner, Tel. 040/46076220. (skk)



Aktuell auf der PROJECT CONSULT Webseite

Im Herbst haben wir eine Reihe von Artikeln zu Themen wie [Web 2.0](#), [Web 3.0](#) usw., [20 DRT-Trends für 2007](#) oder [GDPdU - neue Urteile weiten Zugriffsrecht aus](#) im Downloadbereich ergänzt. Für das Schwerpunktthema Moreq & Records Management haben wir eine eigene Webseite eingerichtet ([MoReq2.de](#)) und einen [Basisartikel](#) bereitgestellt. In den vergangenen Monaten hat Dr. Kampffmeyer eine Reihe interessanter Vorträge und Keynotes gehalten, die zum Teil als Whiptaper vorliegen. Hierzu gehören z.B. die Vorträge [E-Mail-Management](#), [MoReq2](#), [ECM 2.0](#), [Information Management Compliance](#) und [Die Renaissance des Wissensmanagements](#). Natürlich wurden Übersichten, Newsletter, Artikel und andere Seiten ebenfalls aktualisiert. Ein regelmäßiger Besuch unserer Homepage lohnt sich immer. (CM)

Rezensionen

Peter M. Toebak: Records Management. Ein Handbuch

Verlag hier+jetzt, Baden, September 2007, 620 Seiten., ISBN 978-3-03919-059-1, Fr. 78,00, Euro 48,80. Eine Rezension von Jürg Hagmann, Records Manager bei Novartis, juerg.hagmann@novartis.com.

„Records Management ... ist für wirklich „lernende Organisationen“ einer der heilsamsten und lehrreichsten Organisationsentwicklungsprozesse“. (S.9)

Mit diesem Credo füllt das im hier+jetzt Verlag, Baden herausgekommene Buch eine wichtige Lücke auf der Fachebene Records Management im deutschsprachigen Raum, obwohl es als „Handbuch“ etwas leichter daherkommen dürfte¹. Dass das sorgfältig geschriebene und detailreiche Werk gleich 608 Seiten schwer geworden ist, kann man dem Autor jedoch verzeihen, denn der gut strukturierte und „anwendungsorientierte“² Inhalt erlaubt es der/dem fachkundigen Leser/in, die meisten der einzelnen Kapitel auch für sich zu lesen. Wer sich also nur für E-Mail Management interessiert, kann sich über diesen Spezialaspekt gezielt informieren.

Allerdings wird sie/er dabei sicher mehr Appetit auf die weiteren Zusammenhänge bekommen, denn Records Management ist inzwischen zu einer **Querschnittsfunktion** geworden, die andere Disziplinen wie Informationsmanagement, Recht, Wirtschaftsinformatik u.a.m. ebenso interessieren müssen. Es ist denn

¹ Ursprünglich waren ca. 250 Seiten geplant (S. 12, Vorwort)

² Das Handbuch ist nicht für die Grundlagenforschung geschrieben. (S. 34)

auch eines der **Hauptverdienste** des Buches, dass der Autor seine interdisziplinäre und zugleich integrative Sichtweise immer wieder in die Argumentation einfließen lässt. Records Management steht vor echten interdisziplinären Herausforderungen (S. 22) und die „Interdisziplinarität ist unerlässlich“ (S. 34) auch oder gerade im Umfeld von e-Business und e-Government (s. 143ff).

Auch die Positionierung von Records Management als Managementdisziplin erfolgt in einer Gesamtbetrachtung von verwandten Disziplinen des ABD-Bereichs³ inklusive Wissensmanagement (die Unterschiede zum Records Management werden auf den S. 57ff aufgelistet, wobei aber die impliziten Anteile des Wissens vernachlässigt werden⁴). Die Zusammenhänge zwischen den Stakeholdern im Verbund der informationswissenschaftlichen Tätigkeiten werden dafür ausführlich erläutert („Inner and Outer Circle des Records Managements“, S.33)

Ein **wesentliches Anliegen** des Autors ist es auch Records Management durchgehend sowohl von der logisch-organisatorischen als auch von der technischen Seite her zu betrachten, wobei sein Akzent richtigerweise auf den logisch-organisatorischen Aspekten liegt. Diesen Punkt sollten sich insbesondere die IT-Manager und -spezialisten zu Gemüte führen, da erfahrungsgemäss Records Management in allen Organisationen noch immer zu ausschliesslich von der technischen Infrastrukturseite her angegangen wird.

Gleichermassen sollten sich IT-Manager die ROI-Berechnungen vor Augen führen, die zahlenmässig belegen, dass durch die Einführung von Records Management Systemen durchaus die operationelle Effizienz verbessert werden kann (S. 125ff, Return on Investment: Effizienz und Effektivität). Die im Buch dargestellten betriebswirtschaftlichen Rechenbeispiele füllen eine echte Lücke in der RM Literatur, obwohl der US-amerikanische RM-Papst, William Saffady schon vor Jahren einen ähnlichen Beweis erbracht hat⁵. Dieses Kapitel belegt auch eindrücklich wie das operationelle Effizienzargument nach wie vor ein wichtiges Motiv für die Einführung von Records Management ist, obwohl es in den letzten Jahren zugunsten von Compliance etwas in den Hintergrund gerückt ist.

³ Archiv, Bibliothek, Dokumentation

⁴ Im Prinzip gehört Records Management zu den „knowledge enabling disciplines“. Der Niedergang von WM geht primär auf die Fehleinschätzung der impliziten Anteile des Wissens zurück; das Management der expliziten oder kodifizierten Anteile des Wissens ist reines Informationsmanagement. (vgl. Gartner 2000: Knowledge Management vs. Information Management, Research Note 13.9.2000)

⁵ William Saffady: Cost Analysis Concepts and Methods for Records Management Programs, ARMA 1998

Zu den positiven Punkten des Buches gehören auch die zahlreichen Grafiken und Tabellen (inkl. Abbildungsregister, S. 582ff), die den Text hilfreich unterstützen. Gut zu gebrauchen sind zudem das Glossar einiger wichtiger Begriffe (S. 586ff) sowie das Personen- und Sachregister. Allerdings werden die Begriffe nicht immer genügend differenziert. Insbesondere bei der wichtigen Unterscheidung zwischen Daten-Records und Unterlagen-Records werden die Annahmen nicht ausreichend erklärt. Ja, es wird sogar angenommen, dass es sich bei Daten-Records (IT Datensatz) implizit auch um Records handelt, was wohl in den meisten Fällen zutrifft (z.B. in ERP Systemen). Nur ist nicht jeder Daten-Record (Datensatz nach IT-Definition – ISO 5127) unbedingt ein Record im Sinne des Records Managements. Die Feststellung, dass sich diese Bezeichnungen im angelsächsischen Fachjargon durchgesetzt haben (S. 19) erhellt den Unterschied noch nicht; zudem werden angelsächsische Quellen vermisst, die den Gebrauch dieses Fachjargons belegen.

Der Anhang ist insgesamt sehr dienlich, einzig nach einigen Stichwörtern sucht man vergeblich im Glossar oder Sachregister (z.B. Aktenplan oder Aufbewahrungsplan), dafür findet man das englische Äquivalent (Retention Schedule). Dies indiziert vielleicht ungewollt was schon stattfindet, nämlich die Verschmelzung der europäischen Tradition der Schriftgutverwaltung mit dem angelsächsisch geprägten Records Management.

Dossierbildung ist das Herzstück eines effizienten Records Management Systems und auch eines der **Hauptanliegen** des Autors (S. 197ff). Das Postulat ist berechtigt, allerdings muss dessen Praktikabilität aus Sicht der bisherigen Unternehmenspraxis relativiert werden. Entweder existieren bereits ausgefeilte Strukturen in Fachapplikationen aufgrund strenger regulatorischer Anforderungen von Behörden (z.B. das Registrierungsdossier in der Pharmaindustrie) oder es herrscht pure Redundanz, die jegliche Bemühungen einer systematischen Bildung einer Struktur auf der Ebene Gesamtorganisation ignoriert, sei es aus Gleichgültigkeit oder Unverständnis. Die Dossierbildung im Sinne einer Einführung von klaren organisationsweiten Regeln für die Ablage (physisch oder elektronisch) mit Hilfe von Klassifikationen, Stammdaten und Taxonomien scheitert leider oft noch aus vielen Gründen, obwohl sie dringend nötig wäre: es gibt gar keine Regelungsinstanz oder keine gültig anwendbare Klassifikation; falls vorhanden wird sie nicht durchgesetzt, es gibt keine Akzeptanz oder zu komplexe Taxonomien, die kaum praktikabel sind etc.⁶

⁶ Interessant ist ein diesbezügliches Statement von Gartner von 2003: "An RM program must include a clearly defined specification and collection of metadata. Pulldown lists are important. These allow

Die Dossierbildung gehört sicher zu den schwierigsten Herausforderungen bei der Umsetzung von Records Management und ich fürchte, dass der Anspruch des Autors in dieser Form zu hoch ist. Ebenso die Hoffnung, dass sich die Entwicklung zur Professionalisierung der Buchhaltung („bookkeeping“) im Bereich des Records Management („record keeping“) wiederholen wird (S.16) oder dass Records Management in Zukunft gar den gleichen Stellenwert von Managementdisziplinen wie Finanzwesen oder Human Resources bekommt (S. 15). Wir sind heute schon froh, wenn wir uns als gleichberechtigte Partner mit der IT und dem Rechtsdienst an einen Tisch setzen können.

Obwohl das Buch für manche PraktikerInnen Lösungsansätze bereit hält, vermisst man noch einfache Checklisten mit konkreten Umsetzungsempfehlungen, etwa so wie dies im angelsächsischen Handbuch von Elizabeth Parker⁷ geleistet wird, das gerade durch seine Einfachheit besticht.

Vermisst wird auch ein Hinweis auf Ausbildungsmöglichkeiten betreffend Records Management in der Schweiz, was allerdings neu durch das Buch „Archivpraxis Schweiz“⁸ abgedeckt wird. Die Bibliografie ist ausreichend, obwohl ich ein Schlüsselwerk der angelsächsischen Literatur vermisste, weil es insbesondere die Verantwortung der Senior-Executive Ebene und der IT anspricht⁹. Unter den Links (s. 581) hätte eigentlich auch derjenige des VSA nicht fehlen dürfen, dessen Unterstützung ja explizit gewürdigt wird.

Trotz dieser kleineren Mängel ist dem Autor eine grosse Arbeit gelungen. Lassen Sie sich vom Umfang des Werks nicht abschrecken, wagen Sie den Einstieg und tragen Sie dazu bei, dass Records Management in ihrer Organisation einen Stellenwert erlangt der dem symbolischen Gewicht dieses Buches entspricht.

end users to categorize a document or e-mail into a small number of folders. Retention rules are set at the document category level. In practice, if users cannot classify a record in **five seconds**, they are likely to classify it incorrectly, or not at all. Document type templates and taxonomies save time and effort, and aid document retrieval. (Gartner Group: The CIO's guide to effective records management, Research note 18.3.2003)

⁷ Elizabeth Parker: *Managing Your Organization's Records*, London 1999

⁸ Gilbert Coutaz, Rodolfo Huber, Andreas Kellerhals, Albert Pfiffner, Barbara Roth-Lochner (Hg.): *Archivpraxis in der Schweiz/ Pratiques archivistiques en Suisse*, Baden 2007 (hier+jetzt)

⁹ Randy Kahn: *Information Nation. Seven Keys to information compliance*, AIIM 2004



Es ist zu hoffen, dass das Werk nicht nur Impulse für Records Management als Managementdisziplin gibt, sondern auch dazu beiträgt, dass aus der praktischen Umsetzung der Disziplin in den Unternehmen und in der Verwaltung ein fast selbstverständlicher Habitus wird – mit derselben Selbstverständlichkeit wie Records aus jeder Geschäftstätigkeit entstehen. Dann wäre es nicht mehr nötig Vorträge zu halten unter dem Titel: *Successfully selling what nobody wants ...*¹⁰. In Zukunft muss es heißen: „*Successfully doing what everybody needs.*“

Marlene's Weblinks

HP Hewlett Packard mit neuer Archiv-Lösung für Governance und Compliance. Die HP Integrated Archive Platform ist eine Lösung für das E-Mail- und Dokumenten-Management. Es handelt sich um die Weiterentwicklung des Reference Information Storage System (RISS). Mit der einheitlichen, erweiterbaren Archiv-Plattform sollen Unternehmen Risiken minimieren, die sich aus regulatorischen Anforderungen an die Archivierung von elektronischen Dokumenten ergeben.

<http://www.hp.com>

Die **Luratech Europe GmbH** und die **Docucom Schweiz AG**, haben eine Partnerschaft geschlossen. Zusammen wollen die beiden Unternehmen komplette Lösungen für Archiv-Migrationen nach PDF/A, dem ISO-zertifizierten Format für Langzeitarchivierung, anbieten. Damit sollen Banken und andere Finanzdienstleister ihre bestehenden Archive komfortabel in validierte, compliancekonforme Langzeitarchive mit einheitlichem Format umwandeln.

<http://www.luratech.com>

<http://www.docucom.ch>

Zylab und **Google** kooperieren, Zylab hat nun die Ergebnisse seiner Zusammenarbeit mit Google vorgestellt. Auf Wunsch verschiedener Kunden des Unternehmens, ist durch die Technologie-Kooperation jetzt der Zugriff auf Zylab-Archive auch über die Google-Such-Engine möglich. Organisationen, die ihre Daten, Dokumente und Informationen in sicheren ZyImage XML Repositories speichern, erwarten sich von der Anbindung an Google einen transparenteren und verbesserten Zugriff für Recherchierende.

<http://www.zylab.com>

<http://www.google.com>

Day Software hat seine Technologiepartnerschaft mit **IBM** durch den Beitritt zum IBM ECM ValueNet Partnerprogramm erweitert. Day integriert ihr Web Content Management und Digital Asset Management Produkten in IBM FileNet P8, dadurch bieten die beiden Unternehmen nun weltweit eine umfassende Lösung für die Verwaltung von digitalen Inhalten an.

<http://www.day.com>

<http://www.ibm.com>

ContentServ gewährt auf der Systems Einblicke in die neue Version 5.1 der CS EMMS-Suite. Zu den wichtigsten Neuerungen wird die vollständige Unterstützung von Firefox und die Integration der InBetween-Software für hochwertige Database-Publishing-Anforderungen gehören. ContentServ setzt damit seine Releasefolge fort.

<http://www.contentserv.com>

¹⁰ So lautete der Titel eines Vortrags des Records Managers der CIA, Christopher J. Olsen, 2003 ARMA Conference, October 21



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
 Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
 PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
 Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
 Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
 Telefon 040-46 07 62-20.
 E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
 ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe
 Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.11.2007.

Bezugsbedingungen
 Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links
 Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2007 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2007 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 15 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
<input type="checkbox"/>	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
<input type="checkbox"/>	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____